Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 7. Juni 1857. Nr. 259.

Bekanntmachung,

betreffend den Ersatz für die präkludirten Kassen-Anweisungen vom Jahre 1835 und Darlehnskassenscheine vom Jahre 1848.

Nachdem durch das Gesetz vom 15. d. M. Ersatz für die in Gemäßheit der Gesetze vom 19. Mai 1851 und 7. Mai 1855 präkludirten Kassenanweisungen vom 2. Januar 1835 und Darlehnskassenscheine vom 15. April 1848 bewilligt worden ist, werden alle Diejenigen, welche noch solche Papiere besitzen, aufgefordert, dieselben bei der Kontrole der Staatspapiere hierselbst, Oranienstraße Nr. 92, oder bei den Regierungs-Hauptkassen oder den von Seiten der königlichen Regierungen beauftragten Spezialkassen behufs der Ersatzleistung einzureichen.

Zugleich ergeht an diejenigen Interessenten, welche nach dem 1. Juli 1855 Kassenanweisungen vom Jahre 1835 oder Darlehnskassenscheine bei uns, der Kontrole der Staatspapiere, oder den Provinzial-, Kreis- oder Lokal-Kassen zum Umtausch eingereicht und Empfangscheine oder Bescheide, in denen die Ablieferung anerkannt und das Gesuch um Umtausch abgelehnt ist, erhalten haben, die Aufforderung, den Geldbetrag der eingereichten Papiere gegen Rückgabe des Empfangscheines oder beziehungsweise des Bescheides, bei der Kontrole der Staatspapiere oder der betreffenden Regierungs-Hauptkasse in Empfang zu nehmen.

Die Bekanntmachung der Endfrist, bis zu welcher Ersatz für die gedachten Papiere gewährt werden wird, bleibt vorbehalten.

Berlin, den 29. April 1857.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Natan. Gamet. Nobiling. Guenther.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 6. Juni. Still, gegen Ende matter; Tarnowitzer 86. — Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 119. Schles. Bankverein 94. Commandit-Antheile 110¾. Köln-Minden 150. Alte Freiburger 123¾. Neue Freiburger 120. Oberschles. Litt. A. 142½. Oberschles. Litt. B. 133. Oberschles. Litt. C. 133¾. Wilhelmsbahn 63½. Rheinische Aktien 100½. Darmstädter 105. Dessauer Bank-Aktien 80¾. Oesterreichische Credit-Aktien 114¾. Oesterreichische National-Anleihe 82¼. Wien 2 Monate 96¼. Ludwigshafen-Berbach 153½. Darmstädter Zettel-Bank 94. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 130½.

Berlin, 6. Juni. **Roggen** animirt. Juni 45½, Juni-Juli 45½, Juli-August 46, September-Oktober 46¾. — **Spiritus** steigend. Loco 27½, Juni 27¾, Juni-Juli 27¾, Juli-August 28½, August-September 29, September-Oktober 28. — **Rüböl** fest und höher. Juni 16⅚, September-Oktober 15⅚.

Telegraphische Nachrichten.

London, 5. Juni. In der gestrigen Oberhaussitzung legte die Ehescheidungsbill ein neues Stadium zurück. — Im Hause der Gemeinen ward der Gesetzentwurf in Bezug auf das der Prinzeß Royal zu bewilligende Jahrgeld zum drittenmale verlesen, und ging durch.

Paris, 5. Juni. Gestern wohnte der König von Baiern der Revue über die Gardeinfanterie im Bois de Boulogne bei. — Aus Madrid wird vom 4ten d. M. berichtet, der Senat habe den Vertrag zur Absteckung der französisch-spanischen Grenze mit zwölf gegen eine Stimme genehmigt.

Die norddeutsche Fluß- und Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Zu den Unternehmungen, welche die gewaltige Regung des Spekulationsgeistes im Anfange des Jahres 1856 hervorgerufen hat, gehört auch die Bildung einer Aktien-Gesellschaft zur Einrichtung der Güter-Dampfschifffahrt auf der Elbe und deren Nebenflüssen. Auf das Beispiel des Rheins und der Donau hinweisend, wo bereits die Segelschifffahrt durch die Dampfkraft gänzlich verdrängt sei, verhieß der zur Betheiligung auffordernde Prospektus dem Unternehmen den günstigsten Erfolg. Von dem auf eine Million festgesetzten Anlage-Kapitale sollte die erste Hälfte zur Einrichtung der Güter-Dampfschifffahrt auf den beiden Linien von Hamburg-Magdeburg-Dresden und von Hamburg-Berlin verwendet, und sodann mit der zweiten Hälfte die Schifffahrt auf der Saale, der Ober-Elbe von Dresden nach Böhmen und sonst geeigneten Fahrstrecken eingerichtet werden. Sitz der Verwaltung und somit der Gesellschaft sollte Harburg, als der nach seiner Lage und den von der königl. hannoverischen Regierung zu gewärtigenden Begünstigungen geeignetste Ort sein. Dem Aufrufe zur Aktienzeichnung folgte eine schnelle zahlreiche Betheiligung, welche die Gründer des Unternehmens in den Stand setzte, die Bestätigung des Gesellschaftsstatutes zu erwirken, und in ihrer Eigenschaft als Verwaltungsrath für die ersten 5 Geschäftsjahre die nöthigen Veranstaltungen zu treffen, um die Eröffnung der Schifffahrt auf den beiden zunächst designirten Linien mit dem Beginne des Jahres 1857 zu sichern. Indessen erhoben sich bald von verschiedenen Seiten Stimmen, welche das Unternehmen in der öffentlichen Meinung zu verdächtigen suchten. Man bezweifelte seine Rentabilität, tadelte die Wahl des Sitzes der Verwaltung, insinuirte auch wohl der Gründung des Unternehmens die Verfolgung persönlicher Interessen. Obwohl es nun an Entgegnungen auf diese Vorwürfe nicht fehlte, so mußte es doch, wie in allen gleichen Fällen, dem Erfolge vorbehalten bleiben, ihren Grund oder Ungrund zu konstatiren. Als indessen die beiden ersten Monate nach Eröffnung der Schifffahrt verstrichen, ohne daß über den Beginn des Betriebes etwas verlautete, begann unter den Aktionären selbst ein Mißtrauen gegen das Unternehmen Raum zu gewinnen. Unter diesen Umständen war es erklärlich, daß die erste auf den 28. Mai in Harburg anberaumte General-Versammlung zu einer bei der Entlegenheit des Ortes ungewöhnlich zahlreichen Theilnahme veranlaßte. Ueber zwei Drittel der Aktien waren theils persönlich, theils in Vollmacht vertreten. Da die Provinz Schlesien sich mit mehr als einem vollen Drittheile des Aktienkapitals bei dem Unternehmen betheiligt hat, so dürften die nachfolgenden theils aus dem Berichte des Verwaltungsrathes geschöpft, theils auf sonstiger Wahrnehmung von Erkundigungen beruhenden Notizen über die gegenwärtige Lage und die Zukunft des Unternehmens einem großen Theile der Leser dieses Blattes nicht unwillkommen sein.

Von den 5000 Stück Aktien, in welche das auf eine Million festgesetzte Grundkapital der Gesellschaft zerfällt, sind 3196 Stück begeben, und von diesen die ausgeschriebenen 80 Prozent auf 3190 Stück Aktien geleistet worden, so daß, da unter den obwaltenden Verhältnissen eine weitere Begebung von Aktien nicht zu gewärtigen ist, der zur Ausführung des Unternehmens bereite Gesellschaftsfonds nach Einzahlung der letzten 20 Prozent sich auf 638,000 Thlr. belaufen und vollständig hinreichend sein wird, nicht nur den Betrieb der Dampfschifffahrt auf den beiden Linien Hamburg-Magdeburg-Dresden und Hamburg-Berlin im vollen Umfange ins Werk zu setzen, sondern auch die als unumgänglich nothwendig befundene Errichtung einer mechanischen Werkstätte nebst Schiffswerfte zu bewirken, welche einen Kostenaufwand von 20,000 Thlr. erfordern wird. Wir sehen in dieser Beschränkung der ursprünglich beabsichtigten Ausdehnung des Unternehmens eher einen Vortheil als einen Nachtheil, weil die in erste Reihe gestellten beiden Linien die sichere Aussicht für einen lohnenden Betrieb gewähren. Zum kräftigen Beginne desselben sind alle Vorbereitungen getroffen. Seine Leitung ist dem Direktor Langeloth, einem in seiner frühern Stellung als Dirigenten der Maindampfschifffahrt vollständig bewährten, das vollste Vertrauen einflößenden Mann, anvertraut worden. Zu dem Dienste auf der Straße zwischen Hamburg und Magdeburg sind 2 Remorqueure zu 70 Pferdekraft, zwischen Magdeburg und Dresden 2 Remorqueure zu 50 Pferdekraft, sämmtliche 4 aus der Werkstätte von Ruston und Comp. in Prag, und zwischen Hamburg und Berlin 2 Remorqueure von 32 Pferdekraft aus der Werkstätte von Godefroy und Sohn in Hamburg bestellt, und von diesem zwei zu 50 Pferdekraft und einer zu 70 Pferdekraft abgeliefert worden. Einer der Ersteren hat bereits Anfangs Mai eine Probefahrt von Hamburg nach Dresden mit zwei mit 6500 Centner beladenen Schleppkähnen in 101 Fahrstunden glücklich bestanden, und die beiden andern waren zu gleichem Zwecke wenige Tage vor der General-Versammlung von Harburg nach Dresden abgegangen. Zu dem Transporte der Güter sind 30 eiserne und 6 hölzerne Schleppkähne, erstere zu 4000 Ctnr., letztere zu 3000 Ctr. Ladungsfähigkeit, in Werkstätten zu Wien (?), Berlin, Bremen und Blickau bestellt, und von diesen 10 Stück eiserne und ein hölzerner Schleppkahn abgeliefert worden. Die Ablieferung der übrigen Schiffe wird im Laufe des Juni erfolgen, so daß vom 1. Juli ab der Betrieb in vollstem Umfange wird beginnen können. Es ist allerdings zu bedauern, daß dies nicht sofort mit dem Aufgange der Schifffahrt hat geschehen können, woran theils die von den Lieferanten der Schiffe verzögerte Ablieferung theils für nöthig befundenen Abänderungen in der Konstruktion die Schuld tragen, indeßen wird dieser Verlust theilweise wenigstens durch die im erstern Falle verwirkten sehr beträchtlichen Konventionalstrafen aufgewogen. Die Hauptfrage aber, von welcher die Zukunft des Unternehmens allein abhängig ist, ob nämlich der Güterverkehr auf den Wasserstrecken in so beträchtlichem Umfange stattfindet, daß er während einer 8 bis 9monatlichen Fahrzeit volle Beschäftigung für das Dampfschifffahrts-Unternehmen bietet, und ob die Konstruktion der Schiffe die Garantie für einen ununterbrochenen Betrieb selbst bei ungünstigstem Wasserstande gewährt, ist, soweit sie sich aus den obwaltenden Verhältnissen und aus Kombinationen beantworten läßt, mit Evidenz zu bejahen, selbst wenn es den bereits in Bewegung gesetzten Bemühungen nicht gelingen sollte, die Aufhebung oder doch Ermäßigung der Elbzölle zu erwirken. Die Erfahrung der nächsten Monate wird über diese Frage das entscheidende Wort sprechen.

Schließlich bemerken wir, daß die beiden noch rückständigen Aktien-Einzahlungen nicht vor Ende dieses Jahres erfordert werden dürften,

Sonntagsblättchen.

Wir haben die große Woche Breslaus hinter uns, welche von den Festglocken eingeläutet, den kirchlichen Charakter gar bald im kommerziellen oder vergnüglichen untergehen ließ, obwohl der Staub, welcher allen den bunten Bildern nicht blos zum eintönigen Hintergrunde diente, sondern auch seine Flecken aufdrückte, als eine symbolische Protestation gegen die Eitelkeiten der Welt hätte gelten können. Dies irae. . . .

Aber der Wollmarkt denkt nicht an Ascese, und selbst der Komet, wenn er jetzt erschienen wäre und nicht etwa mit feurigen Lettern seine Signatura temporis den Wollsäcken eingebrannt hätte, würde höchstens als Spekulations-Objekt für ein Gartenfest gedient haben. Weder der olympische Staub der Rennbahn, welchen so viele blitzende Augen schöner Frauen wie Sterne den Nebel durchbohrten, noch der weiche Herrschaftssitz auf dem Wollsack, weder das kokette vis-à-vis mit den Keller-Tyrolerinnen, noch der Balkonplatz im Theater, können dem Gedanken an Verleugnung irdischer Freuden Raum geben, besonders, wenn das Geschäft sich so rasch und befriedigend abwickelt, als die Marktberichte melden.

Uebrigens ist natürlich nicht Alles Gold was glänzt, und der Wollmarkt nicht durchaus eitel Lust und Freude, wenn auch die auf feistem Nacken sitzenden Rundköpfe, und die blühenden Gesichtchen mit den neugierig guckenden Aeugelein das bunte Schauspiel wie ein ihnen gegebenes Fest betrachten.

Es kommt eben auf den Standpunkt an, und der Wollmarkt spiegelt sich in den Lustres der glänzend restaurirten Weinstube A. Hübners wohl anders ab, als hinter dem Zähltisch des Banquiers, und der Wollgast nimmt nach einem lustig verlebten Abend im Volksgarten ein anderes Bild der schönen Wollmarktzeit mit nach Hause, als seine Gemahlin, welche nur den Konkurrenz-Ochsen an der Promenade zugleich mit dieser kennen gelernt hat.

Der Breslauer aber, welcher nicht Geschäftsmann ist, und, um den unangenehmen Begegnungen der Ellbogen und Sonnenschirmspitzen auszuweichen, seinen Standpunkt im stillen Kämmerlein genommen hat, verwünscht das ganze Wollmarktstreiben, dessen Rädergerassel er doch nicht entfliehen kann; noch glücklich, wenn er nicht von lieben Verwandten aus der Provinz heimgesucht wird, welche nebst einem Berge Schachteln, einen Heißhunger nach Sehenswürdigkeiten und Pläsiré mitbringen.

Nichts bringt den Breslauer mehr in Verlegenheit, als die Frage nach städtischen Merkwürdigkeiten; in der Regel sind ihm keine andern gegenwärtig als der Schweidnitzer-Keller und der Elisabetthurm, und von den Tausenden, welche in den letzten Tagen sich durch den Staub der Schwoitscher-Straße nach der Paßbrücke drängten, wird es nur Wenigen eingefallen sein, daß der wohl erhaltene Stacketenzaun, links vor derselben, ein kleines Paradies einschließt, welches freilich auswärtigen Freunden der Gartenkunst, selbst in weiter Ferne, als eine der schönsten Merkwürdigkeiten nicht blos Breslaus, sondern der Provinz gilt — die Villa Max.

Auf einem Raume von etwa 18—20 Morgen hat hier der Besitzer, Herr Buchhändler J. Max, einen Garten geschaffen, welcher die herrlichsten Landschaftsbilder, so weit solche dem flachen Lande abzuwinnen sind, vereinigt. Vor dem in einfachem, aber durchaus edlem Stile erbauten Landhause, mit dem trefflich gehaltenen Glashause unmittelbar zusammenhängend, breitet sich ein großer Rasenplatz aus, welchem sorgsam gezogene Wege, deren Sauberkeit den Neid jedes Gartenbesitzers erregen, die gefällige Form, Blumen-Bouquets und Gesträuch schmückende Abwechselung geben, während die herrlichen Baumgruppen zur Seite und im Hintergrunde ebenso sehr von der sorgsam pflegenden Hand wie von dem geläuterten Geschmack der Anordnung Zeugniß ablegen.

Ein überaus wohlthuendes Gefühl stillen Friedens lagert über dem weiten Raume, während die in das Gebüsch führenden Wege die Phantasie reizen und einzelne Durchblicke zwischen auseinandertretenden Gruppen überraschende Aussicht in die Ferne gewähren.

Dieser Charakter des in sich befriedigten Landschaftsbildes mit weitester Perspektive ist in allen, unter sich mannigfach verschiedenen, Partien des reizenden Gartens festgehalten, welcher selbst den Kennern des muskauer Parks die höchste Anerkennung abnöthigt und auf welchen der Besitzer mit Stolz als auf seine eigenste Schöpfung blicken kann.

Möchten nur unsere Gartenbesitzer von der Liberalität, mit welcher der Besuch des Gartens Jedem, welcher sich in der Buchhandlung des Herrn J. Max mit einer Karte versieht, gestattet wird, Vortheil ziehen und hier studiren, wie man gegebene Boden-Verhältnisse zu benützen hat, um ein Herz und Geist befriedigendes Werk der Landschaftsgärtnerei hervorzubringen!

∞ Berliner Plaudereien.

Monate lang hatte der Himmel ein zweideutiges Spiel mit der Erde getrieben, bald sehnsüchtig verlangend hiernieder geblinzelt, bald unter Thränen gelächelt, bald seine Stirn mit dunklen Wolkenfurchen bedeckt. Es lag in seinem Wesen etwas von der Launenhaftigkeit eines alten sentimentalen Liebhabers, und umsonst bemühte sich die gute Erde, durch Anlegung ihrer mädchenhaftesten Gewänder die Wärme seiner Empfindungen zu steigern. Ihre stolzen üppigen Glieder umkleidete sie vergebens mit der schwellenden Krinoline grünender Wiesen und Büsche, auch ihr letzter Versuch, durch den anmuthigen Wipfelschmuck zierlich aufstrebender Baumstämme und den Gruß zarter Blumengesichter, die unter ihrem farbigen Frühlingshütchen freundlich empor lächelten, seine Blicke zu fesseln, mißlang. Es blieb ihr daher nichts weiter übrig, als traurigen Gedanken über eine Lücke im Weltenplan nachzugehen, nämlich über den Mangel eines Ehescheidungsgesetzes, welches dem Verhältniß zwischen ihr und ihrem überirdischen Lebensgefährten eine bestimmte Grenze zöge. Sie überließ sich bereits freigemeindlichen und Moleschottschen Ansichten über die Natur der Ehe und fand nichts tadelnswerther, als deren Unauflöslichkeit, wenn die Macht der Gewohnheit die Bande der gegenseitigen Zuneigung gelockert. In ihrer Verdrießlichkeit bemerkte sie auch manche physische Mängel am Aeußeren ihres zehntausendjährigen Liebhabers. Er wird alt und älter, seufzte sie, seine Augen haben ihren Glanz verloren und werden trübe; häßliche Runzeln bedecken seine Stirn, und an seinem Scheitel zeigen sich bereits einige kahle Stellen. Ich vermuthe beinahe, daß der nun bald erscheinende Komet nichts weiter als eine der Erde zugeschleuderte Perrücke ist, mit der seine traurige Blöße verhüllt werden soll. Oder, fuhr sie leise erbebend fort, sollte ich den in der Ferne schon sichtbaren, zierlich heranschwebenden weißen Nebelfleck verkennen, sollte er meine bessere Zukunft tragen mit würzigem Jünglingsathem, den mich umgebenden todten Dunsthauch des Greises zu verscheuchen bestimmt sein? Sollte bald ein jugendlich lockiges Haupt an meinem Busen ruhn und das öde Bild des abgelebten Gemahles, diese langweilige Dekoration, deren Anblick meine armen Menschen bereits unsäglich ermüdet, in die Polterkammer des Daseins geschleudert werden?

Bei diesen Gedanken blickte sie verführerisch lächelnd durch die unermeßliche Oede des Weltalls und glaubte zu entdecken, daß der sich nähernde Bart eines Haarsterns ein jugendlich schönes Angesicht besitze, dessen bärtige Umrisse nach Art des Adonisateur Lahsé frisirt zu sein schienen.

Ob der Himmel diese gefährlichen Gedanken errieth oder nicht, oder ob irgend ein angenehmes Ereigniß ihn heiterer stimmte — etwa das Werkchen des Volkshumboldt Vollmer, welches über die gänzliche Ungefährlichkeit des heranstürmenden Weltungethüms als eines beinahe körperlosen Gegenstandes gebührliche Auskunft giebt — darüber wagen wir nicht zu entscheiden. Genug, die Pfingstsonne loderte plötzlich mit blendender Pracht auf, erfüllte mit ungewöhnlicher Wonne das welke, von Rheumatismen gepeinigte Mark der Erde, und das von hysterischen Empfindungen durchwogte Herz der Wasser. Es gelang ihr in wenigen glühenden Stunden, dem unschuldigen sanften Grün die Farbe des Verlangens zu nehmen, die schwerathmende Welt mit Sommerluft zu sättigen und die Schamhaftigkeit der bräutlichsten Blumenhäupter zu besiegen, daß sie vom süßesten Rausche ergriffen aus der Knospenhülle ihre feinen Gesichtchen, ja selbst die anmuthigen Formen ihrer entblößten Schultern zu drängen gewagt haben.

Alles blüht nun und duftet. Die Vögel zwitschern in den Bäumen als hätten deren Aeste niemals mit Schneelasten bedeckt, kahl in die Luft gestarrt. Nicht nur die verhärtetsten Keime, welche im kühlen Schooße der Erde dem Zauber des sanften Frühlingssonnenblicks trotzig widerstanden haben, gehen auf, sondern auch verlebte und gequälte Menschenherzen, deren freier Schlag durch winterliche Spinngewebe befiedert wird. Die letzte Nachempfindung des Druckes, den die harte Jahreszeit ausübte, und selbst die schlimmsten geistigen Erkältungen

weil sie zu Zahlungen bestimmt sind, welche erst nach der in den Lieferungs-Kontrakten über die Schiffe bedungenen 6monatlichen Garantiezeit geleistet zu werden brauchen.

Breslau, 6. Juni. [Zur Situation.] Wir sind heute so ziemlich ohne politische Neuigkeiten von Belang. Unsere berliner Privatkorrespondenz beschäftigt sich damit, das Verhalten Preußens und Oesterreichs in Bezug auf die holsteinische Frage zu erörtern, wobei wir bemerken, daß wenn man in Deutschland die Erheblichkeit der dänischerseits gemachten Konzessionen bezweifelt, am wenigsten aber eine weitere Fruchtbarkeit derselben erwartet, die dänische Presse durch ihre feindselige Sprache dieser Voraussetzung vollauf zu Hilfe kommt.

Während „Fädrelandet" die Ansicht geltend zu machen sucht, daß man durch bloße „Deutungskunst" die holsteinischen Stände nicht mehr daran werde hindern können, fast den ganzen Inhalt der „Gesammt-Staatsverfassung" in den Kreis ihrer Berathungen hineinzuziehen, erklärt „Dagbladet", daß das in der letzten dänischen Depesche gemachte Zugeständniß durchaus unbedenklicher Art und bei weitem nicht so schlimm sei, wie das von Herrn v. Scheel ausgegangene Anerbieten, die §§ 2—6 der jetzigen holsteinischen Verfassung den Ständen zur nachträglichen Begutachtung vorlegen zu wollen. Denn in seiner jetzigen Form zähle § 3 dieser Verfassung diejenigen Angelegenheiten auf, welche „gemeinsam" sein sollen, und eine Begutachtung dieses Paragraphen würde also einer Diskussion der wichtigsten Punkte der „Gesammtstaatsverfassung" Thür und Thor geöffnet und den Holsteinern Gelegenheit geboten haben, so ziemlich alle ihre Beschwerdepunkte und Forderungen vorzubringen. Dagegen sei in der Depesche vom 13. Mai gesagt, daß die Regierung einen „revidirten Verfassungsentwurf" vorlegen wolle, und es liege offenbar in der Absicht der Regierung, in dem revidirten Entwurfe nicht mehr den Paragraphen stehen zu lassen, der eine Aufzählung der „gemeinsamen" Angelegenheiten enthält, sondern statt dessen diejenigen Angelegenheiten aufzuzählen, die als „besondere" gelten sollen. Deshalb ist „Dagbl.", welches, wie es sagt, das Scheelsche Anerbieten aufs entschiedenste bekämpft haben würde, mit der Depesche vom 13. Mai auch durchaus zufrieden, meint aber, daß die Regierung trotzdem gut thun werde, sich inzwischen zu rüsten, um jeder neuen Forderung in Betreff der „Gesammtstaatsverfassung," namentlich wenn dieselbe über das Verlangen einer anderweitigen Ordnung in der Verwaltung der Domänen hinausgehen solle, mit einer bestimmten Weigerung begegnen zu können, denn neue Zugeständnisse über die bereits gegebenen hinaus dürften durchaus nicht gemacht werden, und sollen etwa wie in dem Reventlow-Farveschen Programme die „schleswig-holsteinischen Phantasien" — womit offenbar die Forderung der Parität gemeint ist — wieder auftauchen, so müsse man sie in der nämlichen Weise, wie schon einmal geschehen, bekämpfen, „mit den blanken Waffen!" — In einem Punkte hat sich indessen „Dagbl." jedenfalls verrechnet, nämlich in dem Manöver, das es in Betreff des „revidirten Verfassungsentwurfs" empfiehlt.

Wie die ihrem Inhalt nach bekannt gewordenen Noten der deutschen Mächte beweisen, haben sie allen Irrungen dänischer Deutungskunst möglichst vorgebeugt.

Aus Wien erhalten wir die wichtige Mittheilung, daß der Kaiser seine Rundreise durch Ungarn noch im Laufe d. M. wieder aufnehmen werde.

Die Nachrichten aus Brüssel wissen noch nicht mit Bestimmtheit anzugeben, wie die eingetretene Krise gelöst werden wird. Die angebotene Entlassung des Kabinets ist fürs Erste nicht angenommen worden. Der englische „Globe" benützt diese Gelegenheit, um der Gefährlichkeit eines zu ausgedehnten Wahlrechts zu protestiren. „Das Ministerium — sagt er — von welchem der verhaßte Gesetzentwurf ausging, gelangte durch eben jene Ausdehnung des Stimmrechtes ans Ruder, nach welcher die Liberalen im Jahre 1848 mit Erfolg strebten. Wir haben hier ein auffallendes, aber leider nicht vereinsamt dastehendes Beispiel der Erscheinung, daß eine Partei sich gegen die praktischen Wirkungen ihrer Lieblingstheorien auflehnt. Wenn Belgien bei dieser Gelegenheit nicht zu Schaden gekommen ist, so hat es das der Klugheit des Königs und der Loyalität des Volkes zu verdanken, welches inmitten seiner Excesse nicht unterließ, zu zeigen, daß es treu an dem Throne und an der Verfassung festhält. Aus diesen Vorgängen lassen sich zwei Lehren entnehmen. Die katholische Partei kann daraus lernen, daß trotz der von ihr im Jahre 1830 geleisteten wichtigen Dienste die Ausdehnung ihrer Macht ihre Grenzen hat, während die Liberalen die Erfahrung machen, daß eine übermäßige Erweiterung des Stimmrechtes, die nicht von einer entsprechenden Zunahme der Volksbildung begleitet ist, zu einer scharfen Waffe in den Händen der reaktionären Partei wird und die Gedankenlosen unter den Liberalen selbst zu dem gehässigen Verbrechen des offenen Aufstandes verführt."

Die scandalösen Rekriminationen im spanischen Senat haben in der Deputirtenkammer ihr Echo gefunden und dem ehemaligen Minister des Innern, Rios-Rosas zu der schwer ins Gewicht fallenden Bemerkung Veranlassung gegeben, daß durch diese wiederholten Angriffe bald auf diese, bald auf jene revolutionäre Bewegung, man schließlich nicht blos allen Konstitutionen Spaniens, welche sämmtlich revolutionären Ursprungs sind, den Prozeß mache, sondern auch die Legitimität der Regierung Isabellas II. läugne, deren Thron nicht auf dem Erbrecht der alten Monarchie ruhe.

Preußen.

∋ **Berlin**, 5. Juni. Es galt bisher schon als gewiß, daß Hr. v. Manteuffel in seiner Rückäußerung auf die jüngsten dänischen Eröffnungen den Ansprüchen Deutschlands in Betreff der Herzogthümer mindestens einen eben so bestimmten und energischen Ausdruck gegeben habe, wie die Buol'sche Depesche vom 20. v. M. Ich kann Ihnen jetzt, auf Grund genauerer Kenntnißnahme des preußischen Aktenstückes, — welches übrigens dasselbe Datum trägt — versichern, daß die allgemeine Voraussetzung vollkommen berechtigt ist und daß Preußen sich in einer Weise ausgesprochen hat, welche der dänischen Politik jede Zuflucht zu weiteren Verschleppungen oder Zweideutigkeiten gründlich abschneidet. Im Allgemeinen ist die diesseitige Depesche dem österreichischen Erlasse sehr ähnlich, und ich darf mich daher damit begnügen, einige charakteristische Stellen hervorzuheben. Hr. v. Manteuffel wünscht zunächst dem dänischen Ministerium zu dem Beschlusse Glück, welcher dem dringendsten Verlangen der deutschen Mächte entgegenkommt: vor Allem die Stände der Herzogthümer über die oktroyirten Verfassungs-Aenderungen zu hören. Die preußische Depesche rekapitulirt sodann den Inhalt der dänischen Zugeständnisse und legt besonderes Gewicht auf die Verheißung, daß den Provinzial-Ständen der Herzogthümer Gelegenheit gegeben werden soll, sich über die Abgrenzung der ständischen Kompetenz frei und ungehindert auszusprechen. Das materielle Ergebniß der bevorstehenden Verhandlungen, welches natürlich allein von entscheidender Wichtigkeit sei, müsse abgewartet werden; doch sei es angemessen, bei allem Vertrauen in die Weisheit des Königs von Dänemark, von vornherein die Rechte zu wahren, welche aus der Verfassung der Herzogthümer und aus den im Laufe der Unterhandlungen von 1851 und 1852 gegebenen Zusagen entspringen. Indeß sei jedenfalls, wenn den Ständen vergönnt werde, ihre Bedenken und Beschwerden in voller Freiheit auszusprechen, eine geeignete Basis für die Regulirung der Verfassungs-Angelegenheit gewonnen, und Preußen finde daher zur Zeit keine Veranlassung, die betreffende Vorlage an den deutschen Bundestag zu bringen. Doch müsse eben vorausgesetzt werden, daß den Ständen nicht die Befugniß entgehe, ihre „Bedenken und Anträge in Bezug auf die den Herzogthümern, resp. den Vertretern derselben, in der Gesammtstaat-Verfassung zu gebenden Stellung vorzutragen und ihre Rechte aus denjenigen Verheißungen geltend zu machen, welche ihnen im Jahre 1852 nicht nur in Bezug auf die Neugestaltung der Spezial-Verfassungen, sondern ebensowohl auch in Bezug auf die Einfügung der Herzogthümer in die Verfassung des Gesammtstaats ertheilt worden sind", und daß eine Berufung der lauenburgischen Stände eben so erfolge, wie sie für den holsteinschen Provinzial-Landtag in Aussicht gestellt worden. Schon in meinem jüngsten Briefe habe ich die Ansicht ausgesprochen, daß das dänische Kabinet durch die Bemerkungen der deutschen Großmächte in die Alternative gedrängt wird, entweder seine abweichenden Tendenzen bestimmter darzulegen, oder durch Stillschweigen eine Art von Zustimmung zu geben. Herr von Manteuffel stellt eine solche Alternative mit ausdrücklichen Worten hin, indem er erklärt, daß, wenn die Auffassung der dänischen Minister wider Verhoffen den Voraussetzungen der deutschen Regierungen nicht entsprechen sollte, eine weitere Rückäußerung erwartet werde, um die Frage in Erwägung zu bringen, ob eine Anrufung des deutschen Bundes an der Zeit sei. Sie sehen, es handelt sich hier in letzter Form um Das, was die Franzosen eine mise en demeure nennen. Uebrigens bemerke ich noch, daß die von der „N. Pr. Ztg." angeregte Besorgniß, Oesterreich spiele eine doppelte Rolle und habe in Paris über das „stürmische Vorgehen" Preußens Klage geführt, doch nicht ohne Vorsicht aufzunehmen ist. Oesterreich hat gegen die deutschen Herzogthümer viel gesündigt, aber dies berechtigt nicht zu der Annahme, daß es mit seiner gegenwärtigen Politik nicht eine Sühne für frühere Schuld, sondern einen neuen Verrath an Preußen und Deutschland vorbereite. Wenn die Staatsmänner Wiens auch weniger Scheu vor politischem Unrecht, als vor politischen Fehlern haben sollten, werden sie sich doch wohl hüten, vor dem gewitzten Tuilerien-Kabinet ausschließlich auf die Rechnung Preußens zu stellen, was das Ergebniß gemeinsamer Beschlüsse war.

± **Berlin**, 5. Juni. Von den Regierungen der Zollvereinsstaaten ist auf die Aufforderung Preußens, einen Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit Persien abzuschließen, die Zustimmung jetzt eingegangen. Das preußische Gouvernement hat nun seinen Gesandten zu Paris, den Grafen Hatzfeld, beauftragt, die zum Abschluß eines solchen Vertrages erforderlichen Verhandlungen mit dem dortigen persischen Botschafter zu beginnen. Von Seiten der persischen Regierung war ursprünglich der Wunsch, in Vertrags-Verhältnisse mit Preußen und dem Zollvereine zu treten, ausgesprochen worden. Das preußische Gouvernement hat zunächst eine Prüfung der kommerziellen Verhältnisse Persiens vorgenommen und ist in Folge derselben zu der Ueberzeugung gelangt, daß sich vortheilhafte Beziehungen mit Persien auf dem Gebiete des Verkehrs anknüpfen lassen. Inzwischen hatte der persische Gesandte zu Paris die Angelegenheit von Neuem in Anregung gebracht. Als Grundlage für die Unterhandlung ist von dem persischen Botschafter der französisch-persische Vertrag vom Jahre 1855 in Vorschlag gebracht worden. Diese Basis ist auch preußischerseits als zweckentsprechend erkannt und den übrigen Zollvereins-Staaten in einem besonderen Anschreiben als geeignet empfohlen worden. Hierbei wurde zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß in Persien, wie im übrigen Oriente überhaupt, die Behandlung der ein- und ausgeführten Waaren nicht von dem Lande des Ursprungs und der Bestimmung der Waare, sondern von der Staatsangehörigkeit des Importeurs und Exporteurs abhängig ist.

Nach einer von dem Central-Bureau des Zollvereins veranstalteten provisorischen Abrechnung der gemeinschaftlichen Uebergangs-Abgabe von Wein und Most, Tabaksblättern und Tabaksfabrikaten in den hierzu verbundenen Zollvereinsstaaten für das erste Quartal dieses Jahres hat die Zoll-Einnahme von Wein und Most in dem angegebenen Zeitraume 31,589 Thlr., von Tabaksblättern und Tabaksfabrikaten 20,275 Thlr. betragen. Bei der Theilung dieser Einnahmen kommen 34,910 Thlr. auf Preußen, 7636 Thlr. auf Hannover ꝛc. Gleichzeitig ist auch der Ertrag der gemeinschaftlichen Branntweinsteuer und Uebergangs-Abgabe von Branntwein für den bezeichneten Zeitraum berechnet worden. Es hat sich hiernach eine Brutto-Einnahme von resp. 2,652,511 und 1639 Thlr. ergeben, welche sich nach Abzug der nöthig gewordenen Vergütigungen, Rückzahlungen, Bonifikationen für exportirten Branntwein auf 2,421,791 Thlr. ermäßigt, wovon Preußen allein 2,070,266 Thlr. vereinnahmt hat. Nach der vorzunehmenden Theilung unter die betreffenden Staaten erhält Preußen 2,070,059 Thlr., Sachsen 195,353 Thlr., der thüringische Verein 120,560 Thlr. ꝛc.

P. C. Von dem k Konsul Pelloutier in Nantes ist zur Erleichterung des konsularischen Beistandes für solche diesseitige Schiffe, welche wegen ihres Tiefganges in die Loire nicht hinaufkommen können, eine Agentur in St. Nazaire und Paimboeuf errichtet und dieser Posten dem Kaufmann Gustav Bourcard daselbst übertragen worden. Die französische Regierung hat Herrn Bourcard als diesseitigen Konsular-Agenten für die beiden genannten Vorhäfen von Nantes anerkannt.

Köln, 4. Juni. Se. Heiligkeit Papst Pius IX. hat den Gründer des ersten katholischen Gesellenvereins, Herr Domvikar A. Kolping, mit einem durch Se. Eminenz den Herrn Kardinal und Erzbischof von Geissel behändigten Schreiben erfreut, in welchem der heilige Vater sich bezüglich der Gründung und Verbreitung der katholischen Gesellenvereine in belobigenden und ermuthigenden Worten auszusprechen geruht hat. (K. Z.)

Man schreibt aus Trier, 3. Juni: „Die hierorts seit einem Jahre versuchte Einführung der Weißstickerei als einer weiblichen Haus-Industrie scheint allmälig den gehegten Erwartungen entsprechen zu wollen. Die Zahl der Stickerinnen und des eingehenden Arbeits-Quantums steigt, wenn auch langsam, von Monat zu Mouat. Dem Vernehmen nach werden bereits monatlich 5—600 gestickte Kragen abgeliefert, und 2—300 Thlr. Sticklöhne ausgezahlt."

---

verschwinden nach einem tiefen Trunk aus dem überschäumenden Becher üppiger Sommerlust.

Wo aber lassen sich herrlichere Dionysosfeste dieser Art feiern, wo kann man der Natur tiefer in ihr unergründliches, jetzt so verführerisch lockendes Auge blicken, als etwa in einem kleinen berliner Hintergärtchen, welches mit sieben bis acht Bäumen bepflanzt ist, denen, wenn sie Menschen wären, die Aufnahme in Bethanien oder im Hospital nicht versagt werden könnte. Dort sitzt es sich behaglich im Schatten grüner Bohnen, echter Kinder der Mark, welche saft- und kraftlos emporgeschossen, mit wahrhaft lächerlicher Innigkeit das gebrechliche Bretterwerk einer von der Sonnengluth beinahe in Brand gesteckten Laube umschlingen. Wenn man in dieser Situation Gelegenheit hat, den Niederschlag empordampfender Fabrikschornsteine der Nachbarschaft, nebst vom Wirbel dahin getragener Sirokkostaubwolken einzuathmen, so vergesse man unter so vielen leiblichen Freuden auch das Gemüth nicht und erquicke es mit der Lektüre der tiefsinnigen Tagödie „Mahommed", welche ein neuer berliner Shakespeare geschaffen hat. Wer nach dem Genuß dieser poetischen Leistung sich körperlich noch wohl befindet, lese desselben Verfassers treffliche satyrische Dichtung „Hamburger Kritiker und deutsche Dramatiker". Dieses Werk beweist uns, daß wir in „Berlin" noch einen unbekannten Byron besitzen, der die kritischen Wespen mit der Herkuleskeule zu zermalmen weiß. Da noch in neuester Zeit die Lebensverhältnisse des Shakespeare nicht aufgeklärt sind, ja sogar die Identität seiner Person mit dem dramatischen Baumeister jener riesigen Denkmale des menschlichen Geistes nicht erwiesen ist, so sollte man ein ähnliches clair-obscur zu vermeiden suchen und den großen Unbekannten von Berlin nicht den philosophischen Zweifeln der ihn erwartenden Nachwelt überlassen.

○ **Breslau**, 6. Juni. [Theater.] Gestern begann Frl. Roth vom königl. Hoftheater zu Hannover ihr Gastspiel als Katharina in dem Ballet: „die Tochter des Banditen." Das Ballet ward hier durch das gefeierte Gastspiel der Lucile Grahn bekannt, deren große mimische Kunst ihrem Tanze eine besondere Bedeutung gab.

Unsere jetzige Gästin ist eine zierliche Erscheinung, deren Technik in bewundernswerthem Grade entwickelt ist, und namentlich im 2ten Akte sich auf das Anmuthigste bewährte, so daß das Publikum zu wiederholtem stürmischen Applause hingerissen ward.

Die Arrangements des Herrn Ambrogio waren so geschmackvoll, als bei den bereiten Mitteln möglich war.

Kunst-Ausstellung 1857.

(Fortsetzung.)

Zum Genre.

Zu den schönen Bildern dieser Gattung hat sich ein zweites von Karl Hübner (Düsseldorf) gefunden, welches wieder von der Virtuosität dieses Künstlers Zeugniß giebt. Er selbst bezeichnet sein Bild: „Rückkehr von der Kirmeß." Ein trunkener Bauer mit seinem Sohne treten in ihre Familie und überraschen Frau und Mutter eben nicht angenehm. Das Bild ist voll Humor, das Gemeine ist vermieden, der Charakter des gutmüthigen Trinkers eben so gut aufgefaßt, als der Schrecken und das Staunen der Seinigen; wollte man weiter gehen, so würde man meinen, daß sie den Mann in solchem Zustande wohl noch nicht gesehen hätten. Gemalt ist das Bild vortrefflich. Von Otto Heyden, Nr. 225, sehen wir sehr gut gemalt, Frauen auf Capri; von P. van Schendel, Nr. 520, eine junge Italienerin; von Coomans, Nr. 92, eine Badende; von van Moer, Nr. 399, ein Maler-Atelier; die als schöne Bilder genannt werden müssen. Wir verschieben unsere Beurtheilung über die nachträglich aufgestellten Gemälde und Kunstsachen bis zum zweiten Theil der Ausstellung und gedenken heute nur noch folgender vorzüglich ausgezeichneter landschaftlicher Gemälde. Unter den Landschaften stellen sich zwei als erste ihres Ranges heraus; der Dachstein von Eduard Hildebrand, noch ohne Nr. Ob nicht eines der frühern Bilder des Meisters? Wenn wir ihn nun auch überall in seiner Art und Weise wieder erkennen, in seiner Auffassung der Natur und deren Behandlung und in seinem Kolorit, so hat das eben genannte Bild doch einen hohen Werth, und bezeugt die Meisterschaft des Künstlers. Es ist mit Enthusiasmus, man erlaube den Ausdruck, dargestellt und so warm und lebendig, auch harmonisch, daß man mit großem Vergnügen und Genugthuung vor demselben verweilt. Das andere Bild von A. Leu, Nr. 349, gehört zu den gediegenen Perlen unserer Ausstellung, „Norwegische Hochebene." Wir sehen uns aus dem Süden in das Land erhabener Naturscenen versetzt, und die Eigenthümlichkeit des Landes muß Jeden, der auch nur hierher einen Blick geworfen, als eine naturgetreue Darstellung erscheinen. Das herrliche Kolorit, die Lebendigkeit des Naturlebens in allen seinen Theilen in diesem Nordlande, die Harmonie, die über das Ganze gegossen ist, alles das vereiniget sich, um dieses Gemälde uns werth und lieb zu machen. Schon haben wir auf Alexius Geyers schöne Landschaften aufmerksam gemacht, Nr. 156—161, meist aus entfernten Ländern, deren Eigenthümlichkeiten uns der Künstler so klar als schön vor Augen zu stellen weiß.

Es ist noch für die erste Abtheilung auf andere Gegenstände der Ausstellung die Aufmerksamkeit hinzuleiten; auf die silbernen Prachtgefäße, Ehrengeschenke für zwei Jubilare; auf den herrlich gearbeiteten Hirschfänger; die gar artigen kleinen Silberarbeiten und das chinesische Schachspiel. Die schöne Bronce-Statuette, Nr. 8, von Wolf, Joachim II. von Brandenburg, und die römischen Broncen, Nr. 6 und 7, auch der Knabe nach Drake, Nr. 1, sind vortrefflich. Ein junger Künstler, Emil Rieger, Schüler unsers verstorbenen Mächtig, zeigt gute Anlage, Nr. 2 und 3, und der in Holz geschnittene Bauerntanz von Striebel, Nr. 4, nach Schrödters bekannten herrlichen Simson, ist mit großer Fertigkeit gearbeitet. Es befinden sich noch von einem Künstler, der sich nicht genannt, Bungenstab, ein Hautrelief, Findung Moses, ausgestellt, welches mit vieler Zartheit gearbeitet ist. Die Büste des großen Friedrichs, vom alten Meister Schadow, ist großartig, und die beiden andern Büsten, unsers trefflichen alten Arndts und des berühmten Arztes Prof. Naße, beide von Affinger, sind eben so ähnlich, als sie vortrefflich gearbeitet sind.

London, 3. Juni. [Blumen und Krystall.] Ist einer Ihrer Leser schon einmal über den hauptstädtischen Blumenmarkt von Covent-Garden gegangen, und wo möglich bald, nachdem er in England angelangt? Dann hat er unter den großartigen Sehenswürdigkeiten dieser Insel sicherlich nicht ihrer lieblichen Blumen vergessen. Nicht daß ich die bescheidene Tracht der deutschen Pflanzenwelt gegen die lebhaftere Färbung und den höheren Wuchs der hiesigen umtauschen möchte, wenn ich mir eine dauernde Wohnung inmitten der einen oder der anderen Natur zu wünschen hätte — nein, bei dem Haupte von Aster und Levkoje sei es versichert, das wahrlich nicht! Aber durchzugehen durch diese farbenblendenden Hallen in Covent-Garden und die lieben Bekannten der Heimath wie von stolzeren Vettern in frischgemachter Ball-Toilette repräsentirt zu sehen, hier ein ultramarinblaues Veilchen, dort eine brennende Hyacinthe, und da wieder eine im tiefsten Purpur erglühende Rose, das ist einmal ein fremdartig anregender Genuß. Diese englischen Blumen sprechen nicht zur Einfalt des Herzens, aber sie bezaubern die Sinne und reizen wie zu einem Kunstgenuß. Und sie werden auch nicht, wie ihre Schwestern bei uns, von Arm und Reich gepflegt, sondern der Geschmack an ihnen gehört den gebildeten Ständen ziemlich allein. Stark in ihren Neigungen, haben diese einen Zweig der häuslichen Wissenschaft aus der Blumenzucht gemacht, und von allen fernen Küsten, wo sie Englands Fahne entfalteten, die Schätze der Fremde fast nicht minder eifrig heimzubringen gesucht, als ihre — Blumen! Der indische Reichthum wanderte nach London und die Pflanzen des Ganges folgten in die Gewächshäuser Englands; das australische Gold wurde mit dem Gummitopfe und den Azaleen zugleich in den Docks der Themse gelandet. Was sich nur akklimatisiren ließ, — und bei dem von den Extremen der Kälte und Wärme gleich weit entferten englischen Klima war dessen nicht wenig — wurde im Freien gepflanzt; prachtvolle, domartige Treibhäuser, gegen welche die unsrigen reine Hütten sind, schützten die zarteren Gewächse. Nach dem Muster derartiger Palmenhäuser wurde auch der sydenhamer Krystall-Palast ursprünglich angelegt, welcher in diesem Augenblick, der Bestimmung seiner Vorbilder zum Theil wiedergegeben, die in ihm eröffnete große Blumenausstellung mit seinen lichten Wänden und seinen weiten Räumen so zauberhaft schön umfängt, daß man eher im Freien, als in einem Konservatorium zu sein glaubt. Längs des ganzen Schiffes und an der einen Seite des Transepts stehen die vielgearteten Kinder der Flora auf langen Gerüsten. Viele darunter lernen sich wohl hier zuerst kennen, nachdem die einen bisher in Kanada, die anderen auf dem Himalaya, die dritten in einem traulichen englischen Thale gestanden. Da sind die hohen Lorbern aus Mexiko neben den feinschäftigen Pal-

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 5. Juni. Wir vernehmen soeben, daß die Reise des Kaisers nach Ungarn nur als sistirt zu betrachten ist und Höchstderselbe am 24. d. M. sich neuerdings nach Pesth begeben und einige Theile des Landes mit einem Besuche beehren wird. Für diesen Fall soll jedoch der Kaiser ausdrücklich die Weisung gegeben haben, daß jede Art von Festlichkeiten zu unterbleiben und keine Stadt oder Gemeinde eine Ausgabe aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers machen soll. Ob auch die Kaiserin an der Reise Theil nehmen wird, können wir nicht mittheilen; es ist jedoch wahrscheinlich, daß dieselbe in Laxenburg zurückbleiben und bis zur Rückkunft des Kaisers dort verweilen wird. Sodann dürften die kaiserl. Majestäten bis nach der Vermählung des Erzherzogs Ferdinand Max hier verweilen und nur für den Rest des Sommers sich nach Ischl begeben. — Die jüngsten Nachrichten über das Befinden des Feldmarschalls Grafen Radetzky lauten sehr beunruhigend, und fürchtet man eine gänzliche Abnahme der Kräfte, die bei dem hohen seltenen Greisenalter dieses Mannes leicht erklärbar ist.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Die sich für unbedingte Betheiligung an den Wahlen erklärenden Oppositions-Blätter, wie das „Siecle" und die „Presse" erfahren fortwährend vielfachen Widerspruch. Die demokratische „Estafette" spricht sich in dieser Frage heute folgendermaßen aus: „Wir bekommen von unseren Abonnenten aus der Provinz vielfache Bemerkungen über die Wahlen. Einige derselben finden, daß wir Unrecht gehabt haben zum Votum quand même gerathen zu haben. Wir beeilen uns zu erklären, daß wir unseren Lesern niemals einen solchen Rath ertheilt haben. Beim Wahlkampfe wie bei jeder anderen politischen Kundgebung darf man sich nur dann einlassen, wenn einige Wahrscheinlichkeit auf Erfolg vorhanden ist. In den großen Städten ist das Votum eine absolute Pflicht, weil die Freiheit zum Handeln daselbst eine größere ist. Wir glauben daher, daß die Wähler, die sich in solchen Bezirken befinden, für die Demokraten zu stimmen und von der durch das Billaultsche Rundschreiben gewährleisteten Freiheit Gebrauch zu machen haben. Wenn die Bürger in den Departements für einen Kandidaten ihrer Wahl stimmen dürfen, so ist die Wahl ebenfalls eine Pflicht, im entgegengesetzten Falle ist Enthaltung unvermeidlich. Die Wähler mögen deshalb ihre Aussichten untersuchen, und haben sie auch nur Hoffnung auf einen halben Erfolg, so sollen sie vor der Urne erscheinen. In anderen Departements muß das Verhalten der Wähler von der Liste abhängig gemacht werden, die man vorbringt." — Die legitimistischen und fusionistischen Organe halten an dem Grundsatze der unbedingten Enthaltung fest, was wohl großentheils auf Rechnung des Umstandes kommt, daß sie gar keine Aussicht auf irgend einen Wahlerfolg haben. Die „Assemblée Nationale" giebt sogar nicht einmal das Rundschreiben des Herrn Billault wieder, weil sich dasselbe doch nicht frei erörtern lasse.

Der König Maximilian ging heute abermals nach Versailles, um die Gemälde-Gallerien noch näher zu besichtigen. Heute Abend wird er der Vorstellung im Theater der Porte St. Martin beiwohnen, wo der „Vampyr" und „Jocko" gegeben werden. Donnerstag Abend wird der Kaiser auf der Longchamp-Wiese eine Revue über die ganze Garde-Infanterie, das Genie und die Fuß-Artillerie abhalten. Man streitet darüber, ob der König von Baiern hier die neapolitanische Angelegenheit oder die griechische Thronfolgefrage in Anregung gebracht, oder ob seiner Anwesenheit jeder speziellere politische Zweck überhaupt fremd ist. — Herr Steevens, Kanzler der englischen Gesandtschaft in Persien, ist aus Bagdad auf dem Wege nach London heute in Paris angekommen. Er überbringt das England gehörige Exemplar des am 14. April zu Teheran ratifizirten Friedensvertrages. Der Contreadmiral Verninhac de Saint-Maur, Befehlshaber der franz. Besitzungen in Indien, ist heute Morgen in Paris angekommen. — Nach Berichten aus Petersburg soll die Rückkehr des Grafen Morny jetzt endlich auf den 25. Juni festgesetzt sein.

Das „Univers" macht heute bekannt, daß die das Bestehen und das Eigenthum dieses Blattes betreffenden Angelegenheiten geordnet sind. Die allgemeine Versammlung der Aktionäre hat in ihrer Sitzung vom 2. Juni beschlossen, gemäß den von einer am 27. April niedergesetzten Kommission getroffenen Bestimmungen zu einem gütlichen Vergleiche das Eigenthum des Journals vollständig an Herrn Eugène Taconet abzutreten. Derselbe war bereits seit 15 Jahren als Gerant der von ihm am 1. Juli 1842 konstituirten Kommandit-Gesellschaft verwaltender Direktor des Blattes und legaler Vertreter des Eigenthums. Louis Veuillot bleibt an der Spitze der Redaktion, somit ist weder in der Stellung noch in den Doktrinen des Blattes etwas geändert. — Heute sind wieder eine Anzahl auswärtiger Blätter mit Beschlag belegt worden. Die „Köln. Zeitung", die augsburger „Allgemeine Zeitung", der „Bund", „Daily News" und der „Precurseur d'Anvers". — Die Docks-Angelegenheit wird nächstens wieder vor dem Handelsgericht erscheinen, da die Aktionäre die Auflösung der Gesellschaft verlangen.

Paris, 3. Juni. Der König von Baiern wird nicht am 12., sondern wahrscheinlich schon nächsten Montag Paris verlassen. Heute war Se. baierische Majestät nochmals in Versailles. — Der Kanzler der englischen Gesandtschaft am Hofe von Teheran ist heute von Bagdad in Paris angekommen. Derselbe reist noch heute nach London ab. Er überbringt bekanntlich das England angehörige Exemplar des am 14. April in Teheran ratifizirten Vertrages. — Der Chef des Eisenbahnhofes von Bar-le-Duc ist in Folge des Eisenbahn-Unglücks, das sich letzte Woche auf der Ostbahn ereignete, abgesetzt und auf Befehl der Gerichts-Behörden verhaftet worden. Der Genannte befand sich nicht auf dem Bahnhofe, als die Nachricht ankam, daß die Dampfmaschine aus den Schienen herausgetreten wäre. Der Unterchef gab deshalb die nöthigen Befehle und eilte der verunglückten Maschine zu Hilfe. Kaum hatte er den Bahnhof verlassen, so kam der Chef zurück. Derselbe war wüthend, daß sich sein Unter-Chef die höchste Gewalt angeeignet hatte, und fuhr, dessen Anordnung zuwider, auf dem Waarenzuge ab. Der Zusammenstoß, der vier Menschen das Leben kostete und acht schwer verwundete, fand statt. Der englischen Dame, die sich unter den verwundeten Reisenden befand, mußten die beiden Beine abgenommen werden. — Der Appellhof von Douai hat das Urtheil bestätigt, das die Unterdrückung des Journals „Le Progrès du Pas-de-Calais" befiehlt. Dasselbe hat aber nun an den Kassationshof appellirt. — Am Sonntage sollte bei Vefour im Palais Royal eine Versammlung von Abgeordneten der Anwalte von ganz Frankreich stattfinden, um eine Denkschrift gegen einige wichtige Modifikationen, welche die Regierung an dem Handels-Gesetzbuche vornehmen will, zu redigiren. Die Polizei gestattete jedoch diese Versammlung nicht, und ein Polizei-Kommissar vertrieb dieselbe aus dem Saale Vefours, wo sie bei einem guten Diner ihre Denkschrift zu Papier bringen wollte. — Die Büsten aller Generale, die den Krim-Feldzug mitgemacht haben, werden von verschiedenen Künstlern in Marmor ausgeführt, um in den Gallerien von Versailles aufgestellt zu werden. — Mad. Ristori wird diesen Sommer mit ihrer Truppe Lissabon und Madrid besuchen.

Großbritannien.

* **London,** 3. Juni. Aus dem neulich beiden Parlamentshäusern abgestatteten Bericht der schottischen Irrenhäuser-Kommission ergiebt sich, daß Schottland bei einer Bevölkerung von nicht ganz 3 Millionen Seelen, 7403 Verrückte zählt. Darunter besteht mehr als die Hälfte aus „paupers", Personen, die von den Almosen der Gemeinde leben. Im Durchschnitt sind unter je 100 schottischen Armenhausbewohnern, 5 Wahnsinnige.

London, 3. Juni. Der mit der westindischen und der mexikanischen Post in Southampton eingetroffene Dampfer „Parana" hat 3,161,860 Dollars in Silber aus Mexiko gebracht — die größte Geldsendung, welche seit langer Zeit aus jenem Lande gekommen ist.

In Plymouth ist das von Sydney am 4. Februar abgegangene Schiff „Wave of Life" mit ungefähr 4000 Unzen australischen Goldes angekommen.

Die Königin begiebt sich von Osborne aus zunächst nach Buckingham Palace. Am Sonnabend findet im Palaste von St. James großer Empfang statt, und in der nächsten Woche siedelt der Hof nach Schloß Windsor über, von wo aus Ihre Majestät das Pferderennen zu Ascott besuchen wird.

Der „Nord" läßt sich aus East-Cowes, 1. Juni, über den Großfürsten Konstantin schreiben: Alle Personen, welche die Ehre gehabt haben, sich Sr. kaiserlichen Hoheit zu nähern, sprechen in den anerkennendsten und schmeichelhaftesten Ausdrücken über ihn. Nach dem Urtheile der Matrosen des Schiffes Osborne ist der Großfürst a regular tar (eine echte Theerjacke) und nach dem der Offiziere ein tüchtiger und vollkommen durchgebildeter Seemann. Alle stimmen darin überein, daß der russische Gast, welcher uns so eben verlassen hat, in seinem Wesen neben dem vollkommenen Adel seiner äußern Erscheinung das größte Wohlwollen verräth.

Belgien.

Brüssel, 3. Juni. Wir lesen heute in der „Independ. belge": Es freut uns melden zu können, daß die Regierung nicht gezögert hat, die Maßregel in Ausführung zu bringen, welche der „Moniteur" in dem letzten Paragraph der gestern von ihm veröffentlichten und von uns mitgetheilten Note in Aussicht stellt. Wir erfahren, daß bereits ein Schützenbataillon, zwei Schwadronen Kürassiere und eine Batterie Artillerie, die im Augenblick der Aufregung nach Brüssel berufen worden, in ihre respektiven Garnisonen zurückgekehrt sind. Kein Zweifel, daß die übrigen Truppen, die sich in demselben Falle befinden, ihrerseits die Rückzugsbewegung sofort ausführen werden. Die Hauptstadt ist seit zwei Tagen in die vollständigste, absoluteste Ruhe zurückgekehrt. Die ganz momentane Aufregung der letzten Tage der vorigen Woche ist vollständig beruhigt und nichts würde jetzt eine außerordentliche Anhäufung von Truppen in der Hauptstadt oder der Umgegend erklären. Uebrigens ist die vollständigste Ruhe nicht blos in der Hauptstadt, sondern im ganzen Lande wieder hergestellt. Die Nachrichten, die wir aus den Provinzen erhalten, lauten über diesen Punkt einstimmig. Es ist daher auch Grund zu dem Glauben vorhanden, daß die einberufene Miliz, die aus Vorsicht zu den Fahnen einberufen wurde, jetzt auch in ihre Heimat entlassen werden wird. Das ist jetzt, wo die Ruhe wieder hergestellt ist, um so mehr zu wünschen, da wir uns in der Jahreszeit befinden, wo der Ackerbau die Arme in Anspruch nimmt.

4. Juni. Der „Nord" sagt: Die „Köln. Ztg." hat Korrespondenten, die dem „Nord" sehr ungünstig sind; vor einigen Monaten waren wir gezwungen, gegen die Falschheit der Angabe ihres brüsseler Korrespondenten zu protestiren; heute zwingt uns einer ihrer pariser Korrespondenten von neuem gegen falsche und böswillige Behauptungen Protest zu erheben. In der Nummer der „Köln. Ztg." vom 2. Juni liest man in einer Korrespondenz vom 31. Mai: „Das bekannte Journal „Der Nord" ist in Todesgefahr. Die 450,000 Fr., welche von vornehmen Russen eingezahlt worden waren, sollen erschöpft sein". Wir werden auf dieses freundliche Zeichen der Confraternität keine lange Antwort machen. Der Erfolg des „Nord" ist glücklicherweise gut genug festgestellt, als daß die Verläumdung Aussicht haben sollte, ihm zu schaden. Wir werden uns daher auf die Erklärung beschränken, daß die von dem pariser Korrespondenten der „Köln. Z." aufgestellten Thatsachen buchstäblich falsch sind, daß in den von ihm geschriebenen Zeilen kein wahres Wort ist und daß in kurzer Zeit neue Verbesserungn, die an dem „Nord" vorgenommen werden sollen, beweisen werden, bis zu welchem Punkte dieser Korrespondent die Leser seine Zeitung täuschte und wie erfunden seine treulosen Anklagen sind."

Brüssel, 3. Juni. Die Minister haben in der That ihre Entlassung eingereicht, doch hat Se. Majestät dieselbe bis jetzt weder angenommen noch zurückgewiesen. Die Auflösung der Kammern ist nicht in Betracht gezogen worden. Das Wohlthätigkeits-Gesetz wird höchst wahrscheinlich beseitigt werden; doch glaubt man, daß ein derartiger Schritt von den Kammern und nicht durch königliche Intervention geschehen wird. So viel steht fest, daß die Vertagung der Kammern lediglich um Zeit zu gewinnen vorgenommen worden, und daß Seine Majestät bis zu dieser Stunde einen bestimmten Entschluß in Bezug auf die Kabinets-Krisis nicht gefaßt hat. — Die verschiedenen Gemeinderäthe des Landes bereiten, wie der brüsseler, Adressen an den König vor, welche die Rücknahme des verhaßten Klostergesetzes erbitten. In Namur und Mons, so wie auch zu Gent, hat man sich bereits über die Fassung dieser Schriftstücke geeinigt. An letzterem Orte ist die Adresse gestern Abends mit 18 gegen 7 Stimmen genehmigt worden. — Mit jeder Post erhalten wir Einzelheiten über neuerdings in den Provinzen vorgekommene Scenen. Eine Demonstration durchaus friedlicher Natur hat zu Philippsbourg, ernstere Unordnungen haben zu Verviers stattgehabt.

Aus **Verviers** berichtet der dortige „Nouvelliste", daß auch dort am Sonnabend (30. Mai), Abends gegen 9 Uhr, auf mehreren Punkten der Stadt sich Gruppen bildeten, unter Absingung der Brabançonne die Straßen durchzogen und riefen: „Nieder mit dem Käppchen, nieder mit den Jesuiten!" In der Kollegiumsstraße wurden einige Steine in die Fenster des von den Jesuiten bewohnten Hauses geworfen, dann zog das Volk auf den Platz der Rekollekten, erhob noch einige Droh-

---

men aus Brasilien, welche Prinz Adalbert von Preußen in seiner Reise so trefflich geschildert hat. Um die Kokosbäume von Ceylon gruppiren sich die baumartigen Farrnkräuter der Tropen, und zwischen ihnen durch lugen Farbenmeere von büscheligen Yuccas, schildblätterigen Cecropien, silberweißem Croton, von Terebinthaceen, Sapindeen, Aralien, Robinien und wie all die lateinischen Titulaturen dieser heiteren Schönheiten heißen mögen. Rings um uns ziehen die Düfte, und die mannigfaltigen Gestalten der Blätter und Kelche verwirren sich fast vor dem geblendeten Auge. Wir flüchten auf die grüne Wiese vor dem Palaste und werden uns gewiß, noch nie zuvor von der stummen Sprache so eindringlich betroffen zu sein, welche die Blumen an das Herz der Menschen richten. Sind die Blumen nicht Prediger, da sie in der Fülle des herrlichsten Lebens jeden Willen so gänzlich entbehren, daß sie immerwährend zu sagen scheinen: Sieh, nicht durch mich ist's, daß ich lebe und schön bin! (N. Pr. Z.)

Aus Tübingen vom 1. Juni wird der Allgemeinen Zeitung berichtet „Das Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes hat also diesmal in unserm freundlichen Tübingen stattgefunden. An 1500 Sänger hatten sich dazu eingefunden, und damit war ein buntes Treiben in die stillen Mauern der traulichen Universitätsstadt eingezogen. Leider war die Ungunst der Witterung am ersten Tage so hartnäckig, daß die auf denselben anberaumten Festlichkeiten, statt im Schloßhof, in dem schnell etwas dazu eingerichteten Reithaus abgehalten werden mußten; der Saal der Aula geruhte nicht bewilligt zu werden. Die Einweihung der neuen Sängerbundsfahne, wozu Professor Heideloff den Entwurf geliefert, wurde vom Konrektor Pfaff, dem greisen Sängerfreund, und Dr. Elben, dem Schriftführer des Bundes, mit warmen Worten begleitet, und als ein schmucker Musensohn das schmucke Musenpanier zum erstenmal kräftigen Armes schwenkte, erscholl ein tausendstimmiges Hurrah. Hierauf folgte der Wettgesang, woran sich elf ländliche und sechs städtische Vereine betheiligten. Preisrichter waren Dr. Silcher, Dr. Faißt, Wüst sen., Ludw. Stark und Wilhelm Speidel, der neue Dirigent des stuttgarter Liederkranzes und wackere Leiter des diesjährigen Schillerfestes. Den ersten Preis erhielten Wasseralfingen ländlicher-, Rottenburg (Sängerkranz) städtischer-, den zweiten Möhringen ländlicher-, Reutlingen (Liederkranz) städtischerseits. Der Morgen des zweiten Tages war heiter, und wurde benutzt, um Uhland und Silcher in zwei Ständchen eine begeisterte Huldigung darzubringen. Die beiden Produktionen in der Kirche und auf dem Festplatz gingen unter Silcher's Direktion gut vonstatten, wenn auch die Auswahl der Kompositionen weder für das Volk noch für Kenner die gelungenste war, und nur Silcher's „Loreley", sowie Kreuzer's „An das Vaterland" durch melodische Schönheit hervortraten. Der Nachmittag bot noch ein erquickendes Bild echten Volkslebens, indem sich alle Vereine zur Preisvertheilung und zur Festfreude auf dem Wöhrd einfanden, sangen, jubelten, ja Manche bacchantisch lärmten und schwärmten. Da weilte auch der stille tübinger Bürger, der flotte Student, der breitbekrämpte Oberschwabe, und nicht fehlten schöne Ehrenfräulein in Balltoilette, noch dralle Schwarzwälderinnen in kleidsamen Trachten. Alle erhob sie über die Alltagsstimmung jenes Bewußtsein der Einheit, welches durch die schwäbischen Liederfeste so treu gepflegt wird, indem mitten unter allen materiellen Bestrebungen dem Volk wenigstens im Gesang ein ideales Element bleibt, wodurch es sich als größeres Ganzes fühlt und in froher Eintracht über das Nächste hinwegblickt."

Aus Bern vom 24. Mai berichtet man: „Die heutige „Bärenzügleten", d. h. der Transport der vier jungen Mutzen aus dem alten in den neuen Bärengraben, war das vollständigste Gegentheil von Thierquälerei. Einige Festlichkeit war offiziell angekündigt, aber diesen Triumph und diese Menschenmenge hatte Niemand erwartet. Auf einem Triumphwagen wurden die vier Lieblinge des Volkes abgeholt, eine Abtheilung Artillerie und Infanterie des Kadetten-Corps, eine Schaar stämmiger Männer in altem Bernerkostüm, eine Musikbande ebenfalls in alter Bernertracht umgaben den von sechs Rappen gezogenen Wagen mit eben so vielen altkostümirten Rosselenkern. Zwei verkleidete Mutzen saßen vor dem Wagen, der eine mit einer Zuchtruthe bewaffnet, als Symbol einer guten Erziehung. Vor und hinter dem Wagen wälzte sich eine unabsehbare Menschenmenge, darunter Gesandtschaften, Attachés und Bundesräthe. Einer der Pseudobären versah sich in der Hitze des Diensteifers und zog ein weißes Taschentuch aus der Bärenhosentasche, um sich den Schweiß von der Stirn zu wischen."

[England wie es ißt und trinkt.] Es ist wunderbar, was der Mensch doch Alles vertragen kann! Hat wohl Jemand, dem die kräftigen Gestalten der Erwachsenen, die blühenden Gesichter der Jugend in England aufgefallen sind, daran gedacht, daß dies trotz der Dosis Gift möglich sei, die sie täglich zu sich nehmen. Zwar ist es eine bekannte Thatsache, daß in Tyrol z. B. Arsenik in nicht unbedeutender Menge genossen wird und die Menschen dabei ungewöhnlich frisch und blühend aussehen, auch wissen die Meisten wohl noch von der Schule her, wie weiland König Mithridates sich ganz systematisch auf's Giftessen gelegt, um seinen Feinden den Aerger zu ersparen, etwaige Versuche, ihn aus dem Wege zu schaffen, vereitelt zu sehen, aber schwerlich läßt sich Jemand träumen, in welchem Maße Aehnliches in Folge des Verkaufs verfälschter Gegenstände tagtäglich hier zu Lande stattfindet. Da ist eigentlich nichts, auch gar nichts, was nicht auf die eine oder andere Weise verfälscht seinen Weg in unseren Körper findet. Man sollte denken, daß die Lebensversicherungsgesellschaften, deren es so viele giebt, aus der reinsten Nächstenliebe, nämlich der Liebe zu sich selbst, dem Unwesen gesteuert hätten, allein dies Verdienst gebührt der medizinischen Wochenschrift „Lancet" und dem Dr. Hassall, der Manches über diesen Gegenstand geschrieben. Das Ende vom Liede war, daß die Sache auch im Unterhause angeregt und ein Ausschuß niedergesetzt wurde, dessen Bericht, ein Band von dreihundert Seiten, unlängst veröffentlicht worden ist. Da sind denn wirklich haarsträubende Dinge an den Tag gekommen.

Arrowroot z. B. wird mit Kartoffeln und andere Stärke enthaltenden Substanzen versetzt; Brodt mit Kartoffeln, Gyps, Alaun und Kupfervitriol; eingesetzte Früchte und Gemüse mit gewissen Metallsalzen; Kaffee mit Cichorien, geröstetem Weizen, Bohnen und Mangelwurzel; Cichorie wieder mit geröstetem Weizen, Rüben, Sägespähnen, venetianischem Roth; Cacao mit Arrowroot, Kartoffelmehl, Cichorien und einigen eisenhaltigen Erdarten; Cayennepfeffer mit gemahlenem Reis, den Hülsen von Senf u. s. w., die man mit Bleiroth, venetianischem Roth und Gelbwurzel färbt; Genever mit Paradieskörnern, Schwefelsäure und Cayennepfeffer; Schmalz mit Kartoffelmehl, Hammelfett, Alaun, kohlensaurem Natron und Kalk; Senf mit Weizenmehl und Gelbwurzel; Marmelade mit Aepfeln oder Rüben; Porter und Stout (der von den Brauern unverfälscht geliefert wird) mit Wasser, Zucker, Syrup, Salz, Alaun, Kokkelskörnern, Paradieskörnern, nux vomica und Schwefelsäure; eingemachte Gurken u. s. w. mit Grünspan und Metallsalzen; Schnupftabak mit verschiedenen chromsauren Salzen, Bleiroth, Kalk und gestoßenem Glase; Tabak mit Wasser, Zucker, Rhabarber und Syrup; Essig mit Wasser, Zucker und Schwefelsäure; Opium mit Mohnsaat, Weizenmehl, gepulvertem Holz und Sand; Konditorei- und Zuckersachen mit Gyps und andern ähnlichen Stoffen, die mit verschiedenen höchst giftigen Farbestoffen gefärbt werden; zu säuerlichen Tropfen werden statt des Citronen- oder Apfelsinensaftes verschiedene Oele genommen, die Blausäure und andere gefährliche Substanzen enthalten.

Der Leser glaubt nicht, daß die Untersuchung etwa nur in vereinzelten Fällen ein solches Resultat ergeben, vielmehr scheint es die Regel zu sein, wovon — seltsamerweise — Cigarren eine Ausnahme machten. Wenigstens wären nach jenem Berichte von 58 Proben, die untersucht worden, nur drei gefälscht gewesen. Darüber heißt es dann weiter: „Eine dieser Cigarren war von einem Hausirer in Whitechapel Road gekauft; sie war außen aus ganz dünnem, bräunlich gefärbtem Papiere gedreht und enthielt nichts als Heu, so daß auch nicht eine Spur vom Tabak daran war. Die zweite bei einer Revue im Hyde Park gekaufte Cigarre hatte wenigstens ein ordentliches Deckblatt, die Einlage war aber gleichfalls Heu oder bei der dritten Apfelschale und ähnliches Zeug. In der Nähe von Whitechapel (dem Ostende Londons) bildet der Verkauf solcher Cigarren einen förmlichen Geschäftszweig. Männer, die wie Matrosen gekleidet sind und sich das Ansehen geben, als seien sie kürzlich von einer weiten Reise heimgekehrt, stehen beständig auf der Lauer und nahen sich besonders Fremden und jungen Leuten, zupfen sie am Aermel und flüstern geheimnißvoll, als befürchteten sie von der Polizei gehört zu werden: „Wollen sie eine Kiste echter Manillas kaufen? Ich habe einige abzustehen; kommen Sie gefälligst mit mir durch diesen Gang, damit ich sie Ihnen zeige". Zu gleicher Zeit reicht er dem so Angeredeten eine echte Manilla als Probe — jener aber zufrieden mit der Qualität und dem feinen Geruche freut sich des billigen Kaufs und trägt die erstandene Kiste nach Hause ohne zu ahnen, daß die vermeintlichen Manilla's nicht als braunes Papier und Heu sind. (W. Z.)

ruse und ging nach Hause. Am Sonntage bildeten sich Abends gegen 9 Uhr neue Gruppen, die zunächst vor das Stadthaus zogen und einige Fensterscheiben zertrümmerten, doch von der Polizei zurückgetrieben wurden und dann vor das Haus der Jesuiten zogen, wo, nach vergeblichen Versuchen der Behörden, Ruhe zu stiften, wiederum Steine in die Fenster geschleudert wurden, und sogar der Bürgermeister einen Steinwurf an die Schulter erhielt und der Polizei-Inspektor umgestoßen wurde. Um 11 Uhr ließ der Bürgermeister die Gendarmerie eine Charge machen und die Volkshaufen zersprengen. Aus den Seitengassen wurden fortwährend Steine auf die Gendarmerie geschleudert uud auch ein Schuß abgefeuert. 14 Personen wurden auf der Stelle verhaftet, am folgenden Morgen noch 19 Haftbefehle ausgefertigt und Nachmittags vom Bürgermeister eine Proklamation erlassen, worin jede Zusammenrottung streng untersagt wurde

Osmanisches Reich.

Von der montenegrinischen Grenze wird der „Agramer Ztg." unterm 20. v. M. geschrieben: Fürst Danilo soll an die kaiserl. österreichische Regierung das Ansuchen um Auslieferung oder Entfernung der flüchtigen in der Bocche sich aufhaltenden Montenegriner gestellt haben. Die Flüchtlinge werden verschiedener Handlungen und geheimen Anschläge beschuldigt, denen diese selbst ganz fremd sind. In der That ist die Stellung dieser Unglücklichen ein sehr penible und sie vermeiden, um Verdächtigungen sich zu entziehen, jede Berührung mit den aus Montenegro kommenden Personen. Von der Klugheit und dem ruhigen Benehmen dieser Verwiesenen ist somit zu hoffen, daß die Anschuldigungen keinen Anklang finden, sondern als das, was sie wirklich sind, behandelt werden.

Diese verlangte Auslieferung oder Entfernung gründet sich übrigens weder auf einen Vertrag noch auf Reciprocität, da noch heutzutage Montenegro jedem unserer gemeinen Verbrecher offen steht. — Die nach Cattaro geflüchtete Familie Petrovic besitzt in der Nähe dieser Stadt einige Grundstücke, und hat somit das unbestreitbare Recht, dort zu wohnen, und von deren Erträgniß zu leben. Seit seiner Rückkunft von Paris ist der Fürst populärer geworden, auch hat seine ursprüngliche Gereiztheit (???) in etwas nachgelassen. Man weiß noch nicht bestimmt, ob er gesonnen ist, die versprochenen Bevollmächtigten nach Konstantinopel zu senden, um mit der Pforte zu unterhandeln.

Amerika.

New-York, 19. Mai. Die Mormonen sind jetzt ein stehender Artikel in unserer Journalistik geworden. Den letzten Nachrichten zufolge herrscht eine geheimnißvolle Bewegung in der großen Salzseestadt von Utah, und Brigham Young bereitet sich in aller Stille auf die Dinge vor, die da kommen sollen. Arapeen, der Häuptling der Pah-Utah-Indianer, wurde kürzlich von ihm zu einem Besuche eingeladen. Während seiner Anwesenheit in Deseret machte ihm Brigham Eröffnungen bezüglich eines eventuellen Krieges mit der Union und forderte ihn zur Theilnahme an demselben auf. Anfangs April hat Brigham Young mit mehreren Häuptern und einem Corps von 300 Mann die Hauptstadt verlassen, angeblich auf einem Vergnügungs-Ausflug nach den Ansiedelungen der Mormonen am Salmon River, in der That wohl aber, um die Indianerstämme zu besuchen und sich mit ihnen in Verbindung zu setzen. Neue Missionare wurden in die Welt ausgeschickt, und um die Vermehrung des auserwählten Volkes in der Zwischenzeit nicht zu unterlassen, ist von Brigham Young der Befehl gegeben worden, daß die von den Missionaren zurückgelassenen Ehefrauen mittlerweile anderen Mitgliedern der Gemeinde zugetheilt werden sollen. — Die heutige Daily Times veröffentlicht in einer umfassenden Schilderung der gegenwärtigen Zustände in Utah eine Menge anderer Details, aus welchen ich nur die folgenden hervorhebe: „Brigham Young ist ein so vollendeter Despot dieser betrogenen Völker, als es je einen gab. Eine Ehe ohne seine Sanction wird als ungiltig angesehen. Ein junger Mann, Namens Orson Miles z. B. hatte seine Aufmerksamkeit einem angenehmen und hübschen Mädchen, Namens Whittney, gewidmet, mit welcher er seit mehr als einem Jahre verlobt war. Kürzlich kam Miles zu Brigham, wie seine Pflicht ihm vorschrieb, um die Einwilligung des Letzteren zu der Ehe zu erlangen, die ihm ohne Weiteres ertheilt wurde. Bald darauf erschien aber ein Mann von einer der südlichen Niederlassungen bei dem Propheten und fragte ihn, ob er ihm nicht ein Weib geben könnte. Brigham schlug ihm vor, Miß Whitney zu nehmen, und als ihn dieser daran erinnerte, daß er sie bereits Miles versprochen, bemerkte er ihm, daß dies einerlei sei, daß Miles sie unter keinen Umständen bekommen solle. Brigham schickte nun einen gewissen Ferguson zu dem Mädchen, welcher ihr seinerseits einen Heiraths-Antrag machte. Miles und Ferguson kamen überein, daß sie die Wahl zwischen ihnen ihrer Erwählten überlassen wollten, und diese fiel auf Miles. Brigham ließ alsogleich Miß Whitney rufen und befahl ihr entweder den Ferguson zu nehmen, oder er würde sie einem alten Manne antrauen. Miß Whitney hatte den Muth, zu erklären, daß sie nur Miles und sonst Niemanden heirathen werde, worauf Brigham sofort den Miles auf eine Mission nach den Sandwichs-Inseln beorderte. Wenn derselbe nicht gehorcht, so setzt er sich der Gefahr aus, excommunicirt und ermordet zu werden." — „Vor zwei Wochen", erzählt derselbe Correspondent, „begegnete ich einem sehr interessanten Mädchen, etwa 16 Jahre alt. Ich hörte nicht lange darauf, daß Brigham Young ihrem Vater hatte sagen lassen, er möge zu einer bestimmten Stunde auf seinem Bureau erscheinen. Derselbe erschien und fand bei ihm einen Mann, Namens Mr. Ray, der bereits mehrere Weiber hat. Brigham sagte zu dem Vater: „„„Ihr habt zwei Kinder" was ist ihr Alter?""" „„„Die eine ist 10, die andere 16 Jahre." Young bemerkte ihm hierauf, daß er die ältere Mr. Ray geben müßte. Der Vater, nicht wagend, sie einfach zu verweigern, bemerkte, er glaube, daß sie schon versprochen sei. Hierauf bot Heber C. Rimball, welcher in dem Priesterthume nach Young der Nächste ist, ein Joch Ochsen sammt Wagen für das Mädchen. Diese Art des Kaufes der Töchter von ihrem Vater ist hier nicht ungewöhnlich, und derjenige, der nicht darauf eingehen wollte, würde bald in die Acht erklärt und der Gegenstand der allgemeinen Verfolgung werden. Herrenlose Frauenspersonen sind in dem Territorium sehr selten geworden, und Brigham Young ist bestrebt, schon die Kinder seiner Gläubigen zu „versiegeln." So wurden demselben Correspondenten zufolge kürzlich zwei Kinder von 10 und 11 Jahren alten Männern angetraut, und es kommt sehr häufig vor, daß Mädchen von 14 Jahren in den Harem aufgenommen werden. — Der Vereinigten-Staaten-Districts-Gerichtshof in Kansas hat gegen die Mitglieder der Freistaats-Partei, welche wie Gouverneur Robinson unter der Anklage des Hochverraths wegen Anmaßung der Amtsgewalt standen, eine nolle prosequi erlassen. (K. Z.)

Asien.

China. Einem Briefe der „Times" aus Hongkong vom 15. April über die Lage der Dinge in China entlehnen wir Folgendes: Die Verhältnisse haben sich in der letzten Zeit nicht geändert, doch ist Aussicht auf eine baldige Beendigung des ganzen chinesischen Streites vorhanden, wenn die 10,000 Mann, die jetzt auf persischem Boden stehen, herbeigezogen werden können. Dies müßte sobald als möglich geschehen, um von Nutzen zu sein, denn schon verbreitet sich im Norden des Reiches die Mähr, die Engländer seien von den Kantonesen geschlagen und vernichtet worden. (Es wird ein frommer Wunsch bleiben, da übereinstimmenden Angaben zufolge an eine Räumung des persischen Gebietes vor September kaum zu denken ist.) Andererseits kommen Berichte, daß der Insurgenten-Kaiser namhafte Vortheile über seinen Gegner in Peking davongetragen habe. Es scheint sich zu bestätigen, daß die Rebellen von Kiangsi im Besitze des Chang-Yuh-San-Passes sind, der die einzige, von dieser Provinz in die fruchtbare und reiche Küstenprovinz Che-Keang führende Straße ist; daß der westliche Theil der Provinz Fukien nebst den nach Kiangsi führenden Bergpässen in ihrer Gewalt sei; daß die lange vergebens belagerte Hauptstadt von Kwangsi (Kweiting-fu) endlich gefallen sei, und daß zwei von den Rebellenführern sich thatsächlich im Norden von Kwangtung festgesetzt haben, während ein dritter, der gefürchtete Le an der Spitze von 60,000 Mann Kanton selbst bedrohe.

Das interessanteste Ereigniß der letzten 14 Tage ist die Erbeutung eines ganzen Haufens chinesischer Depeschen, die den Engländern in einem Gefechte mit 11 Kriegstschunken und 2 bewaffneten Lorchas, die sämmtlich in den Grund gebohrt wurden, in die Hände gefallen waren. Manche davon warfen auf den Charakter und die Lage der kaiserlichen Behörden in Kanton ein eigenthümliches Licht. Es wird in denselben der Vergiftungsversuche billigend Erwähnung gethan, ohne daß jedoch der Name irgend eines der Thäter genannt wird. Einige dieser Aktenstücke enthalten Pläne zur Wegnahme englischer Schiffe und Ermordung der Bemannung; andere sprechen sich lobend über dergleichen gelungene Versuche aus; und wieder aus anderen geht hervor, daß Yehs Geldmittel zu Ende sind. Von Anfang an war er genöthigt gewesen, seine „Tapferen" dürftig zu bezahlen, da sich sonst keine Hand gerührt hätte. Ferner hatte er für englische Köpfe gar hohe Preise ausgesetzt, da das Geschäft für ziemlich gefährlich erachtet wurde, und um diese Ausgaben zu decken, hatte er freiwillige Geldzeichnungen veranstaltet, die, wie es sich herausstellt, jedoch nur für die erste Zeit ausreichten. Jetzt sind die Kassen so leer, daß der „Ausschuß in Kanton" die Prämien für englische Köpfe nicht mehr zu zahlen im Stande ist, nachdem sie dieselben früher schon von 100 auf 30 Taels herabgesetzt hatten. Um seinen Leuten den wahren Sachverhalt zu verheimlichen, hat nun Yeh zu einer sehr schlauen Erklärung seine Zuflucht genommen; er versichert nämlich, die verstockten Barbaren seien hart genug gezüchtigt worden, und er wolle ihre Köpfe nicht mehr. Somit scheint es mit dem gepriesenen Fanatismus der Chinesen nicht weit her zu sein. Was die Leute von Kanton bisher gethan haben, ließen sie sich vom Gouverneur gut zahlen, und das Heer seiner angeworbenen „Tapferen" scheint zu keiner Zeit stärker als 1000 Mann gewesen zu sein. Trotzdem kommen noch immer Mordversuche vor. Der Sohn eines Mandarins, der sich als Coolie verkleidet an Bord der „Gulnar" geschlichen hatte, um die europäischen Reisenden zu ermorden, ist hingerichtet worden, und gar merkwürdig war es, wie seine 17 Genossen, die zu lebenslänglicher Transportation verurtheilt worden waren, auf den Knien baten, daß man sie doch auch lieber hinrichte, ob aus Aberglauben oder aus Furcht vor Zwangsarbeit läßt sich schwer sagen. — Zwei Tage nach dieser Verurtheilung richtete das unparteiische englische Gericht einen Europäer und mehrere mit ihm verbündete Chinesen, die überführt worden waren, sich schändlicher Grausamkeiten gegen chinesische Coolies erlaubt zu haben.

Das allerneueste Gerücht lautete dahin, daß die kaiserliche Armee wegen des rückständigen Soldes in voller Meuterei sich befinde, daß die Soldaten massenweise desertiren, daß das Elend und Mißvergnügen der Bevölkerung den höchsten Grad erreicht haben.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 6. Juni. Die gestrige Soiré dansante bei Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen von Preußen und dem Prinzen Friedrich Wilhelm vereinigte eine glänzende Gesellschaft von etwa 400 Personen, die Generalität und sämmtliche Offiziercorps der hiesigen wie Offiziere auswärtiger Garnisonen, Vertreter der Civil- und Militärbehörden, des schlesischen Adels und der Geistlichkeit, den Rektor und Senat der Universität, Direktoren der Gymnasien, die Vorsteher des Magistrats und der Bürgerschaft und Mitglieder der Kaufmannschaft. Die Auffahrt der Equipagen, deren dichtgeschlossene Reihe oft bis in die Schweidnitzer-Straße hineinragte, geschah auf der Rampe des neuen Schlosses, durch welches man in das Palais Friedrich des Großen gelangt, in dessen Empfangssalon Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm gegenwärtig war. Die distinguirte Gesellschaft bewegte sich nun in dem ersten Zimmer (Friedrich des Großen), dem Konzertzimmer, dem Thronsaale und dem Ballsaale, woselbst die Musik von der Kapelle des 11. Infanterie-Regiments ausgeführt wurde. In dem angrenzenden Hofmarschall-Zimmer befand sich ein reich besetztes Büffet, an welchem während der Pause Erfrischungen jeder Art servirt wurden. Sämmtliche Räume waren mit Blumen und Topfgewächsen prachtvoll dekorirt und mittelst Gaskandelabern aufs glänzendste erleuchtet. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen verweilte hauptsächlich im Thronsaale, bewegte Sich aber auch häufig unter den verschiedenen Gruppen der Gesellschaft, und geruhte, Sich mit vielen der Anwesenden auf das Freundlichste zu unterhalten. Nicht minder entzückte der Prinz Friedrich Wilhelm königl. Hoheit durch huldvollste Liebenswürdigkeit und geruhte mehrmals an dem Tanze, namentlich auch an dem Schlußkotillon theilzunehmen. Um ein Uhr zogen Sich Ihre k. Hoheiten in Höchstihre Gemächer zurück, und reisten Morgens um 7 Uhr, wie wir bereits im Mittagbl. gemeldet, mit dem Tagespersonenzuge nach Berlin ab.

---

* **Breslau**, 6. Juni. [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten halten die Herren: Pastor Girth, Konsistorial-Rath Heinrich, Propst Schmeidler, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Ober-Prediger Reitzenstein, Prediger Kutta, Prediger Dondorff, Pastor Stäubler, Prediger David Prediger Etzler, Prediger Weiske (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Diakonus Dr. Gröger, Senior Dietrich, Kandidat Schiedewitz (Hofkirche), Prediger Hesse, Prediger Mörs, Pastor Stäubler, Prediger Laffert.

Diesen Sonntag ist Kollekte für die Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt.

---

† **Breslau**, 6. Juni. Der Stand der Kandidaten in der evangelischen Kirche Schlesiens ist nach einer Zusammenstellung des königl. Konsistoriums bis etwa Mitte dieses Monats der gewesen, daß sich im Ganzen noch immer 204 Kandidaten in unserer Provinz aufhalten. Davon haben freilich 35 noch gar keine Prüfung absolvirt. Die erste Prüfung haben bestanden 77, von denen wiederum 28 in der zweiten Prüfung bei dem diesseitigen Provinzial-Konsistorium begriffen sind. Im Besitze des Zeugnisses der Wählbarkeit zu einem geistlichen Amte nach bestandener Prüfung pro ministerio sind 92 Kandidaten. Von diesen letztern befinden sich jedoch mehr als 30 bereits in einer andern Berufsthätigkeit als Rektoren, Lehrer, Vorsteher von Privatschulen, ja sogar als Kantoren angestellt, so daß aus ihrer Zahl wohl kaum ein wesentlicher Zuwachs für den geistlichen Stand erfolgen dürfte. — Von den 204 Kandidaten in unserer Provinz sind 32 Extraneen, die übrigen sind Schlesier von Geburt.

Breslau, 2. Juni. An diesem Pfingstfeste ist in der Kreuzkirche das heil. Sakrament der Firmung an 1179 Personen ausgespendet worden; und zwar firmte am ersten und dritten Feiertage Se. fürstbischöfliche Gnaden, unser hochwürdigster Herr Fürstbischof Heinrich, nach zuvor gehaltener Rede, zusammen 879 Personen; und am zweiten Feiertage der hochwürdigste Weihbischof und Dompropst Herr Daniel Latussek 300 Personen, denen ebenfalls zuvor die hohe Bedeutung dieses heil. Sakraments ans Herz gelegt worden war. (Schl. K.-Bl.)

---

§ **Breslau**. 6. Juni. In der gestrigen General-Versammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins, unter Vorsitz des Herrn Geh. Reg.-Rathes von Görtz, erfolgte nach Erledigung des Jahresberichts die Aufnahme von vier neukonstituirten Lokalvereinen, und zwar derer zu Lublinitz, Neumarkt, Muskau und Jauer. Hierauf hielt Hr. Direktor Dr. Ritthausen den angekündigten Vortrag: „über den Einfluß der Kultur auf die chemische Zusammensetzung der Rüben und die Wirkung der Rüben bei der Fütterung", woran sich eine eingehende Diskussion knüpfte. Die Versammlung war, in Anbetracht der mannigfachen Abhaltung der Betheiligten, zahlreich besucht zu nennen.

Heute ist der Wollmarkt ziemlich beendigt, und der größte Theil der Wollzelte wieder abgebrochen. Indeß erhält sich der Fremdenverkehr immer noch sehr lebhaft, da neben der Abwickelung des Geschäfte besonders die verschiedenen Institute, Schaustellungen und sonstigen Unterhaltungen unsere Gäste diesmal länger als sonst an die Hauptstadt fesseln. Die erste Abtheilung der Kunstausstellung, welche nächsten Mittwoch geschlossen wird, erfreute sich in den letzten Tagen einer außerordentlichen Theilnahme, die sich namentlich auch durch zahlreiche Ankäufe bekundete.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat das unter Nummer 17 ausgestellte Gemälde: Eine junge Dame mit einem Kistchen, von Wilhelm Amberg in Berlin, zu notiren befohlen. Ebenso sind mehrere werthvolle Bilder von Sr. Durchlaucht dem Herzog von Ratibor, dem Fürsten Hohenlohe Durchlaucht u. A. angekauft worden.

---

e. **Neumarkt**, 5. Juni. Endlich ist gestern einem längst gefühlten Bedürfniß Rechnung getragen und die Lehrerstelle der neu errichteten 7ten evangel. Schulklasse hierselbst mit einem Lehrer, Herrn Kern, besetzt worden. — Begünstigt von dem herrlichsten Wetter, obzwar ein erquickender Regen sehr gewünscht wird, fand am 2., 3. u. 4. d. M. das Pfingstschießen hierselbst statt. Mit imponirendem Auszug der Schützen, Bürgergarde, Kavallerie und Artillerie (1 Geschütz) bei wehenden Fahnen und klingendem Spiele in die Zelte beim Schießhause, wurde dies Volksfest eröffnet, und gestern durch Einführung des Königs, Bürger-Kavallerie-Offiziers Herrn Rathmann Stach, in derselben Weise beendet. Der sich um dies Fest sehr verdient gemachte Herr Rathmann Weber kommandirte als Stadthauptmann den Aus- und Einzug.

⊠ **Liegnitz**, 5. Juni. [Kornhalle. — Verschiedenes.] Seit einiger Zeit ist bei mehreren Kaufleuten hiesiger Stadt der Plan zur Reife gediehen, eine Kornhalle zu errichten, um dadurch dem Produktengeschäfte hierselbst eine Centralisation und dadurch einen neuen Aufschwung zu geben. Es haben sich zu dem Ende mehrere angesehene Handelshäuser durch bedeutende Geldzeichnungen zur Realisiruug dieses Vorhabens bereitwillig erklärt und dürfte binnen Kurzem ein geeigneter Bauplatz acquirirt werden und dadurch das Projekt zur völligen Ausführung kommen. — Die Feldfrüchte stehen hier und in der Umgegend aufs trefflichste, namentlich der Roggen und der Raps. Doch dürfte der Regen bald sehr noth thun, wenn nicht durch die anhaltende Wärme und durch Wassermangel dem Getreide und den Vegetabilien überhaupt Schaden erwachsen soll. Ungleich besser ist jedoch nach dem Ausspruch des Landmanns die Sonnenwärme als anhaltender Regen, und ist bis jetzt auch noch kein erklecklicher Nachtheil entsprossen. Die allgemeine Klage der Hausfrauen über die Theurung der Butter, wovon das Pfund 9 Sgr. kostet, ist jedenfalls bei dem üppigen Wiesewachs im Mai gerechtfertigt.

H. **Hainau**, 5. Juni. [Pfingst-, Mannschießen und Stadthauptmann. — Brände. — Militärisches.] Von der hiesigen Schützengilde, die im Jahre 1872 ihr 300jähriges Bestehen feiern wird, ist auch diesmal, begünstigt vom prächtigsten Frühlingswetter, das Pfingstschießen von Dinstag bis Donnerstag in üblicher Weise begangen worden. Die Königswürde erwarb sich der Gastwirth Leupold, als Marschall ward der Bäckermeister Zwinner proklamirt. Am 2ten Schießtage erwarb sich Weißgerbermeister Gerth, der vorjährige Schützenkönig, den besten Gewinn, und bei dem am Donnerstage abgehaltenen, seit zwölf Jahren bestehenden, „Längnerschen Legatschießen" gewann Schlossermeister Schoppsen den als Preis ausgesetzten silbernen Eßlöffel. Dem am Donnerstage Abend abgehaltenen Einmarsche folgte im Saale des Gasthofs zum „deutschen Hause" ein gemüthliches Tänzchen, dem nächsten Sonntag der Schützenkönigsball folgen wird. Es kommen bei diesem Schießen 44 große und kleine silberne Löffel als Schießprämien zur Vertheilung, und erhält der beste Schütze außer der Summe von 6 Thalern noch eine goldne Medaille von gleichem Werth. Die Besitzer der aufgestellten Zelte und Paschbuden dürften ihre Rechnung gefunden haben, da während des Schießens ein sehr zahlreiches Publikum den lieblichen neuen Schießplatz besetzt hielt, auf dem im Laufe dieses Jahres zum zweitenmale seit seiner Anlegung auch ein Mannschießen stattfinden wird, nachdem die Stadtverordneten in letzter Sitzung die Abhaltung eines solchen beschlossen, und somit die vielen und lange laut gewordenen Stimmen für und gegen zum Schweigen gebracht haben. Gedachtes Bürgerfest hat hier seit 1851 nicht mehr stattgefunden, da mehrere darauf bezügliche frühere Anträge, wegen der damals obwaltenden allgemeinen, drückenden Gesammtverhältnisse abgelehnt wurden. Ein vor einer Reihe von Jahren gefaßter Beschluß wollte alljährlich ein solches Fest abgehalten wissen. Später wurde eine zweijährige Periode festgesetzt, die auch in den Jahren von 1840 bis 1846 inne gehalten worden, bis Theuerung und politische Bewegungen eine Ausnahme geboten. In derselben Sitzung wurde gleichzeitig der Kaufmann und Stadtälteste Nedtwig zum Stadthauptmann gewählt, nachdem der früher mit dieser Würde bekleidet gewesene Kaufmann Fischer seit längerer Zeit den hiesigen Ort verlassen und in Breslau domizilirt. — Auch aus hiesiger Gegend ist leider über stattgefundene Waldbrände und Feuersbrünste zu berichten. Im Laufe voriger Woche wurden in Ober-Gläsersdorf gegen 100 Morgen gut bestandener Forst durch Feuer vernichtet, das sich bis an die nach Polkwitz führende Straße ausdehnte, und einen Theil der längs derselben angepflanzten Obstbäume beschädigte. Am zweiten Feiertage brannte Früh bald nach 7 Uhr, aus bis jetzt noch nicht ermittelten Ursachen in Adelsdorf das Tschierschky'sche Bauergut und eine benachbarte Stelle darnieder. Der Besitzer von ersterem hatte wenige Tage vorher eine bedeutende Summe für verkauftes Getreide empfangen, das erst nach dem Feste geliefert werden sollte. Auch dieses ist leider von den Flammen verzehrt worden. — Am Sonnabend kehrten die Mannschaften der 1. Schwadron des 4. Dragoner-Regiments von der bei Lüben abgehaltenen 14tägigen Regiments-Uebung hierher zurück, nachdem Tags vorher Se. Exc. der Feldmarschall Frhr. v. Wrangel über die dort aus Lüben, Polkwitz, Beuthen und Hainau zusammengezogenen Truppentheile, welche auf oberauer Terrain, an der glogauer Chaussee, aufgestellt waren, Musterung und Parade abgehalten hatte. Se. Excellenz äußerte seine volle Zufriedenheit über die Präcision der ausgeführten Bewegungen. Auch in Lüben, wo der hohe Gast im „grünen Baum" abgestiegen, war demselben an den Thoren und vor der bezogenen Wohnung durch Errichtung von Ehrenpforten und Guirlanden ein würdiger und festlicher Empfang bereitet worden. Abends ließen sich die verschiedenen städtischen Behörden und mehrere Notabilitäten vorstellen, die zum Theil zu dem von Sr. Excellenz bestellten Reitermahle eingeladen wurden. — Seit einigen Tagen leiden wir bei ziemlich kühlen, ja kalten Nächten, durch eine außergewöhnliche Hitze, die bereits einzelnen Saaten auf magerm, dürren Boden, und dem Graswuchse verderblich zu werden anfängt. Die Vormittags sich aufthürmenden Gewitter verziehen sich Nachmittags wieder, ohne uns den ersehnten Regen gebracht zu haben. Glücklicherweise ist unsere entferntere Umgegend öfterer mit durchdringendem Regen erfreut worden, dem wir es theilweise zu danken haben, daß am gestrigen Wochenmarkte die Butter pro Quart gegen 5 Sgr. herabging, und mit 13 Sgr. bezahlt wurde. Es galt der Scheffel gelber Backweizen 2 Thlr. 25 Sgr. bis 3 Thlr., Roggen 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., Gerste 1 Thlr. 8 Sgr bis 1 Thlr. 12 Sgr., Hafer 20 bis 25 Sgr., Erbsen 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., Bohnen 3 Thlr., Linsen 5 Thlr. 5 Sgr., Hirse 3 Thlr. 15 Sgr., Kartoffeln 13 Sgr., 1 Schock Eier 15 Sgr., der Centner Heu 25 Sgr., ein Schock Stroh 4 Thlr.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 259 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 7. Juni 1857.

□ **Schweidnitz**, 5. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Unsre Stadt bot in den letztverflossenen Tagen das Bild eines bewegten Lebens. Der in voriger Woche abgehaltene Viehmarkt war von Verkäufern und Käufern zahlreich besucht, und es wird sich immer mehr herausstellen, daß der für den Viehmarkt bestimmte Platz durch seine günstige Lage ganz besondre Vorzüge hat. Auf den Vieh- und Jahrmarkt, welcher letztere, wie fast in allen Städten hinsichtlich des Verkehrs zurückgeht, folgte der Wollmarkt am 2. d. M., zu welchem zahlreiche Käufer sich eingefunden hatten. Es waren gegen 1500 Ctr. Wolle auf den Markt gebracht, welche ohne langen Aufenthalt zu Preisen von 60 bis zu 86 Thlr. herauf für den Centner verkauft wurden. Höhere Preise wurden nur ausnahmsweise gezahlt. — Am Tage vor dem Wollmarkte hatte die hiesige Schützengilde ihren festlichen Auszug nach dem Schießhause genommen, um das diesjährige Festschießen zu begehen. Es scheint, daß die Betheiligung an demselben in diesem Jahre größer, als im vorigen Jahre, gewesen ist. Während der Schießtage fehlte es nicht an mannigfachen Zerstreuungen und Belustigungen des Publikums vor dem Schießhause, und das günstige Wetter kam allen Theilen dabei zu statten, so daß vom frühen Morgen bis zum späten Abende auf dem Platze die dichten Massen des Volkes hin und her wogten. Am 3ten war das Festschießen beendet, und die Schützengilde geleitete ihren neuen Schützenkönig, den Schornsteinfegermeister Hüllebrand, und als dessen Lieutenants den Riemermeister Geisler und den Schneidermeister Krause, feierlich in die Stadt.

\# **Kreis Oels**, 1. Juni. Auszug aus dem Geschäftsplane und der Tagesordnung für die General-Kirchen- und Schulen-Visitation in der Diözese Oels vom 9. bis 30. Juni 1857. Nach mannigfacher Abänderung besteht jetzt die General-Visitations-Kommission aus folgenden Mitgliedern: 1) Präses, General-Superintendent der Provinz Schlesien, Dr. Hahn. 2) Konsistorial- und Schulrath Wachler aus Breslau. 3) Superintendent der Diözese Oels, Pastor prim. Groß in Bernstadt. 4) Pastor Abicht aus Simmenau, Diözese Kreuzburg. 5) Pastor Rudolph aus Mollwitz, Diözese Brieg. 6) Pastor Richter aus Rankau, Diözese Nimptsch. 7) Superintendent Stiller aus Koischwitz, Diözese Liegnitz. 8) Pfarrer Taube aus Barmen. 9) Superintendent Urtel aus Nieder-Beune bei Merseburg, Provinz Sachsen. 10) Sub-Senior Weiß bei St. Maria-Magdalena in Breslau. 11) Kreis-Deputirter und Landesältester Graf von Pfeil auf Wildschütz. 12) Königl. Prem.-Lt. a. D., Landesältester v. d. Berswordt auf Schwierse. 13) Königl. Lieuten. a. D., Kreisdeputirter von Randow auf Bogschütz. — Da wegen der allzu großen Ausdehnung der Diözese Oels die Kommission sich derart in ihr Geschäft theilt, daß an den meisten Tagen in verschiedenen Gegenden der Diözese gleichzeitig Visitation gehalten wird, so zerfällt auch das Visitationsgeschäft an solchen Tagen in zwei Abtheilungen, deren eine den General-Superintendenten Dr. Hahn, die andere den Konsistorialrath Wachler zum Vorsitzenden haben wird. — Dinstag den 9. Juni: Abtheilung I. und II. Eröffnungs-Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Oels, an welchem alle Geistliche, Kandidaten und Lehrer Theil nehmen, zu welchem auch die Patrone und andere kirchliche Gemeinde-Vorstände durch die betreffenden Pfarrer einzuladen sind. Die Einleitungsrede hält der General-Superintendent Dr. Hahn. — Konferenz mit den Lehrern der Diözese. — Konferenz mit den Geistlichen der Diözese, geleitet durch Konsistorialrath Wachler. — Besprechung mit dem Patrocinium, dem Magistrate und dem Kirchen-Kollegio zu Oels, geleitet durch General-Superintendent Dr. Hahn. — Abendgottesdienst. — Mittwoch den 10. Juni: Abtheilung I. und II. Frühgottesdienst. — Revision der Schulen in der ölser Parochie. — Abendgottesdienst. — Donnerstag den 11. Juni: Abthl. I. Revision in Hundsfeld. — Abthl. II. Revision in Peuke. — Freitag den 12. Juni: Abthl. I. Revision in Jäntschdorf. Abthl. II. Revision in Döberle. — Sonnabend den 13. Juni: Abthl. I. Revision in Raake. Abtheilung II. Revision in Groß-Nädlitz. — Sonntag den 14. Juni: Abthl. I. und II. Revision in Juliusburg. — Montag den 15. Juni: Abthl. I. Revision in Groß-Weigelsdorf. Abthl. II. Revision in Jackschönau. — Dinstag den 16. Juni: Abthl. I. Revision in Stampen. Abthl. II. Revision in Strehlitz. — Mittwoch den 17. Juni: Abthl. I. Revision in Maliers. Abtheilung II. Revision in Groß-Graben. — Donnerstag den 18. Juni: Abth. I. Revision in Briese. Abthl. II. Revision in Bogschütz. — Freitag den 19ten Juni: Abthl. I. Revision in Zessel. Abthl. II. Revision in Pontwitz. — Sonnabend den 20. Juni: Ruhetag. — Sonntag den 21. Juni: Abthl. I. und II. Revision in Bernstadt. — Montag den 22. Juni: Abthl. I. Revision in Buchwald. Abthl. II. Revision in Korschlitz. — Dinstag den 23sten Juni: Abthl. I. Revision in Stronn. Abthl. II. Revision in Allerheiligen. — Mittwoch den 24. Juni: Abthl. I. Revision in Vielguth. Abthl. II. Revision in Klein-Ellguth. — Donnerstag den 25. Juni: Abthl. I. Revision in Reesewitz. Abthl. II. Revision in Schmollen. — Freitag den 26. Juni: Abtheilung I. Revision in Postelwitz. Abthl. II. Revision in Woitsdorf. — Sonnabend den 27. Juni: Abthl. I. Revision in Fürsten-Ellguth. Abth. II. Revision in Prietzen. — Sonntag den 28. Juni: Abthl. I. Revision in Mühlwitz. Abthl. II. Revision in Wabnitz. — Montag den 29. Juni: Abth. I. und II. Schlußkonferenz mit den Geistlichen der Diözese in Bernstadt und Schlußkonferenz mit den Lehrern der Diözese ebendaselbst. — Dinstag den 30. Juni: Abthl. I. und II. Schlußgottesdienst in der Kirche zu Bernstadt, an welchem wieder alle Geistliche, Kandidaten und Lehrer Theil nehmen, zu welchem auch die Patrone und Kirchenvorstände und Gemeindeglieder durch die Pfarrer der Diözese einzuladen sind.

Z—k. **Kieferstädtel**. In den letzten Jahren ist es so manchem Orte, dessen Name früher kaum in nächster Nähe gekannt war, geglückt, sich öffentlichen Ruf zu erwerben, Blüthen und Früchte zu schaffen und sich in den großen allgemeinen Verkehr zu schwingen, Dank den Chausseen, Eisenbahnen, gewerblichen und gewerklichen Anlagen. Der Schatten dieser Zustände — denn jedes, auch das beste Ding hat seine Schattenseite — fällt nachtheilig auf die abseits aller industrieller Unternehmungen liegenden Orte und unter diesen steht Kieferstädtel im ersten Gliede. Vor Beginn des eisernen Zeitalters hatten wir hier einen Wochenmarkt, Frachtverkehr zwischen Krakau und Troppau, lebhaften nach außen wirkenden Handwerkerstand, tägliche Personenposten zwischen Gleiwitz, Ratibor und Kosel und somit — Nahrung und Zufriedenheit. Und heut, was ist geblieben? Einige Naturschuster, ein Paar gewesene Leinweber, ein Dutzend zurückgezogene Blechlöffelarbeiter, Gras auf dem Marktplatze und ein lebensmüder Postbote, der uns an den Werktagen die Zeitung aus Gleiwitz bringt, während die innern Neuigkeiten auf den violetten Lippen verjährter Semmelverkäuferinnen gewiegt werden. Was allein wächst und vorwärtsschreitet, das ist die Geldfrage, welche fast nur im herzoglichen Rentamte eine klingende Antwort findet. — Die einzige Zierde unseres Ortes bleibt die freundliche Kirche, einladend durch erbaulichen Gottesdienst und die gediegenen Predigten unseres von Allen geliebten Pfarrers Hrn. Zebulla; ihr Inneres verjüngt sich immer mehr unter der fleißigen und geschickten Hand des wackern Staffirers Schöfer aus Gleiwitz, der hiermit gleichzeitig bestens empfohlen sei. Wir finden hier, wenn wir gleich Vieles vermissen, ein reges religiöses Leben, das sich in erfreulicher Weise durch eifrigen Kirchenbesuch und durch eine Opferwilligkeit kundgiebt, die bei der Mittellosigkeit der meisten Parochianen einen höhern Werth gewinnt. So ist es in vorigem Jahre gelungen, durch eine vom herzoglichen Steiger Czirsky und den Landlehrern vorgenommene Kollekte das Geld zur Staffirung des Hochaltares aufzubringen und auch in diesem Jahre erhalten wir zwei neu staffirte Seitenaltäre und einen kleinen Barbara-Altar; für diesen werden die Kosten von den fürstlichen Bergleuten, veranlaßt durch ihren Steiger Tschöpe, aufgebracht, während der fürstliche Gutspächter Schneider und seine Gemahlin das Geld für einen Seitenaltar geben.

n. **Ratibor**, 5. Juni. An dem vor Kurzem hierorts stattgefundenen Wollmarkte wurden im Ganzen 135 Ctr. Wolle aufgefahren, und war 98 Ctr. Dominial-, 16 Ctr. Rustikal- und 21 Ctr. durch Händler ergeschaffte Wolle. Verkauft wurden 77 Ctr. 55 Pfd., der Ctr. zu 80—92 Thlr., und 57 Ctr. 55 Pfd. blieben unverkauft. — In Anbetracht dessen, daß die Schafzüchterei, insbesondere der größeren Grundbesitzer der Umgegend, sich im Zustande erfreulicher Blüthe befindet, stellt sich das dargelegte Marktergebniß als ein äußerst ungenügendes heraus, eine Erscheinung, welche wohl hauptsächlich durch den Umstand erklärt werden dürfte, daß die meisten unserer großen Wollverkäufer es bei der Bequemlichkeit der ihnen zu Gebote stehenden Mittel vorziehen, ihr Produkt auf dem breslauer Wollmarkte zu verwerthen.

Die nächste Schwurgerichtsperiode wird hierselbst unter dem Vorsitze des Appellationsgerichts-Rathes Urbani den 15. d. M. beginnen. Die Zahl der zur Verhandlung kommenden Sachen beträgt 15. Ein Fall betrifft Widersetzlichkeit gegen Forstbeamte, 3 Fälle betreffen Urkunden-Fälschung, 2 Raub, 2 Meineid, 2 Verletzung der Sittlichkeit und 3 Fälle Diebstahl.

In dem Flecken Kranowitz, hiesigen Kreises, kam es kürzlich zwischen zwei Bauerburschen zu einer Balgerei, die einen unvermutheten, leider sehr unglücklichen Ausgang nahm. Einer der beregten Burschen fiel nämlich, in der Hitze des Streites ausgleitend, in den mit siedend heißem Wasser gefüllten Bottich, und verbrühte sich, obschon er augenblicklich aus demselben gezogen wurde, dergestalt, daß er binnen wenigen Tagen starb, während sein Gegner, der ihm aus dem Bottich half, an dem einen Arme eine erhebliche Beschädigung durch dasselbe Element erlitt.

△ **Glaz**, 5. Juni. [Reminiscenzen. — Jahrmarkt. — Gesellenverein.] Der Endruck, den Se. kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm hier gemacht hat, lebt noch immer fort; sein herablassendes Benehmen, seine wahre Humanität waren auch fast bezaubernd. Er scheute so unter Anderm es nicht, das Mittagessen der Musketiere 23. Inf.-Regts. aus einem gewöhnlichen Blechlöffel zu kosten, einzelne Soldaten zu fragen, wo sie her wären 2c. 2c. Dem Gasthofsbesitzer zum „schwarzen Bären“, Herrn Sellgitt, gab er Höchstselbst seine Zufriedenheit zu erkennen, indem er sagte: „daß Er in seinem Hause gut aufgehoben gewesen wäre!“ und dies Alles mit einer bezaubernder Leutseligkeit.

Der gestern beendigte Jahrmarkt ist wenig zu Gunsten der Verkäufer ausgefallen, trotzdem der Besuch ein lebhafter war, und das Wetter denselben auch begünstigte.

Sonnabend macht der „Gesellen-Verein“ eine gemeinschaftliche Exkursion auf die Heuscheuer, wozu der Vereins-Präsident die Gönner und Freunde des Vereins einladet; möchte freundliches Wetter diese „Gesellenfahrt“ begünstigen.

Unsere grafschaftlichen Bäder fangen an, sich zu beleben. — Die Felder und Saaten stehen alle schön, und ist eine gute Ernte zu erwarten.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Die hies. Schützengilde feierte am 2., 3. und 4. Juni ihr Pfingstschießen. Zum Könige wurde proklamirt Hr. Kaufmann Böhm, den nächstbesten Schuß hatte Herr Barbier Schorsch. — Die Ausstellung der Musterwerke für Industrie und Kunst wird am 7. Juni d. J. eröffnet werden und wird vom 7. Juni bis 31. Juli täglich, mit Ausnahme des Montags und Sonnabends, von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr, Sonntags von 11—2 Uhr im königl. Schlosse geöffnet bleiben.

\+ Hirschberg. Am 30. Mai brannte zu Herrndorf der Gerichtskretscham nieder, sowie ein Wohngebäude.

△ Görlitz. Am vorigen Mittwoch hielt unsere Schützengilde, aus etwa 70 Mann bestehend und zum erstenmal gleichmäßig bekleidet mit schwarzem Leibrock und Beinkleidern, weißer Cravatte und Weste, mit weiß-rother Schärpe über der Schulter, und mit einem Degen an der Seite — ihren solennen Auszug zum Schießhause. In der ersten Scheibe thaten die besten Schüsse der Steinbrechermeister Hr. Thomas und der Gasthofsbesitzer Herr Stulpe, in der zweiten Herr Tuchfabrikant Tobias und Herr Oblatenfabrikant Dittrich. Der Einmarsch erfolgte am 5. d. M. Abends.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.



⚓ **Breslau**, 6. Juni. [Schlesische Industrie-Ausstellung. — V. Fachkommission. — Fortsetzung.] Unter den Konditorwaaren treten die von Hrn. L. Friedrich ausgestellten Sachen durch Eleganz und Geschmack in der Ausführung vortheilhaft in den Vordergrund. Die beiden Tableaux von Tragant, Landschaften darstellend, so wie das Blumenbouquet sind hübsch und sauber in der Ausführung. Die Kartons enthalten Konfituren und Bonbons in der mannigfachsten Gestalt und sind zu mancherlei Scherzen (z. B. die recht gut nachgebildeten Maikäfer) wohl zu gebrauchen. — Von dem Aufsatz mit Tragantfiguren, den Hr. Konditor A. Thieme (Nr. 441 des Katalogs) ausgestellt hat, kann man sagen, daß die Idee recht sinnig, aber die Ausführung, besonders in den Figuren, noch Manches zu wünschen übrig lassen. Die Proben von Honigkuchen (Nr. 447) des Hrn. Konditor Thiele aus Neumarkt sehen recht nett aus. Sie bilden die vier Wände eines Kästchens mit Konfituren und den jetzt unvermeidlichen Brustkaramellen und locken recht verführerisch zum Genuß. — Wir nehmen hier bald dazu den großen thorner Pfefferkuchen (Nr. 15), mit dem sich Hr. Franz Lorenz, Pfefferküchler in Wartha, diesmal einen Namen gemacht hat. Er ist für den Liebhaber verlockend genug, um ihm, wenn er aus dem Gefängniß der Industriehalle entlassen sein wird, keine lange Lebensdauer zu versprechen. Besser gelungen aber noch dünkt uns der danebenliegende Birken-Ast aus Bisquit, der mit seinem Käfer einen überraschenden Grad von Aehnlichkeit (soweit dies natürlich bei diesen Stoffen möglich ist) erreicht hat. Den Schluß von dieser süßen Industrie mögen 3 Brote Zucker, Raffinade, fein und ordinär Melis (Nr. 563), aus der Zuckerfabrik des Hrn. Grafen Anton v. Magnis und 2 Brote Rübensaftmelis (ohne Einwurf gearbeitet), so wie Rübenzuckerproben erstes und centrifugirtes zweites Produkt aus der Zuckerfabrik zu Klettendorf der Gebr. Liebich (Nr. 601), machen. Das Fabrikat scheint, soweit man es durch den bloßen Anblick beurtheilen kann, sehr schön zu sein und den Fabriken alle Ehre zu machen.

Daß Herr Kaufmann Seidel in Grünberg Proben von Backobst (N. 221) eingesendet hat, ist zu loben, wenn auch Mancher das kleine Kästchen als der Beachtung unwürdig stolz übersehen wird. Die fleißigen und sich um die Küche kümmernden Hausfrauen werden es desto aufmerksamer betrachten und gewiß mit uns wünschen, daß mehre der Orte, wo man sich mit Trecknen und Abbacken der Früchte beschäftigt, Proben dieses Industriezweiges eingesendet haben möchten. Die vorliegenden scheinen vortrefflich; die Früchte sind dem Aussehen nach saftig und fleischig und versprechen zubereitet einen trefflichen Genuß. Ein „schlesisches Himmelreich“ mit solchen Früchten dürfte Tausende von Liebhabern auch außer Schlesien finden. — Hr. Handelsmann Jos. Groß in Sprottau hat noch ein Tönnchen Pflaumenmus (Nr. 336), hart gegossen und zur Ansicht aufgeschnitten, eingesendet.

Bei Erwähnung des „Schlesischen Himmelreichs“ werfen wir sehnsüchtige Blicke nach dem eleganten Glasschrank des Hrn. Wurst- und Pastetenfabrikanten Dietrich (Nr. 604), welcher Glasschrank einen ganzen Schatz der delikatesten Fleischwaaren in sich birgt. Obenauf thront ein ganzes Schwein, als spazierte es ganz gemüthlich auf der Weide, und doch ist es, wie es dort steht, durch und durch geräuchert und zum Anbeißen mundrecht gemacht. Die Idee, ein ganzes Schwein zu räuchern, ist eine originelle, und die durchaus gelungene Ausführung beweist, daß Hr. Dietrich in Bezug auf die Behandlung des Fleisches zur schmackhaften Zubereitung nichts mehr zu lernen, sondern die Meisterschaft erreicht hat. Unter dem Hauptstück gruppen sich Zungen, Schinken, Mortadellie, Salami- und Lyoner-, Mortadi- und kleine Würste, Pasteten und Blasen mit Fett. Daß Hr. Dietrich die ausländischen Wurst-Delikatessen nachzuahmen sucht, ist sehr zu loben, da es eben Aufgabe jedes industriellen Strebens ist, fremde Waare dadurch von unserm Markt zu verdrängen, daß wir sie eben so gut und mindestens eben so wohlfeil anfertigen. Daß Hr. Dietrich diese Aufgabe gelöst hat, beweist der große Ruf, den er in jeder seiner Delikatessen nicht bloß innerhalb Breslau, sondern selbst nach weiter Ferne hin erlangt hat. Die Sitte der italienischen Wurstfabrikanten, die Würste noch in Staniol einzuhüllen, dürfte auch hier zu allgemeinster Anwendung bei solchen Würsten, die zu langer Aufbewahrung bestimmt sind, empfohlen sein.

Die Brustkaramellen des Herrn Kaufmann Ed. Groß (Nr. 446) finden viele Anerkennung. Bekanntlich hat Herr Groß dergleichen Karamellen in genügender Zahl zum Kosten ausgelegt, wobei ersucht wird, daß, falls die Karamellen Beifall finden, der Koster seinen Namen in das beiliegende Buch einschreibe. Es stehen bereits viele Namen darin, auch Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat die Gnade gehabt, sich dieser Tage einzuzeichnen.

(Forts. folgt.)

Der amtliche Katalag zeigt an, daß die Maschinen an den Wochentagen von 10 bis 4 Uhr, und Sonntags von 11 bis 2 und von 3 bis 5 Uhr in Bewegung sind. Bis jetzt ist, so viel wir wissen, von dieser Verheißung des Kataloges noch nicht viel in Erfüllung gegangen. Sie dürfte auch illusorisch bleiben, und der Maschinenbetrieb sehr häufige Störungen erleiden (abgesehen von andern Unfällen), wenn der Vorstand nicht für die Dauer der Ausstellung einen bestimmten Maschinenmeister engagirt, der zunächst für die baulichen Einrichtungen sorgt und dann für den fortdauernden, ungestörten Betrieb der Maschinen und Wasserwerke verantwortlich ist. Und zwar muß dies so schleunig als möglich geschehen, das Publikum müßte sonst mit Recht über Nichterfüllung gemachter Verheißungen klagen. — Nächsten Montag von 3—5 Uhr wird die Bierfontäne (an der nördlichen Außenseite) springen!!

Der Besuch war in den letzten Tagen sehr ansehnlich: bis zum Schluß des heutigen Tages waren insgesammt erschienen 9180 Personen.

□ **Breslau**, 6. Juni. In dem Jahresbericht der hiesigen Handelskammmer wird zur allgemeinen Charakteristik der Entwickelungen des Jahres 1857 auf den Gebieten des Handels und der Industrie Folgendes bemerkt: (Fortsetzung und Schluß.)

Das Geschäft in Droguen war im ganzen Jahre ziemlich lebhaft. Der Hauptabsatz erstreckte sich auf die Provinz und den südlichen Theil des Großherzogthums Posen; der Verkehr mit Oesterreich, Polen und Rußland war nur unbedeutend. Die Preise der meisten Droguen stellten sich niedrig, und in Folge dessen traten die Käufer williger auf. Von schlesischen Vegetabilien, welche hierher gehören, ist nur wenig geerntet worden, theils war die Witterung dem Wachsthum der Pflanzen hinderlich, theils fehlte es an Sammlern, denn die Arbeit ist mühsam und wird nicht entsprechend belohnt. Pfeffermünze hatte durch die Nachtfröste sehr gelitten, der Preis dafür war in Folge dessen bei Beginn der Ernte hoch, ging aber gegen das Ende des Jahres merklich zurück, da der Absatz stockte. Kamillen wurden reichlich und in guter Qualität eingebracht. Die Lindenblüthenernte war diesmal eine gute, dagegen fehlte es fast ganz an Flieder, Mohnblumen, Rosen und Königskerzen. Das Wenige, was davon in den Handel kam, wurde gut bezahlt. Die übrigen offizinellen Gewächse sind zu außerordentlich billigen Preisen am Markt. Nach Blaubeeren zeigte sich weniger Begehr, als im vorletzten Jahre, und gingen die Preise deshalb um 25 % zurück. Einige Chemikalien, wie Chlorkalk, Grünspan, chromsaures Kali, Pottasche fanden in Posten für die Fabriken Schlesiens Absatz, nach anderen, welche wenig oder gar nicht zu technischen Zwecken verwendet werden, war nur unbedeutender Begehr. Pottasche kam trotz des Friedensabschlusses aus Petersburg nur die Hälfte der früheren Zufuhr an, weil in den Kriegsjahren große Quantitäten zur Erzeugung von Salpeter verwendet wurden, und viele Brennereien Rußlands bei den niedrigen Preisen und schlechten Aussichten auf Absatz ihre Thätigkeit eingestellt hatten. Die Pottasche stieg hier von 10½ Thlr. auf 13 Thlr. pr. Centner. Aus Ungarn und Galizien waren die Zufuhren nur gering.

Mit den veränderten Verkehrsrichtungen, welche dem Güterverkehr durch Vergrößerung und Verbindung der einzelnen Schienenwege mit einander in letzter Zeit geboten wurden, sind für das nationale Speditionsgeschäft wenig günstige Einwirkungen hervorgetreten, und der Verkehr mit den schlesischen Provinzialplätzen hat sich bedeutend vermindert. Jemehr den letzteren einerseits und den im Zollverein liegenden Abzugsquellen für die Erzeugnisse unserer Fabriken, andererseits die direkte Eisenbahnverbindung gewonnen, jemehr für unsere Fabriken eben durch die letztere die direkte Beziehung des Rohmaterials von den deutschen Seeplätzen durch Schienenwege erleichtert und vereinfacht wurde, um so mehr sind die Verbindungen, welche dem hiesigen Speditionsgeschäft zum Grunde lagen, aufgelöst worden.

Der Zeitpunkt, mit welchem Reichenbach in das schlesische Eisenbahnnetz hereingezogen wurde, dürfte als der erheblichste Moment anzusehen sein, welcher dem hiesigen Speditionsgeschäft die schwachen Stützen, die es noch am nationalen Verkehr hatte, nahm, und nur noch wenige Artikel, die dem Wasserwege von oder nach Breslau zufallen müssen, sind seitdem der hiesigen Vermittelung geblieben.

Der besonderen Lebhaftigkeit, welche das hiesige Schafwollgeschäft im Verkehr zu dem Auslande eingenommen, ist es ferner beizumessen, daß, vereint mit den erheblich geringeren Quantitäten diesjähriger Produktion, die Speditions-Aufträge in dieser Branche nicht ihre frühere Höhe erreichen konnten. Das einzige schlesische Produkt von Bedeutung, welches außer Schafwolle von hiesigem Platze dem Speditionsgeschäft geworden ist, waren Kalbleder, denen viel Begehr von Süddeutschland und besonders von Frankreich geboten wurde. Den Messen in Frankfurt a./O. und Leipzig kann für das nationale Speditionsgeschäft auch nicht mehr diejenige Einwirkung zugeschrieben werden, welche sie demselben früher dargeboten haben, ihre Verbindungen für die Provinz lassen sich vermöge der direkten Schienenwege ohne jede hiesige Intervention hier am Orte leicht bewerkstelligen. Aus den hier angegebenen Einzelnheiten über den Verlauf des nationalen Speditionsgeschäfts geht hervor, daß dasselbe von Jahr zu Jahr weniger in Anspruch genommen wird, und daß die in Folge der hiesigen Handelsverhältnisse für dasselbe hervortretenden Aufträge den Ausfall seiner Verbindungen zur Provinz keinesfalls ersetzen können. Dagegen hat das internationale Speditions-Geschäft durch die ihm unterbreiteten Reformen an Bedeutung zunehmen und in den Verbindungen zu den Nachbarländern prosperiren können, um den Transitverkehr via Breslau zu seiner Ausdehnung gelangen zu lassen. Während im vorigen Jahre das Transitgeschäft seinen wesentlichsten Aufschwung durch die Kriegsverhältnisse Rußlands erreicht hatte, denen die Absperrungen der eigenen Seeverbindungen, derjenigen des Orients und derer, welche die überseeischen Verbindundungen direkt zur unteren Donau vermittelten, nachfolgten, konnten seit der Aufhebung der Blokade und der Befreiung aller direkten Seeverbindungen die in Anspruch genommenen Kontinentalwege nicht mehr als einziges Aushifsmittel gelten, um den Verkehr mit der Moldau, Wallachei und den Donaufürstenthümern rege zu erhalten.

Noch in den ersten Monaten des Jahres bewegte sich der Verkehr für das Innere Rußlands nach Warschau in bedeutenden Quantitäten über Breslau, und sind besonders die Speditionsverbindungen mit Moskau für den Transit von Rohzucker, Baumwolle, Weinen, wollenen Garnen, Indigo und Droguen erheblich gewesen, während in natürlicher Folge des eingetretenen Friedens die namhaften Bewegungen des Güterverkehrs auf den Linien Hamburg-Breslau-Warschau wesentlich nachgelassen haben, und somit nur noch geringe Quantitäten, deren Bestimmung hauptsächlich Polen ist, im Transito für Warschau über Breslau gingen. Die Bedeutung des russischen

Exports in der Richtung von Warschau auf Breslau hat in gleicher Weise sich vermindert, und ist derselbe zu dem direkteren Wege von Petersburg über Stettin zurückgekehrt. Der Export Polens bewegt sich jetzt mehr als in letzterer Zeit wieder auf seiner Wasserstraße, die Weichsel, entlang, und kann von diesem Wege durch die demselben zu Gebote stehenden billigen Transportmittel nicht für unseren Platz abgezogen werden. Die den internen Verkehr am einflußreichsten berührenden Faktoren dürften die im Laufe des Jahres im Zollvereine und den Nachbarstaaten ins Leben getretenen Dampfschifflinien von der Ost- und Nordsee nach England und Holland in Verbindung mit zeitgemäß reduzirten Tarifverhältnissen gewesen sein. Auch wirkten auf dessen Ausdehnung die Erleichterungen wesentlich, welche die österreichische Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft in der direkten Verbindung mit Odessa und den Donauuferstaaten, rücksichtlich der Tarife und Lieferzeitverpflichtungen dem Transitgeschäft dargeboten hat. Dadurch wurde es möglich, daß die während der Kriegsepoche errungenen Verbindungen mit der unteren Donau wenigstens für solche Sendungen aufrecht erhalten wurden, denen der direkte Seeweg von England nach Ibraila und Reni, vermöge seiner hohen Assekuranz-Prämien und unbestimmten Lieferungstermine ungünstig sein mußte. In der Ausdehnung des russischen Exports in seiner Verbindung mit Oesterreich erlangte Stettin durch seine Dampfschifffahrten mit Kronstadt-Petersburg seine frühere Bedeutung für den internen Verkehr, welchen Breslau aufzunehmen hatte, und es sind namhafte Speditions-Aufträge mit erheblichen Sendungen Hanföl, Kupfer, Juchten, Talg vorgekommen, denen die im Kriege zurückgebliebenen Beziehungen Rußlands zu steiermärkischen Fabrikaten, namentlich Sensen, neuerdings auf dem Wege über Breslau nach Stettin folgten. Sehr lebhaft hat sich das Transitgeschäft nach Oesterreich und dessen Verbindungslinien nach Ungarn und der Lombardei über Triest gestaltet.

Die von Mai bis September in günstiger Haltung befindlichen Valutenverhältnisse Oesterreichs veranlaßten, daß dessen Waarenbeziehungen von England, Holland und Hamburg eine außergewöhnliche Ausdehnung erreichten und dem internationalen Verkehr wesentliche Unterstützung in Sendungen von Baumwolle, Twisten, Rohzucker, Oel, fabrizirtem und rohem Leder und Kolonialwaaren darboten. Dabei konnte Breslau freilich nur mit Antheilen dieser Bewegungen auf den Linien von der Elbmündung zur Donau bedacht werden, weil einerseits die unregelmäßigen, jedes bestimmten Anhalts entbehrenden Lieferungsverhältnisse unserer Wasserverbindung mit Hamburg, andererseits die theueren Packhofsunkosten in Breslau der Zuführung von transitirenden Rohprodukten auf der Elbe und Oder bis hierher entgegenstehen und jede wirkungsvoll regere Konkurrenz gegen die Elblinie Hamburg-Dresden unmöglich machen.

Der Hauptverkehr des internen Geschäfts für Breslau wurde demselben von Hamburg und Bremen zugeführt, und sind die nennenswerthesten Artikel:
schottisches Roheisen, gebrauchte Schienen für die Fabriken Mährens, englische Schienen für die neuen Bahnen Ungarns, Maschinen für Spinnereien, Bau-Anstalten und Dampfschiffe, Cement zur Ausführung österreichischer Regierungsbauten, besonders der triestiner Eisenbahnlinie, und endlich amerikanische Rohtabake für die in Nieder-Oesterreich und Ungarn belegenen Tabakfabriken.

Geringfügigere Ausdehnung hatte das österreichische und ungarische Exportgeschäft für den Transit via Breslau, da außer unerheblichen Sendungen von Schafwolle, Wein, Schweinefett, Kobalterz, Quecksilber, Zinnober, Nüssen, Zwetschen, Kurzwaaren, Zündhölzern der Elbkonkurrenzstraße wenig entzogen werden konnte, und auch hierbei der Mangel an pünktlicher Lieferungszeit vermittelst der Oder nach Hamburg hindernd eingewirkt hat.

Die Verbindungen des Zollvereins mit Oesterreich und seinen Anknüpfungspunkten für Italien und den Orient waren von größerer Bedeutung für Breslau als im vorigen Jahre, und außer daß nach und von Stettin erhebliche Sendungen Flachfische, Heringe, Hanf und Rüböl, Quecksilber und Zinnober transitirten, haben unsere nachbarlichen Tuchfabriken und Wollwaarenfabrikanten in regster Weise Expeditionen für den Orient und Italien vollziehen lassen.

Zu bedauern ist, daß die Magazinräumlichkeiten der den internen Verkehr in Breslau leitenden Eisenbahnen nicht diejenige Ausdehnung für die erreichte Entwickelung des Transitgeschäfts erlangen, deren sie zur regelmäßigeren Bewältigung dieses Verkehrs nothwendig haben, und es dürften die damit verbundenen Nachtheile einzig und allein als die wirklichen Veranlassungen dazu anzusehen sein, daß so oft Klagen über Wagenmangel und daraus entspringende Nichtannahme der zur Versendung bestimmten Produkte an die Oeffentlichkeit treten.

Wenn, wie bisher, durch den vorherrschenden Raummangel zeitweise ganze Wagenladungen unentladen vor den überfüllten Güter-Magazinen harren müssen, und die Umladung, sowie die damit verbundene Transito-Expedition gehemmt sind, so daß der regelmäßige Verkehr zurückgehalten wird, dann muß die Lebensbedingung zur Ausdehnung des internen Verkehrs die Möglichkeit, Verbindlichkeiten in bestimmter Lieferzeit zu erfüllen, verschwinden, und die Transportbegünstigungen, welche die Eisenbahnen herbeiführen sollten, dürften zu Illusionen werden.

Bildet man sich ein Gesammtbild des Güterverkehrs von Breslau im Jahre 1856, so wird dasselbe mit annähernder Richtigkeit sich in folgender Art entwerfen lassen;

Station Breslau.

	Einfuhr Ctr.	Ausfuhr Ctr.	Gesammtverkehr Ctr.
1) Oberschlesische Bahn . . .	3,948,406	886,514	4,834,920
2) Niederschl.-märk. Eisenbahn .	2,461,451	5,227,420	7,688,871
3) Breslau.-schweidn.-freib. Bahn	5,105,639	601,170	5,706,809
4) Der kontrolirte Güterverkehr auf der Oder	158,742	705,088	863,830
5) Der Frachtverkehr auf den hier einmündenden Chausseen endlich belief sich annähernder und jedenfalls zu niedriger Schätzung nach auf	800,550	309,000	1,100,550
	12,474,788	7,720,192	

so daß sich eine Gesammt-Güterfrequenz von . . Ctr. 20,194,980 für das Jahr 1856 ergiebt, während die Gesammtfrequenz des Güterverkehrs von Breslau im Jahre 1855 nur 19,406,717 Zoll-Ctr, also 788,263 Zoll-Centner weniger betrug, wobei außerdem noch zu bemerken ist, daß sich das Verhältnß für 1856 noch günstiger stellen würde, wenn der nicht vorliegende Güterverkehr der Station Breslau mit den Anschlußbahnen der oberschlesischen Eisenbahnen in Betracht gezogen wäre.

Der Verlagsbuchhandel Breslau's hat von der Michaelismesse 1855 bis zur Michaelimesse 1856: 141 Schriften in einem Gesammtumfange von 1663½ Bogen dem allgemeinen buchhändlerischen Verkehr übergeben, während er in den gleichen Zeiträumen von 185⁴⁄₅ 146 Schriften in einem Gesammtumfange von 1993 Bogen und 185¾ 165 Schriften in einem Gesammtumfange von 2116½ Bogen lieferte. Die 141 Schriften des zuerst erwähnten Zeitraumes vertheilten sich auf die verschiedenen Zweige der Literatur in folgender Art, es gehörten an: der evangelischen Theologie 14 (meist einzelne Predigten und kleinere Abhandlungen), der katholischen Theologie 5, der Literaturwissenschaft 2, der Pädagogik 40 (worunter 5 Jugendschriften), der Rechtswissenschaft 19, der Medezin 9, der Naturwissenschaft 3, der Geographie und Geschichte 16, der Philologie 6, der Belletristik 9, der Land- und Forstwissenschaft 4, verschiedenen Fächern 14. — Wie bisher sind von dieser Zusammenstellung die hier erscheinenden politischen Zeitungen, von denen nur zwei, die Breslauer und die Schlesische Zeitung einen über den Lokalkreis hinausgehenden Vertrieb haben, ebenso wie die kleinen Gelegenheitsschriften, welche nicht durch den Buchhandel versendet werden, ausgeschlossen geblieben. Der Verlag polnischer Werke, welcher sonst einen bedeutenden Geschäftszweig mehrerer hiesiger Buchhandlungen bildete, hat sich mit jedem Jahre mehr vermindert. Abgesehen hiervon ist die Verringerung der Verlagsunternehmungen in diesem Jahre eine Folge der ungünstigen Resultate des Sortimentsgeschäfts in den Vorjahren. Ein erfreulicher Aufschwung des Letzteren gegen das Jahr 1855 läßt sich nicht verkennen. Gute Werke wissenschaftlichen, namentlich technischen Inhalts, finden ihr Publikum, besonders ist der Absatz populärer naturwissenschaftlicher und technischer Werke bedeutend. Von der Belletristik kann leider nicht dasselbe gesagt werden. Der Absatz beschränkt sich hier meist auf die geringe Zahl von Leihbibliotheken und Lesezirkeln. Nun solche Werke, deren prachtvolle äußere Ausstattung sie zu Luxusartikeln für die Salons oder zu Festgeschenken geeignet machen, finden unter den wohlhabenderen Klassen Käufer. Eine viel regere Theilnahme an der schönen Literatur beweist der Mittelstand, sobald ihm dieselbe durch wohlfeile Preise zugänglich gemacht wird, wie dies die große Verbreitung aller in wohlfeilen Auflagen erschienenen Schriften unserer Klassiker und neueren Schriftsteller darthut. Auch der Arbeiterstand ist sehr empfänglich für literarische Unterhaltung und Belehrung. Nur zu häufig aber wird dieser lobenswerthe Sinn durch Kolporteure gemißbraucht, welche den Leuten in den durch sie verbreiteten Zeitschriften, gefüllt mit Uebersetzungen schlechter französischer Romane oder die Phantasie reizenden Kriminal-Geschichten eine mindestens ganz unverdauliche, in vielen Fällen schädliche Lektüre aufbürden. So streng dem Kolporteurunwesen durch die bestehenden polizeilichen Vorschriften gesteuert zu sein scheint, so finden doch gerade die Unternehmer Berlins Mittel und Wege, ihre Erzeugnisse durch jene Aufdringlinge in der ganzen Monarchie mit Erfolg verbreiten zu lassen. Bemerkenswerth ist noch, daß die breslauer Sortimentsbuchhandlungen einen großen Theil der Provinz mit Büchernversorgen, obwohl in den letzten Jahren fast in jeder größeren Provinzialstadt Buchhandlungen entstanden sind. Wir vermeiden es, schließlich der Uebelstände zu gedenken, welche wir früher wiederholt hervorgehoben, ohne daß wir so glücklich gewesen wären, eine Beseitigung derselben zu erlangen.

Jahresbericht der Handelskammer von Görlitz für 1856.

(Schluß.)

Die Stockfabrik wird nach wie vor schwunghaft betrieben und hat im verflossenen Jahre etwa 2000 Dutzend mehr als 1855 an Stöcken aus den verschiedenartigsten Hölzern und Röhren fabrizirt. Es wurden etwa 25 Drechsler, 1 Lackirer, 12 Elfenbein-Bildhauer, 4 Tischler und 16 Arbeiter unter 3 Werkführern, also 61 Personen beschäftigt.

Was über den Stand der Handwerker im Allgemeinen, vom Nothstand der kleineren darunter im Besonderen, im vorigen Bericht gesagt ist, fand auch im letztvergangenen Jahre, bis in die Hälfte desselben, seine Anwendung, von wo an jedoch mehr Leben in die Gewerbe kam, was zum Theil den wieder zahlreicher aufgenommenen Neubauten zugeschrieben werden muß. Auch für das begonnene Jahr sind, besonders bei der größeren Wohlfeilheit der nöthigsten Lebensmittel, die Aussichten für diesen Stand gut, so daß wir hoffen dürfen, es werde jeder fleißige und geschickte Handwerker sein mäßiges Auskommen auch fernerhin finden.

Der Zudrang zu der Pfandleihanstalt war ein bedeutender. Es wurden 18,253 neue Pfänder, also 386 mehr als 1855 bebracht, doch nur 478 Stück wirklich versteigert, was wohl für die Ehrbarkeit des größten Theils der Bedrängten sprechen dürfte. An Resten verblieb am Jahresschluß die Summe von 17,222 Thlr. für Pfänder.

Die städtische Sparkasse weiset als Zugang zu dem Bestand von 1855 die Summe von 157,781 Thlr., also 19,200 Thlr. mehr, und an Rückzahlungen 109,748 Thlr., also 31,394 Thlr. mehr als 1855, nach; die Zahl der Sparbücher hat sich jedoch um 627 Stück vermehrt, was beweiset, daß, obgleich eine ungleich größere Summe als 1855 größtentheils an Landbewohner zurückgezahlt wurde, dennoch eine erhöhete Theilnahme an diesem Institut stattgefunden hat.

Die Schmidtsche Darlehnskasse in ihren beiden Abtheilungen für kleinere Gewerbtreibende hat mit Erfolg gewirkt, und findet immer mehr Anerkennung, da oft die Fonds nicht ausreichen, um alle Anforderungen zu befriedigen.

Ebenso besteht der oft erwähnte Speiseverein für hiesige Arbeiter segensreich fort, und der damit verbundene Verein zur unentgeltlichen Speisung vieler Armen konnte im letzten Winter seine Gaben bedeutend vermehren.

Es gereicht uns zur Genugthuung, in dem günstigen Bericht über die Provinzial-Gewerbeschule und die Fortbildungsschule fortfahren zu können. Beide Anstalten haben sich im letztverflossenen Jahre so erweitert, daß eine Vermehrung der Lokalitäten derselben nöthig wurde. — Die Zahl der Schüler der ersteren betrug am Schlusse des Jahres 39, worunter 4 Hospitanten und 8 Schüler im Alter von 20 bis 25 und 37 Jahren, was von öffentlichem Vertrauen zeuget. Zu der im vorigen Jahre abgehaltenen Entlassungsprüfung hatten sich vier Schüler gemeldet, die das Zeugniß der Reife erhielten.

Die Lehrmittel der Anstalt wurden abermals zweckmäßiger vermehrt.

Tie Handwerker-Fortbildungsschule zählte am Jahresschluß 99 Schüler mit Einschluß von 13 Gesellen.

Auch bei dieser Anstalt ist der Lehrapparat durch Modelle von Tischlerarbeiten bereichert worden.

Der Gewerbeverein zählt 29 Ehren- und 244 wirkliche Mitglieder, und steht mit 10 industriellen und wissenschaftlichen Vereinen in Korrespondenz und wechselseitigem Austausch der Vereinsschriften.

Seine Thätigkeit war auch im verflossenen Jahre darauf gerichtet, die Fortschritte der Industrie zu verfolgen, zweckmäßige Erfindungen einzuführen, und durch Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse das Streben nach Fortbildung zu unterstützen, und es darf erwähnt werden, daß dasselbe nicht ohne Erfolg geblieben. Es wurden zu diesem Zwecke allwöchentlich Vorträge gehalten, welche auch die Wechselkunde in ihr Bereich zogen

Der hiesige Bahnhofverkehr weiset für 1856 folgende Zahlen auf:

Angekommene Güter:

Eilgut	2356 Ctr.	anderes Gut	800,000 Ctr.	hier geblieben.
		oberschl. Kohlen	212,000 „	
		niederschl. Kohlen	115,000 „	
		Holz und Torf	345,000 „	
	2356 Ctr.		1,472,000 Ctr.	
Eilgut	7027 Ctr.	anderes Gut	660,000 Ctr.	nach Sachsen durchgegangen.
		oberschl. Kohlen	132,000 „	
		niederschl. Kohlen	125,000 „	
	7027 Ctr.		917,000 Ctr.	

Summa aller angekommenen Güter . . . . . 2,403,677 Ctr.

Versendete Güter:

Eilgut	3370 Ctr.	anderes Gut	284,000 Ctr.	von Stadt Görlitz,
Eilgut	14903 Ctr.	„ „	453,000 „	von der sächs. Bahn.
	18273 Ctr.		737,000 Ctr.	

Alles, was im letzten Bericht von den damals vorliegenden erfreulichen Projekten der Eisenbahnen, welche theils nordöstlich, theils südlich ihre Richtungen von hier aus nehmen sollten, versprochen wurde, liegt noch in der Ferne. Die Hoffnung ist jedoch nicht aufzugeben, daß die Gebirgsbahn, wie die Bahn über Kottbus nach der Hauptstadt ins Leben treten, und dem Handel den Impuls zu einer bisher ungeahnten Ausdehnung gewähren können, da das benachbarte Böhmen an diesen Schienenwegen nothwendigen und bedeutenden Antheil nehmen dürfte.

Der Telegraph hat dem Publikum gute Dienste geleistet.

Es schieden von dee Handelskammer aus:
die Kaufleute Hecker und Oettel als wirkliche Mitglieder und
Kaufmann Pape als stellvertretendes Mitglied;
an deren Stelle und an Stelle des im vorigen Jahre verstorbenen Kaufm. James Schmidt wurden gewählt:
die Kaufleute Walter und Stadtrath Neubauer als wirkliche und
die Kaufleute Elsner und Stadtrath Bredo als stellvertretende Mitglieder. Letzterer lehnte jedoch die Wahl ab, und es ist höheren Ortes von einer Nachwahl abgesehen worden.

An Stelle des ausscheidenden Präsidenten der Handelskammer, Kaufmann Hecker, wurde der Bankier Prausnitz, bisher dessen Stellvertreter, und für letztern der Fabrikbesitzer Ernst Geißler gewählt.

⊙ **Stettin**, 4. Juni. Aus der Provinz Schlesien wurden im Monat Mai d. J. hier stromwärts eingeführt und zwar aus

	Weizen	Roggen	Gerste u. Malz	Erbsen u. Wicken
Glogau, Guhrau, Steinau, Neusalz und Schwusen . .	3 Lst. — Sch.	59 Lst. 26 Sch.		
Maltsch . . .	139 „ 34 „	— „ — „	186 Lst. 61 Sch.	4 Lst. 61 Sch.
Breslau . .	1001 „ — „	101 „ 26 „	1364 „ 66 „	2 „ 28 „
Brieg, Kosel, Oppeln, Ratibor	339 „ 32 „	— —	263 „ 20 „	— —

und außerdem 17,955 Ctr. Zink und 35 Ctr. Kleesamen.

Stettin, 5. Juni Metalle. Roheisen. Zufuhr 25,700 Ctr. von Schottland und England Nr. 1, 58—65 Sgr. nach Brände. Kupfer. Russ. Demidoff 44⅚ Thlr. gef. Bonca-Zinn 55 Thlr. Spanisches Blei 8 Thlr., Zink 10 Thlr. gef.

§§ **Breslau**, 6. Juni. [Einzahlungen.] Für die nächste Zeit sind folgende Einzahlungen ausgeschrieben:

a) Eisenbahnen:

bis 10. Juni 100 Fr. auf die Papiere der Oesterr.-Franz. Staatsbahn,
bis 30. Juni 20 Fl. auf die Aussig-Teplitzer Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschafts-Aktien,
bis 1. Juli 25 Thl. auf die Aktien der rheinischen Eisenbahn- (Aktien Nr. 12,001 bis 50,000),
bis 30. Juli 9 Thl. 18 Sgr. auf die Chemnitz-Würschnitzer Eisenb.-Aktien,

b) Banken:

bis 30. Juni 19 Thl. 6 Sgr. auf die Aktien der Anhalt-Dessauischen Landesbank (Int.-Aktien Littr. C.),
bis 8. Juli 29 Thl. 4 Sgr. erhebt die Berl. Handelsgesellschaft,
bis 20. Juni 150 Thl. sind auf die Danziger Privat-Aktien-Bank zu leisten,
bis 30. Juni 39 Thl. 3 Sgr. auf die Dessauer Kredit-Aktien,
bis 31. Aug. 18 Thl. auf die Gothaer Privatbank (am 15. Oktober sind 40 Thl. und am 31. Dezember wiederum 40 Thlr. einzuzahlen),
bis 1. Juli 42 Frcs. 50 Ct. auf die Luxemburger internationale Bank,
bis 1. Juli 20 Thl. an die Mitteldeutsche Kred.-Bank in Meiningen,
bis 23. Aug. 100 Mark an die Norddeutsche Bank in Hamburg,
bis 30. Juni 30 Fl. erhebt die österr. Kredit-Anstalt.

(Dividendenzahlungen):

Am 30. Juni zahlt die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn 125 Fl. pro Aktie à 1000 Fl.,
Die Oesterr.-Französ. Staatsbahn zahlt 33 Frcs. 65½ Ct. incl. 8 Frcs. 54 Ct. Zinsen, wird jedoch bei der pro Juni zu leistenden Einzahlung in Abzug gebracht.
Prinz-Wilhelms-Bahn zahlt vom 1. Juni ab 1⅓ Thl.,
Am 1. Juli können von der Diskonto-Gesellschaft in Berlin 13⅓ % oder 20 Thl. pro Aktie erhoben werden.
Am 1. Juli zahlt die Leipziger Kredit-Anstalt 5 % Div. und Superdiv.
Am 1. Juli sind von der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia" 16 Thlr. zu erheben.
Am 15. August zahlt die Bergbau-Gesellschaft „Minerva" 8½ % oder 17 Thl. Die Schles. Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb dagegen am 15. Novbr. 2½ %.

† **Breslau**, 6. Juni. [Börse.] Bei mäßigem Geschäft war die Börse heute in sehr guter Stimmung und einige Aktien wurden höher verkauft, namentlich Neisse-Brieger und Oppeln-Tarnowitzer. Von Kreditpapieren wurden österreichische besser bezahlt. Fonds beliebt.

Darmstädter, abgest., 104 Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 115 bez. und Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer 80 Gld., Commandit-Antheile 110½ Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn 86 Gld., schlesischer Bankverein 94½ bez., Berliner Handels-Gesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau**, 6. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen loco 38—39 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 39—39¼—39½ Thlr. bezahlt, Juli-August 39¾ Thlr. bezahlt, 40 Thlr. Br., Aug.-Sept. — —, Septbr.-Oktbr. 41½—42 Thlr. bezahlt und Br. Rüböl loco 17 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14⁵⁄₁₂—14⅓ Thlr. bezahlt, 14⅓ Thlr. Br. Kartoffel-Spiritus pr. Juni 11¹¹⁄₁₂—11⅚ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 11⅚ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 12—11¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 12⅙ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 14¾ Thlr.

≅ [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war für Weizen und Gerste wiederum in sehr fester Haltung; bei reger Kauflust und schwachen Zufuhren holten Ausnahme-Qualitäten auch 1—2 Sgr. über Notiz. Für Roggen, Hafer und Erbsen war die Frage minder lebhaft, doch die Preise gegen gestern unverändert.

Weißer Weizen	85—88—92—95 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	82—86—90—93 „	
Brenner-Weizen	60—65—70—75 „	
Roggen	46—48—50—51 „	
Gerste	42—44—45—46 „	
Hafer	25—27—29—31 „	
Erbsen	42—44—46—48 „	

Oelsaaten in alter Waare ohne Angebot; für neue Frucht auf Lieferung nach der Ernte guter Begehr und 100—102—104—106 Sgr. je nach Lieferungstermin zu bedingen. — Winterraps 128—130—135—137 Sgr., Sommerrübsen 108—110—113—115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl fester; loco 17 Thlr. Br., 16⅚ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 14⁵⁄₁₂ bis 14½ Thlr. bezahlt, 14⅓ Thlr. Br.

Spiritus neuerdings höher, loco 11⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Für weiße Kleesaaten in allen Qualitäten war auch heute gute Frage, währen rothe Saat nur in feinen Gattungen mehr beachtet war, doch wegen mangelnder Offerten ohne Geschäft und die Preise unverändert.

Rothe Saat 14—15—16—17 Thlr	nach Qualität.
Weiße Saat 14—15—16—17 Thlr.	
Thymothee 6½—7—7½—8 Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus angenehmer und zu höher Preisen wurde nicht unbedeutend umgesetzt. — Roggen pr. Juni-Juli 39¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 39¼ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 41½ bis 42 Thlr. bezahlt, 41¾ Thlr. Gld., Oktbr.-Nov. 41 Thlr. bezahlt u. Br. Spiritus loco 11⅚ Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 11⅚ Thlr. bezahlt, Juli-August 12 Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld., August-Septbr. 12⅙ Thlr. bezahlt. Septbr.-Oktbr. 11¾—11⅚ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau**, 6. Juni. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 6. Juni. Oberpegel: 15 F. 5 Z. Unterpegel: 3 F. 4 Z.

Statt jeder besonderen Meldung.
Verlobte:
Selma Kabitz.
Wilhelm Schwarz,
Gerichts-Assessor. [5315]
Kreuzburg, den 3. Juni 1857.

Den 31. Mai wurde meine liebe Frau **Mathilde**, geborne **Löwenstädt** aus Glogau, von einem lieblichen Mädchen glücklich entbunden. [4387]
Manchester, 1857. **N. Sington.**

Entbindungs-Anzeige.
Meine geliebte Frau **Cäcilie**, geb. **Egers**, wurde heute Früh von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 6. Juni 1857. [5367]
Albert Fuchs.

Die gestern Abend 11¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clara**, geb. **v. Vorstell**, von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an. Breslau, den 6. Juni 1857.
[5330] **Ad. Cador.**

Todes-Anzeige. [4388]
Am 3. d. Mts., Abends 7 Uhr, entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unsere theure Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Frau Partikulier **Kyhnast**, geb. **Speer**, in einem Alter von 60 Jahren. Alle, welche die Entschlafene kannten, bitten wir um stilles Beileid und wünschen, daß der Höchste sie alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen noch lange bewahren möge.
Liegnitz, den 4. Juni 1857.
Der hinterlassene Wittwer nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 6. d. M., Nachmittags 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige. [5368]
(Verspätet.)
Am 28. Mai, Nachmittags ½6 Uhr, verschied zu Bernstadt plötzlich am Lungenschlage unsere unvergeßliche Urgroßmutter, Großmutter, Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Oberamtmann **Christiane Barneth**, geb. **Richter**, im 73. Lebensjahre. Indem wir dies statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden anzeigen, bitten wir zugleich um stille Theilnahme.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [4385]
Heut starb nach schwerem Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater, der Rittergutsbesitzer **Wilhelm Methner**, im fast vollendeten 78sten Lebensjahre. Dies zeigen wir statt besonderer Meldung den entfernten Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt an.
Simmelwitz, den 5. Juni 1857.
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Sonntag, 7. Juni. Bei aufgeh. Abonnement. Drittes Gastspiel der königl. hannoverschen Hof-Opernsänger Fräul. **Geisthardt** und Hrn. **Wachtel**. „**Martha**, oder: **Der Markt zu Richmond.**" Oper in 4 Abtheilungen (theils nach einem Plane von St. Georg) von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. (Lady Harriet Durham, Frl. Geisthardt. Lyonel, Hr. Wachtel.)
In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Sonntag, den 7. Juni:
Doppel-Vorstellung.
I. Vorstellung (Anfang 4 Uhr). Zweites Gastspiel des Hrn. **Heinrich Triebler**, vom Thalia-Theater zu Hamburg. „**Die Frau Wirthin.**" Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von F. Kaiser. Musik von K. Binder. (Vincenz, Hr Triebler, als Gast.)
II. Vorstellung (Anfang 7 Uhr). Zum vierten Male: „**Hier ist ein Mann zu verheirathen.**" Posse mit Gesang in 3 Akten von K. Löffler und A. Weirauch Musik von A. Lang.
Vor wie nach der ersten Vorstellung findet Konzert von A. **Bilse** statt.

F. z. ☉. Z. 9. VI. 6 U. R. □ I.

F. z. ☉. Z. 8. VI. 6 U. F. ✉ IV.

Breslauer Kunst-Ausstellung.
Die **erste** Abtheilung derselben ist nur noch bis Dinstag den 9. d. Abends 6 Uhr zu sehen. Mittwoch den 10. und Donnerstag den 11. Juni bleibt die Ausstellung wegen des neuen Arrangements geschlossen.
Freitag den 12. Juni wird die zweite Abtheilung eröffnet sein. Eintrittspreis 5 Sgr.
[4402]

Zu ihrer **Monats-Ausstellung** im **Café restaurant** ladet auf **Sonntag den 7. Juni**, von Vorm. 11 Uhr an, ergebenst ein: [4318]
Die Section für Obst- und Gartenbau.

Ausstellung von **Gegenständen christlicher Kunst** in dem Prüfungssaale des königl. kathol. Gymnasiums, Schuhbrücke, täglich von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachmittags. Entree 2½ Sgr.
[4182]

Sektion für Obst- u. Gartenbau. Versammlung Mittwoch, den 10. Juni, Abends 7 Uhr: Ausstellungs-Angelegenheiten. [4393]

Landwirthschaftliches.
Dem Wunsche mehrerer Landwirthe nachzukommen, wird die „Patentirte Boden-Kultur-Maschine" des Baron v. Gilgenheimb-Weidenau **den 9. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr** auf dem Rennplatze, nahe der Paßbrücke, probeweise arbeiten.

Schnabel's Institut
für Flügelspiel u. Harmonielehre,
Ohlauerstrasse Nr. 80.
Den 8. Juni beginnt ein neuer Cursus für **Anfänger** und schon **Unterrichtete.** [5297]
Julius Schnabel.

Ev. Gesellenverein, Schluß vor den Sommer-Ferien, Mont. Ab. 8 Uhr i. d. Realsch. z. h. G. Vortr. d. Sup. **Nagel**: Die 7 Wunder der Welt. Gäste willkommen. [5325]

Den 14. Juni Wettschreiben.
Anmeldungen zur Betheiligung nimmt sowohl der Vorsitzende, Hauptlehrer **Adam**, wohnh. im Schulhause am Wäldchen, als auch der Schriftführer, Auskultator Pauly, wohnh. Weidenstraße 29, in ihren Wohnungen oder in der Versammlung am 10. d. entgegen. [5336]

Diejenigen Herren Kaufleuten, welche nach dem Tode meines seligen Mannes mich in meiner traurigen Lage durch ihre milden Gaben so freundlich unterstützt haben, sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank.
Gott möge es ihnen reichlich vergelten.
Breslau, den 6. Juni 1857. [4407]
verw. Haupt-Steuer-Amts-Diener **Rode.**

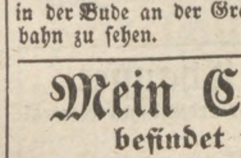
Für Zahnpatienten,
so wie zur Annahme zahnärztlicher Aufträge bin ich täglich Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr zu sprechen. [5358]
Wohnung Messergasse- u. Oderstr.-Ecke 26.
Fr. Krause, königl. Assistenz-Arzt, Wundarzt 1. Kl. ꝛc. und prakt. Zahnarzt.

CIRQUE EQUESTRE
[4418] von
Ed. Wollschläger.

Heute Sonntag, den 7. Juni
Anfang 7½ Uhr.
Great Steeple chase,
oder: **Große engl. Jagd**, von 6 Damen und 10 Herren ausgeführt.
Der neueingerittene National-Araberhengst **Nedjid** vom Direktor **Wollschläger** mit verschiedenen Schulgängen geritten. — **Minerva**, engl. Vollblutstute, und **Arminius**, Trakehner Hengst, in Freiheit dressirt und vorgeführt von Herrn **Gärtner**. — Pour la premiere fois: Les trois Caryatides Jeu gymnastique par Mrs. **Hyppolyte, Edmond & Philippe Nicolets.** — Debüt des Herrn **A. Nagels** mit seinem Sohn. — **Gymnastische Voltige** von mehreren Herren.

Morgen Abend Vorstellung.
Cirkus-Eröffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 9¾ Uhr.
Ed. Wollschläger, Direktor.

Circus Renz.
Einem hochgeehrten Publikum von Breslau und Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich mit meiner, zum Theil aus neu engagirten Mitgliedern bestehenden Gesellschaft **Mitte Juni d. J.** bei meiner Rückreise von Warschau **bestimmt** in Breslau eintreffen und dann aufs Neue dort meine [4195]
Vorstellungen
eröffnen werde. Von den neu engagirten Mitgliedern erlaube ich mir besonders den ausgezeichneten Komiker Herrn **Viool**, vom Cirkus in St. Petersburg, Herrn **Pachifico**, ausgezeichneter Grotesk-Reiter, Fräul. **Angelika** u. **Lady Bird**, vorzüglich in ihren graziösen Tänzen und Sprüngen zu Pferde, hervorzuheben.
E. Renz, Direktor.



Molli, der Riese aller Riesenochsen, 4293 Pfd. schwer, der erste Preis-Stier von Paris und London, ist von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr in der Bude an der Graf **Henckel**schen Reitbahn zu sehen. [4310]

Mein Comptoir
befindet sich jetzt [4055]
neue Oderstraße 10
im Kaergerhof.
C. F. G. Kaerger.

[5335] **Knaben-Pension.**
Einige Knaben vornehmer Eltern, zwischen 5 und 14 Jahren, welche die englische Sprache sowohl auf dem Wege der Unterhaltung, als auch grammatikalisch fertig erlernen wollen, werden als Pensionaire gesucht. — Näheres zu erfahren unter der Adresse A. L. W. 49 poste restante Breslau.

Die Unterzeichneten beabsichtigen ihr zu Bärwalde, münsterberger Kreises, belegenes **Bauergut** von circa 200 Morgen Acker und Wiese, durchgängig Boden erster Klasse, nebst vollständigem Inventarium ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen.
Ernstliche Selbstkäufer können sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen wenden an [4378]
die **Barisch**'schen Erben in Bärwalde bei Münsterberg.

[4422]

Bekanntmachung.

Die gefertigten Direktionen haben ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem vom 7. Juni d. J. an zur Verbindung mit der Ostsee die direkte Aufnahme und Expedition von Frachtgütern vorläufig zwischen Wien, Gänserndorf, Brünn und Olmütz einerseits, dann Stettin und Danzig andererseits via Oderberg, Breslau und Posen ins Leben tritt.

Die in Wien nach Stettin und umgekehrt aufgegebenen Frachtgüter werden auf der Strecke zwischen Wien und Breslau nach dem zollamtlichen Ansageverfahren befördert. Der nachstehende Tarif zerfällt in drei Klassen, und zwar in die Normal-Klasse, die ermäßigte Klasse A. und die ermäßigte Klasse B.

Fixer Tarif für den Zoll-Centner.

Für die Strecke	Normal-Klasse. in preuß. Courant Sgr.	Pf.	oder	in österr. Banknoten Kr.	Ermäßigte Klasse A. in preuß. Courant Sgr.	Pf.	oder	in österr. Banknoten Kr.	Ermäßigte Klasse B. in preuß. Courant Sgr.	Pf.	oder	in österr. Banknoten Kr.
von Wien nach Stettin und umgekehrt	41	11	....	125¾	36	3	....	108¾	30	3	....	90¾
„ Gänserndorf nach Stettin „	39	11	....	119¾	34	3	....	102¾	28	3	....	84¾
„ Brünn nach Stettin „	37	3	....	111¾	31	7	....	94¾	25	7	....	76¾
„ Olmütz nach Stettin „	32	7	....	97¾	26	11	....	80¾	20	11	....	62¾
„ Wien nach Danzig „	49	10	....	149²⁄₄	42	2	....	126²⁄₄	34	3	....	102¾
„ Gänserndorf nach Danzig „	47	10	....	143²⁄₄	40	2	....	120²⁄₄	32	3	....	96¾
„ Brünn nach Danzig „	45	2	....	135²⁄₄	37	6	....	112²⁄₄	29	7	....	88¾
„ Olmütz nach Danzig „	40	6	....	121²⁄₄	32	10	....	98²⁄₄	24	11	....	74¾

In die ermäßigte Klasse A. und B. gehören folgende Frachtgüter:
Klasse A. Alaun, Asphalt, Baumwolle, Blech (Eisen-, Zink- und Weißblech), Blei (in Blöcken und Mulden), Cement, Dampfkessel, Eisengußwaaren (grobe), Eisenwaaren (grobe), Eisen (façonnirt), Farbhölzer (in Stücken und Blöcken), Flachs, Garn, Getreide, Hanf, Häute, Juchten, Kupfer (unverarbeitet), Mais, Maschinentheile, Nutzhölzer (außereuropäische), Reis, Rohzucker, Sämereien aller Art (in Säcken und Tonnen), Salpeter, Schwefel, Soda, Stahl, Tabak (roher), Talg, Thran, Twiste, Thaue, Wein.
Klasse B. Eisen (rohes und altes zum Einschmelzen), Eisenbahnschienen, Heringe, Salz, Schiefer (zu jedem Zweck), Theer.

Die Tarifsätze der ermäßigten Klassen kommen nur bei Wagenladungen von mindestens 80 Zoll-Centnern zur Anwendung.
Werden jedoch verschiedene Güter derselben ermäßigten Klasse mit einem Frachtbriefe aufgegeben, und beträgt deren Gesammtgewicht mindestens 80 Zoll-Centner, so wird hierauf ebenfalls der Tarif der entsprechenden ermäßigten Klasse angewendet.
In die Normal-Klasse gehören alle, in den ermäßigten Klassen A. und B. nicht benannten Frachtgüter; — Pferde, Thiere, Equipagen und Fuhrwerke werden zum direkten Verkehr nicht aufgenommen, und daher nach den Lokalfrachtsätzen tarifirt.
Mit vorstehenden Frachtsätzen wird jedes Frachtgut bis zum Betrage von 20 Thlr. preuß. Courant oder 30 Fl. österr. Banknoten Valuta versichert. Wird der Werth eines Gutes im Frachtbriefe besonders angegeben, so findet die höhere Versicherung durch Berechnung eines Frachtzuschlages statt.
Der Frachtzuschlag wird im Sinne des, vom 1. Dezember 1856 ab giltigen Vereins-Reglements für den Güterverkehr auf den Eisenbahnen Deutschlands berechnet, und hiernach eventuell auch die Entschädigung bemessen.
Sämmtliche Gebühren und auch die Spesen-Nachnahmen werden stets zu dem fixen Course: d. i. 1 Thaler preußisch Courant gleich 1 Fl. 30 Kr. österr. Bank-Valuta berechnet.
In der Richtung nach Preußen werden die Gebühren und Spesen-Nachnahmen in preuß. Courant, in der Richtung nach Oesterreich in österr. Bank-Valuta verrechnet, daher auch die Versender ihre Spesen in dieser Währung nachzunehmen haben werden.
Allfällige Frankaturen sind in der Währung desjenigen Landes, wo die Aufgabe-Station liegt, zu entrichten.
Die bei dem k. k. Grenz-Hauptzollamte Oderberg etwa zu bestreitenden Zollauslagen sind in klingender Silbermünze zu bezahlen.
Die Auszahlung der Spesen-Nachnahmen an die Aufgeber erfolgt in der Landeswährung nach stattgehabtem Bezuge der Güter und auf Grund der von der Abgabe-Station eingelangten Spesen-Avisi.
Wien, Ratibor, Breslau, Bromberg, am 16. Mai resp. am 6. Juni 1857.

Direktion der a. p. **Kaiser Ferdinands-Nordbahn.** — **Königliche Direktion** der **Wilhelmsbahn.** — **Königliche Direktion** der **Oberschles. Eisenbahn.** — **Königliche Direktion** der **Ostbahn.**

Gustav-Adolph-Stiftung.

In Bezugnahme auf die vorläufige Ankündigung und auf die den Zweigvereinen von dem Zweigverein Oppeln zugehenden Anschreiben laden wir die Abgeordneten der Zweig-Vereine so wie die Mitglieder unseres Vereines und dessen Freunde zu der **am 8. Juli d. J., Mittwoch, 1 Uhr, in Oppeln** stattfindenden statutenmäßigen General-Versammlung brüderlich ein. — Die Abgeordneten versammeln sich Dinstag den 7. Juli, Abends 6 Uhr, zu einer Vorberathung.
Die öffentliche Versammlung am 8. Juli wird durch Gottesdienst mit Predigt des Herrn Konsistorial-Raths **Wachler** vorbereitet.
Breslau, den 31. Mai 1857.
Der Vorstand des schlesischen Haupt-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.
(Gez.) **Becker.** Dr. **Hahn.** **Bartsch.** **Schmeidler.** **Schwürz.** **Letzner.** **G. Becker.** [4398]

Schlesische Industrie-Ausstellung.

Künftigen Mittwoch den 10. d. M., Nachmittags 3 Uhr, findet für Industrielle, Gewerbtreibende und Verehrer von Maschinen und Metallarbeiten, Eisen- und Zinkguß, Blech-, Draht-, Schlosser- und Gelbgießer-Arbeiten eine Zusammenkunft und Diner im Café restaurant, am Exerzierplatze, statt, zu welchem auch Gäste aus allen Kommissionen gern gesehen und zugelassen werden. Couvert ohne Wein 20 Sgr. — Zeichnungen werden hierauf im Café restaurant bei Hrn. Goldschmidt, im Büreau in der Industrie-Halle und bei den Fach-Kommissionen angenommen.
Breslau, den 6. Juni 1857.
Das Sekretariat für die schlesische Industrie-Ausstellung.
(gez.) **v. Knobelsdorf.** [4422]

Schlesische Industrie-Ausstellung. [4232]

Von vielen der Herren Einsender ist unterlassen worden, den Werth der einzelnen Gegenstände anzugeben, es ist daher unmöglich, dieselben gegen Feuersgefahr zu versichern und für deren Verkauf Sorge zu tragen. Wir fordern daher hierdurch die Herren Aussteller auf, dies nachträglich eiligst zu thun, oder haben sich dieselben die aus dieser Versäumniß entspringenden Nachtheile selbst zuzuschreiben.
Sämmtliche Tages- und Wochenblätter der Provinz, welche bis jetzt bereitwilligst ihre Spalten dem Interesse der Ausstellung geöffnet haben, werden dringend ersucht, diese Aufforderung abzudrucken.
Breslau, den 2. Juni 1857.
Direktorium und Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Ausserordentliche Generalversammlung der Credit-Anstalt für Industrie und Handel.

Die stimmberechtigten Herren Actionaire werden hierdurch zu einer ausserordentlichen Generalversammlung zum **20. d. M., Mittags 12 Uhr,** im Locale der Eisenbahnrestauration hierselbst eingeladen.
Gegenstände der Berathung sind:
1) die von mehreren Actionairen beantragte Abänderung des § 15 der Statuten,
2) die Frage, ob und in welcher Weise die durch unsere Bekanntmachung vom 28. Mai eingeforderte Einzahlung von 20 pCt. zur Creirung von volleingezahlten Actien zu verwenden.
Dessau, am 3. Juni 1857. [4392]
Credit-Anstalt für Industrie und Handel.
Der Verwaltungsrath.
Nulandt, Vorsitzender.

Mein Wein-, Bier- und Restaurations-Geschäft

befindet sich nicht mehr **Nikolaistraße Nr. 78,** sondern
Schweidnitzer- u. Junkernstraßen-Ecke
im grünen Adler,
welches Lokal früher Herr **Rogall** inne hatte. [4429]
Julius Riegner.

Liebich's Garten.
[4371] Heute Sonntag den 7. Juni
Großes Konzert
von der Oberschlesischen Musik-Gesellschaft aus Ratibor
unter Leitung ihres Direktors Herrn **Ernst Winkler** aus Dresden.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiss-Garten.
Heute, Sonntag den 7. Juni: **Konzert.**
Anfang 3½ Uhr. Entree 1 Sgr. [5348]

Schießwerdergarten.
Heute Sonntag den 7. Juni: [5323]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.**
Zum Schluß: **große Schlachtmusik.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 7. Juni:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Inf.-Regts., unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder.** [4412]
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Arena im Volksgarten.
Heute Sonntag den 7. Juni: [4413]
zwei große Vorstellungen
des weltberühmten Herkules **Signor Felice Napoli** aus Venedig unter Mitwirkung der Herren **Gurand** und **Kieffer** aus **Paris.**
Anfang der 1. Vorstellung 5 Uhr, der 2. 7 Uhr.
Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr.

Tempelgarten.
Täglich **Konzert** und **Mittagstisch** im Freien. **Franz Groß,**
[3718] Besitzer des Tempelgartens.

Fürstensgarten.
Heute Sonntag den 7. Juni: [5349]
großes Konzert der Springerschen Kapelle.
Brillantes Feuerwerk
arrangirt vom Lust- und Kunst-Feuerwerker Herrn **Kläß.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Ein unverheiratheter israelitischer Lehrer, welcher namentlich in den hebräischen Elementarfächern gründlichen Unterricht zu ertheilen versteht, kann schon mit dem 1sten k. M. an der hiesigen konzessionirten Elementarschule eine gute Anstellung erhalten. Auf eine nicht unbedeutende Gehaltszulage kann besonders derjenige rechnen, der einen Synagogen-Chor nach den Anforderungen der Gegenwart zu leiten befähigt ist und zugleich als קורא fungiren kann. Bewerber wollen sich gefälligst unter Einsendung ihrer Zeugnisse in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden. [4419]
Ratibor, den 5. Juni 1857.
Ritter, Lehrer.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Mit Bezug auf die Bestimmung des am 11. v. Mts. in Kraft getretenen Tarifes für die diesseitige Eisenbahn (Seite 25) bringen wir hierdurch zur Kenntniß des betheiligten Publikums, daß während der bevorstehenden Frankfurter Messe, und zwar vom 15. d. M. ab bis incl. 16. Juli, **die Lieferzeit der nach und von Frankfurt a. O. zu transportirenden Güter verdoppelt wird.**

Berlin, den 3. Juni 1857. [4386]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Die Inhaber von Anerkenntnißscheinen der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft (Oberschlesische Zweigbahn) à 1000 Thlr. resp. von Aktien-Quittungsbogen à 200 Thlr. werden hierdurch aufgefordert, die sechste Einzahlung von 15% und zwar:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
auf jeden Anerkennungsschein à 1000 Thlr. mit	150	—	—
abzüglich von 4% Zinsen für die ersten fünf Einzahlungen auf 3½ Monate von	7	—	—
demnach mit	143	—	—
auf jeden Aktien-Quittungsbogen à 200 Thlr. mit	30	—	—
abzüglich von 4% Zinsen für die ersten fünf Einzahlungen auf 3½ Monate von	1	12	—
demnach mit	28	18	—

in der Zeit vom 5. bis 15. Juli d. J. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zu leisten und zwar:

in **Breslau** bei Herren **Ruffer und Comp.**,
in **Berlin** bei Herren **Mendelssohn und Comp.**

Auch wird den Aktionären freigestellt, anstatt der obigen Theilzahlungen den zum vollen Aktienbetrage noch fehlenden Rest von 40% und zwar:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
auf jeden Anerkenntnißschein à 1000 Thlr. mit	400	—	—
abzüglich von 4% Zinsen für die ersten fünf Einzahlungen auf 3½ Monate von	7	—	—
demnach mit	393	—	—
auf jeden Aktien-Quittungsbogen à 200 Thlr. mit	80	—	—
abzüglich von 4% Zinsen für die ersten fünf Einzahlungen auf 3½ Monate von	1	12	—
demnach mit	78	18	—

einzuzahlen, wogegen die dem Betrage der Vollzahlungen entsprechenden Aktien statutengemäß in Appoints von 200 Thlr. nebst einem besonderen vierprozentigen Zinscoupon für den Zeitraum vom 1. Juli bis 31. Dezember d. J. ausgehändigt werden.

Breslau, den 5. Juni 1857. [4345]

Direktion der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

K. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Die Erfolgung der halbjährigen, für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni d. J. entfallenden fünfprozentigen Zinsen von der bis jetzt geleisteten Einzahlung auf Aktien der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn, nämlich

von Fl. 60 oder 30 pCt. per Aktie, mit Fl. 1 30 Kr. und
von Fl. 200 oder volleingezahlten Aktien mit Fl. 5 B. W.,

wird durch die hiesige k. k. priv. österreich. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe, vom 1. Juli d. J. angefangen, täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr stattfinden. Zu solchem Behufe ist die Beibringung der arithmetisch geordneten Aktien nebst darüber lautenden mit der Unterschrift und Angabe des Wohnortes der Aktienbesitzer versehenen Consignationen (wovon gedruckte Blanquette bei obiger Anstalt unentgeltlich zu haben sind) erforderlich.

Auswärtige Aktionäre belieben sich wegen Empfangnahme dieser Zinsenvergütung, unter Beobachtung der gleichen Modalitäten, an die nachbenannten Bankhäuser zu wenden:

in Berlin an Herrn S. Bleichröder.
in Breslau an die Herren E. T. Löbbecke und Comp.
in Köln an die Herren Sal. Oppenheim jun. und Comp.
in Frankfurt a. M. an die Herren M. A. v. Rothschild u. Söhne.
in Frankfurt a. M. an Herren Gebrd. Bethmann.
in Hamburg an die Herren H. J. Merck und Comp.
in London an die Herren N. M. v. Rothschild u. Söhne.
in Paris an die Herren Gebrd. v. Rothschild.

Für die **volleingezahlten** Aktien können von demselben Tage an die bezüglichen Couponsbogen, gegen Beibringung der Original-Aktien, an der gesellschaftlichen Central-Kasse (Wien, Gundlhof) in Empfang genommen werden. [4396]

Wien, am 28. Mai 1857. **Vom Verwaltungsrathe.**

Dessauer Credit-Anstalt.

In Gemässheit des Beschlusses des Verwaltungsrathes der unterzeichneten Credit-Anstalt werden die Actionaire derselben unter Hinweisung auf § 9 unserer Statuten, hiermit aufgefordert, die 4. Einzahlung auf die Interims-Actien mit 20 pCt. unter Abrechnung von 27 Sgr. Zinsen, also mit 39 Thlr. 3 Sgr. für jede Actie in der Zeit vom 20.—30. Juni d. J. unter Einreichung der jetzt coursirenden Inter.-Actien und eines doppelten Nummernverzeichnisses zu leisten, und kann dieses ausser an unserer Kasse bei

Herren Jul. Bleichröder & Comp. } in Berlin,
„ Rauff & Knorr }
Herrn C. G. Ottens in Leipzig,
„ **Heymann Oppenheim** in **Breslau,**
Herren Dingel & Bandelow in Magdeburg,
„ Wanschaff & Comp. in Halle

und bei der Agentur der Braunschw. Bank in Hamburg geschehen.

Zugleich fordern wir noch die Inhaber nachstehend aufgeführter 20 pCt. Interims-Actien auf, die durch unsere Bekanntmachung vom 12. Januar d. J. ausgeschriebene Einzahlung mit

	Thlr.	Sgr.	
	16	28	10 % abz. Dividende,
	2	—	Conventionalstrafe und
	—	13	Verzugszinsen,
zusammen	19	11	

für jedes Stück bis spätestens

den 30. Juni d. J. an unserer Kasse nachzuholen,

widrigenfalls nach § 9 unserer Statuten verfahren werden wird.

Nummern.

Nr. 176—185. 191—195. 580—581. 3695—3697. 3727—3731. 4486. 4492—95. 6365. 7353—56. 9544. 9694—95. 9862. 10,547. 16,180. 16,266. 16,397—16,400. 16,798—16,800. 22,398—99. 22,658. 22,905. 28,817. 39,175. 39,298—39,300. 39,302—39,303.

Dessau, den 28. Mai 1857. [4391]

Credit-Anstalt für Industrie und Handel.

Nulandt, für den Verwaltungsrath. v. Gossler, für die Direction.

Die Versicherung von Oberschles. Actien Lit. B. gegen die in diesem Jahre stattfindende Verloosung übernehmen billigst: Oppenheim & Schweitzer, Ring No. 27.

[5339]

Oberschlesische Stamm-Actien Litt. B.

versichern wir gegen die diesjährige Verloosung billigst.

[4421] **Gebrüder Guttentag.**

[4282]

Wichtig für Hausfrauen.

Schlesische und **Rohrmann'sche Cylinder-Waschmaschinen,** erfunden von Rohrmann in Schlesien, verbessert und vereinfacht durch Dr. Gall in Trier, werden fortwährend bei dem alleinigen Fabrikanten **C. B. Krüger,** Ring Nr. 1 in Breslau, gebaut und auf's Beste und Billigste verkauft. — Die geehrten Hausfrauen werden auf diese Zeit und Kosten sparenden Maschinen aufmerksam gemacht. — Im In- und Auslande hat sich der gute Ruf dieser Maschinen, durch öffentliche Probe und Wettwäschen, mit hinlänglichem Erfolge bewährt. (Siehe Dingler'sches polytechnisches Journal, Band CXLI., Heft 6, 2s Septemberheft.)

Bücher.

J. Samosch, Antiquar-Buchhandlung, Schuhbrücke 27, offerirt: **Justizministerialblatt,** 1. bis 10. Jahrgang, eleg. gebd. für 3½ Thlr. **Frommel,** Italien, prachtv. Stahlstiche, mit Text. Royal-Fol., ganz neu, gebd., (6 Thlr.) für 3⅓ Thlr. **Schlosser's Weltgeschichte** von Kriegk, 1.—8. Band, für 4 Thlr. **Rönne und Simon, Baupolizei,** mit Supplementband, 2 Bde., eleg. gebd., 1852, für 1½ Thlr. **Gilly's Landbaukunst,** 3 Bde., mit Atlas, ganz neu, eleg. gebd, (15 Thlr.) für 4½ Thlr. **Triest, Bauanschläge,** ganz neu, eleg. gebd. **Bechstein's** Entomologie, mit kolor. Kupfern, (3 Thlr.) für 25 Sgr.; dto., **Forstbotanik,** 2 Bde. mit kolor. Kupfern, (7 Thlr.) für 1½ Thlr. **Gumpel und Schlechtendal,** pharmazeutische Gewächse, mit **308 pracht-voll kolor. Abbild.,** ganz neu, 3 Bde., sehr eleg. gebd., 4., Ladenpreis 27 Thlr., für 10 Thlr. **Carus,** Gynäcologie. **Troschel's** Chirurgie, neuere Auflage, eleg. (mehrere Exemplare vorräthig), für 25 Sgr. **Conversations-Lexika** (Brockhaus) in allen Auflagen zu den billigsten Preisen 2c. Alte **Kupferstiche** hiesiger berühmter **Geistlicher und Bürger früherer Jahrhunderte. Deutsche Klassiker immer vorräthig. Kaufe stets Bücher und zahle die höchsten Preise. Empfehle mein reichhaltiges Bücherlager.** [4423]

Im Verlage von **Julius Hainauer,** Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe, erschienen so eben: [4403]

Zwei Mazurka's
für Piano
von Fritz Spindler.
Op. 86. Nr. 1. 2. à 15 Sgr.

Ein froher Augenblick.
Impromptu für das Pianoforte
von H. Julius Tschirch.
Op. 34. 10 Sgr.

Dem lieben Veilchen meine Töne.
Charakteristisches Salonstück für Pianoforte
von H. Julius Tschirch.
Op. 36. 10 Sgr.

Meinem grossen

Musikalien-Leih-Institut,
sowie der mit demselben verbundenen

Leih-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten. Kataloge käuflich und leihweise. Prospecte gratis.

Julius Hainauer.

Bei **A. Leuckart** in Wohlau ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr, 2 (in Jauer bei Hiersemenzel): [4427]

Die Mineral-Quellen der Provinz Schlesien
in physikalisch-chemischer, geognostischer und medizinisch-praktischer Beziehung.
Dargestellt von Dr. **J. A. Hoennicke.**

Ein mit dem Accessit und der silbernen Medaille der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur prämiirte Preisschrift. Gr. 8. 1 Thlr.

Im Interesse der schlesischen Badeorte halte die schles. Gesellschaft für vaterl. Cultur „eine dem gesenwärtigen Zustande der Naturwissenschaften entsprechende Beschreibung sämmtlicher schlesischer Mineral-Quellen, nebst Angabe ihrer zweckmässigen therapeutischen Anwendung" zur Preisfrage erhoben. In wie weit der Verfasser, welchem das Accessit und die silberne Medaille zu Theil geworden, dieser Aufgabe genügt, dürfte aus nachstehender Kritik des Präsidenten der genannten Gesellschaft, des Geheimen Medicinalraths Professor Dr. Göppert zu ersehen sein.

„Bei dem Mangel einer wissenschaftlichen Behandlung sämmtlicher schlesischen Mineral-Quellen, bei der nicht blos die therapeutischen, sondern auch die naturwissenschaftlichen in specie geognostischen Verhältnisse gewürdigt werden, glaube ich vorliegende Arbeit als eine zeitgemässe und jenem Zweck als Zusammenstellung des vorhandenen Materials entsprechende betrachten zu können."

Die hier erscheinende bisherige Morgen-Zeitung

„Die Zeit"

wird vom 1. Juli d. J. ab ohne Preis-Erhöhung in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinen. Die mit den Schnellzügen desselben Tages von hier abgehende Abendausgabe wird demnach die neuesten politischen Nachrichten des Orts und aus dem Westen **12 bis 24 Stunden früher als bisher unseren Lesern zuführen.** Zahlreiche, mit den Hauptplätzen des politischen und merkantilen Verkehrs angeknüpfte **direkte Verbindungen,** sowie die Gewinnung **namhafter Kräfte für das Feuilleton** lassen mit Sicherheit erwarten, daß die „Zeit" zu den am besten und am schnellsten unterrichteten Journalen gehören und einen interessanten und mannigfaltigen Unterhaltungsstoff liefern wird. Bestellungen, welche rechtzeitig erbeten werden, sind bei der nächst gelegenen Post-Expedition zu machen, und beträgt das Abonnement vierteljährl. in Preußen 1 Thlr. 17½ Sgr., außerhalb Preußen 1 Thlr. 25 Sgr. [4042]

Berlin, im Mai 1857.

Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee.

Die geehrten Herrn Aktionäre des Vereins laden wir hiermit zur ordentlichen General-Versammlung

auf den 30. d. M. Nachmittags 2 Uhr

im Gasthof zum schwarzen Adler hier unter Bezugnahme auf den § 41 des Statuts ergebenst ein.

Reichenbach, den 2. Juni 1857. [4353] **Das Direktorium.**

August Zeisig,
Ring Nr. 35, grüne Röhrseite,

empfiehlt sein wohlassortirtes

Posamentir-Waaren-Lager,

die **neuesten Besätze, Besatz-Fransen, Sammtbesätze** 2c., sowie **geschmackvolle Coiffuren, Haarschleifen** von **Sammt** und **façonnirtem Band, Armbänder 2c. zu äußerst billigen Preisen.**

Ring 35, grüne Röhrseite. [4411]

Matjes-Heringe,

von regelmäßig billigern Zusendungen, empfiehlt, in Orig.-Gebinden und ausgepackt:

Hermann Straka, Junkernstraße 33, nahe der Börse,
Mineralbrunnen- und Delikatessen-Handlung.

[4424]

Bekanntmachung. [546]
Konkurs-Eröffnung.
Kgl. Stadt-Gericht zu Breslau, Abth. I.,
den 28. Mai 1857, Mittags 1 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 20. März d. Jahres hierselbst verstorbenen Wechselsensals Friedrich Schummel, ist der gemeinen Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Fränkel hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 9. Juni 1857, Mitt. 12 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dessen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 27. Juni 1857 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 30. Juni 1857 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 18. Juli 1857, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Poser und Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
Konkurs-Eröffnung. [563]
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
Den 3. Juni 1857, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Herrmann Gebhardt — Firma: H. Gebhardt u. Comp. hierselbst, Ohlauerstraße Nr. 38, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

8. Mai 1857,

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße Nr. 28, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 9. Juni 1857, N.-M. 4 Uhr,

vor dem Kommissar Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 4. Juli 1857 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[576] **Steckbrief.**
Königliches Stadt-Gericht, Abtheilung für Strafsachen zu Breslau,
den 5. Juni 1857.

Der Lederhändler Marcus Cohn ist wegen Wechselfälschung in Untersuchung und hat sich von hier entfernt, ohne daß sein gegenwärtiger Aufenthalt zu ermitteln gewesen ist.

Sämmtliche Civil- und Militär-Behörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle fest zu nehmen und in die hiesige königl. Gefangenen-Anstalt abliefern zu lassen. Jeder, welcher von dem Aufenthalte des 2c. Cohn Kenntniß erhält, wird aufgefordert, davon unverzüglich der nächsten Gerichts- oder Polizei-Behörde Anzeige zu machen.

Signalement: Alter 36 Jahre, Religion jüdisch, geboren zu Breslau, Figur klein und kräftig, Haare schwarz und voll, Gesichtsfarbe ziemlich dunkel, Zähne gut, Sprache deutsch, trägt einen schwarzen Schnurrbart.

Guts-Verkauf. [5316]

Da ich gesonnen bin, mein Gut zu Niederhof bei Breslau, mit 1½ Hufe durchgängig Weizenboden, mit vollständigem Beilaß zu verkaufen, können es ernstliche Käufer in Augenschein nehmen und mit mir nach Verhältnissen unterhandeln.

Räder, Bauergutsbesitzer.

Mahagoni-Flügel sind wieder zu verkaufen: Büttnerstraße 23. 23. [5342]

Zweite Beilage zu Nr. 259 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 7. Juni 1857.

Die verehelichte Tischlergesell Dahlem, Christiane, geb. Graf, hierselbst, hat wider ihren Ehemann, den Tischlergesellen Julius Dahlem, die Ehescheidungsklage wegen böslicher Verlassung bei uns am 17. März d. J. angebracht. Zur Beantwortung dieser Ehescheidungsklage wird der seinem Aufenthalte nach unbekannte Tischlergesell Julius Dahlem von hier auf den

19. Septbr. 1857 VM. 9 Uhr

vor dem Stadtgerichts-Rath Schmidt im Berathungszimmer im 1. Stock, hierdurch unter der Warnung öffentlich vorgeladen, daß im Falle seines Ausbleibens derselbe der böslichen Verlassung für geständig erachtet, demzufolge die Ehe getrennt und er als der allein schuldige Theil in die gesetzliche Ehescheidungsstrafe verurtheilt werden wird. [574]

Breslau, den 2. Juni 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nachträgliche Bekanntmachung.

Mit Beziehung auf den Erlaß vom 28. Mai 1857, betreffend die Eröffnung des Concurses über den Nachlaß des Wechselsensals Friedrich Schummel hier, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Verhandlung dieses Concurses in dem abgekürzten Verfahren erfolgen soll. Es werden daher in dem durch den gedachten Erlaß auf

den 9. Juni 1857 Mittags 12 Uhr

anberaumten Termine die Vorschläge der Gläubiger zur Bestellung des definitiven Verwalters erfordert werden. [572]

Breslau, den 4. Juni 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[579] **Bekanntmachung.**

Die Ausführung der in diesem Jahre erforderlichen, auf 426 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. veranschlagten Reperaturen und Baulichkeiten an zwei hiesigen Thor-Expeditions-Gebäuden soll im Wege der Lizitation einem der drei Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden. Wir haben hierzu einen Bietungs-Termin auf

Mittwoch den 10. Juni VM. 10 Uhr

in unserm Kassenzimmer — Werderstraße 28 — anberaumt und laden Unternehmungslustige, welche die erforderliche Kaution zu stellen vermögen, zu diesem Termine ein.

Die Kontrakts-Bedingungen und Anschläge können vorher innerhalb der Dienststunden bei uns eingesehen werden.

Breslau, den 6. Juni 1857.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Wir bestimmen, daß diejenigen für das zweite Semester d. J. ausgeschriebenen Löschpflichtigen, welche den Dienst nicht in Person thun, die anzunehmenden Stellvertreter im städtischen Sicherungs-Amte, Elisabet-Straße Nr. 13, vorstellen lassen, damit deren körperliche Tüchtigkeit geprüft werden kann.

Sollten die Pflichtigen es vorziehen, gegen eine Geldzahlung, welche wir auf Einen Thaler festsetzen, die Stellvertretung durch das Sicherungs-Amt besorgen zu lassen, so erwarten wir die Anmeldung dort bis spätestens den 23. d. M. [577]

Breslau, den 4. Juni 1857.

Der Magistrat. Abtheilung VI.

---

[578] **Bekanntmachung.**

Da die Dienst-Stellung derjenigen Löschpflichtigen, welche durch Dienste oder Arbeits-Verhältnisse unselbstständig sind, uns nicht immer bekannt ist, um solche bei der Ausschreibung allgemein berücksichtigen zu können, stellen wir den **Dienstherren** und **Arbeitsgebern** anheim, falls sie wünschen, daß einzelne ihrer zum Löschdienst für das zweite Halbjahr d. J. ausgeschriebenen Angehörigen

auf die verschiedenen Feuer (1, 3, 5 oder 2, 4, 6) anders vertheilt oder bis zur nächsten Ausschreibung zurückgestellt werden,

Anträge, welche so weit möglich, berücksichtigt werden sollen, **bis zum 23. d. M.** im städtischen Sicherungs-Amt, Bureau VI., Elisabet-Straße Nr. 13, anzubringen.

Breslau, den 4. Juni 1857.

Der Magistrat. Abtheilung VI.

---

[575] **Bekanntmachung.**

Die **erste Lehrerstelle** der hier zu gründenden höhern Bürgerschule, mit welcher ein jährliches Gehalt von 500 Thlr. verbunden ist, soll vom 1. Oktober d. J. mit einem Lehrer, welcher die Qualifikation für das höhere Lehrfach erworben hat, besetzt werden.

Qualifizirte Bewerbungslustige wollen sich bis zum 15. Juli bei uns melden.

Neustadt O.-S., den 4. Juni 1857.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Posten eines Polizei-Sergeanten am hiesigen Orte, soll sofort anderweitig besetzt werden. Außer einem monatlichen Gehalt von 12 Thlr. und freier Wohnung dem neu Anzustellenden bei sittlicher Führung und strenger Pflichterfüllung außerordentliche Remuneration bewilligt.

Civilversorgungsberechtigte Militär-Anwärter haben sich bis zum 15. Juni d. J. schriftlich oder persönlich bei uns zu melden und vor ihrer definitiven Anstellung sich einem 6monatlichen Probedienst zu unterwerfen.

Striegau, den 30. Mai 1857. [560]

Der Magistrat.

Ankündigung. [4415]

Der Eigenthümer eines ¼ Meile bei Krakau an der von Krakau nach Wieliczka führenden Hauptstraße gelegenen gutsherrlichen Gebietes, wo sich reichhaltige, seichte Alabaster-Gipsgruben in einem zur Anlage verschiedener Fabriken günstigen Orte befinden — wünscht diese Gipsgruben auf die Zeit von 20 Jahren zu verpachten.

Geschäftslustige wollen über Näheres entweder persönlich oder mittelst frankirten Briefen unter der Adresse A. Z. in Plaszow, Post Podgorze bei Krakau, sich erkundigen.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Viktor Oganowsky zu Ratibor, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 22. Juni 1857 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 6. Juli 1857, Vorm. 9 Uhr, in unserem Instruktions-Zimmer vor dem Kommissar Kreisrichter Werner zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Horzetzky und Sabarth, sowie die Justizräthe Stiller und Gründel zu Sachwaltern vorgeschlagen. [573]

Ratibor, den 2. Juni 1857.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheil.

Pacht-Cession mit käuflicher Uebernahme einer Rübenzuckerfabrik.

In der Nähe von Magdeburg ist die langjährige Pachtung eines Ritterguts, mit deren ökonomischem Betrieb eine Zuckerfabrik verbunden ist, zu cediren, und sind zur Uebernahme der Pacht und Erwerbung der Zuckerfabrik etwa 60—80,000 Thlr. erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt der [4384]

herzogl. anhalt'sche Hof-Agent
Trenck in Magdeburg

Landgüter

in beliebiger Größe, Beschaffenheit und Gegend, sind mir in reichster Auswahl zum Verkaufe übertragen, womit ich jedem Verlangen zu entsprechen gedenke.

Unter aufrichtiger Versicherung reeler, diskreter und umsichtiger Ausführung solcher Geschäfte, empfehle ich mich hiermit ohne alle sonst bräuchliche, gehaltlose Anpreisung den resp. Gutskäufern zu geneigten Aufträgen

[5334] **Jos. Gottwald,**
Breslau, Ohlauer-Straße Nr. 38.

Zu Bad Landeck,

dem Louisensaal geradeüber, sind in einem schönen und großen Blumengarten trockene, mit vielen Bequemlichkeiten versehene, große und kleine herrschaftliche Wohnungen billig zu vermiethen. Näheres hierüber bei Eduard Hübner im „Burggraf" daselbst, oder bei **Hübner u. Sohn** in Breslau, Ring 35, eine Treppe. [4410]

[4382] **Domänen-Pacht-Cession.**

Zwischen Berlin und Stettin soll das noch 10 Jahre laufende Pachtrecht an einer Domäne zu Johanni d. J. cedirt werden durch

Trenck, herzogl. anhalt'scher Hofagent und Rittergutsbesitzer in Magdeburg.

[4383] **Pacht-Cession.**

Die noch 11jährige Pachtung eines Ritterguts bei Potsdam mit 2500 Morgen soll sofort abgegeben werden durch

Trenck in Magdeburg.

Geschäfts-Verkauf.

In einer mittleren Provinzialstadt Niederschlesiens, an der Eisenbahn gelegen, ist ein rentables, gut assortirtes **Posamentir-, Weißwaaren-, Band- und Schnittwaaren-Geschäft,** ohne Einmischung eines Dritten, wegen eingetretenen Familien-Verhältnissen unter sehr voltheilhaften Bedingungen baldigst zu verkaufen. Darauf reflektirende zahlungsfähige Käufer belieben sich bis Ende dieses Monats in portofreien Briefen unter der Adresse S. H. an die Expedition dieser Zeitung mit ihren Offerten zu wenden; spätere Anfragen würden keine Berücksichtigung mehr finden. [4379]

Für Gutsbesitzer.

Unterzeichneter kann ernsten und reelen Käufern jederzeit sehr schöne und preismäßige Güter nachweisen; ebenso Pachtungen. Auch empfiehlt sich derselbe als Vermittler bei An- und Verkäufen von Häusern und Hypotheken.

Die Herren Verkäufer und Verpächter werden um gütige Einsendung von treuen Anschlägen ersucht; prompte Bedienung und strengste Diskretion wird garantirt.

G. Baumm in Breslau,
[5343] am Lehmdamm Nr. 4.

Beachtungswerth.

Da wir unser Lager hierher verlegt haben und bis zum 26. Juni unsern Verkauf hier fortsetzen werden, so empfehlen wir unsern hiesigen und auswärtigen Kunden unser Lager von allen Sorten **Knöpfen, Posamentir-, Galanterie- und Kurzwaaren** zu billigsten Preisen.

Fischer u. Heppner,
aus Berlin. [5320]
Breslau, Karlsstraße, Fechtschule.

Thurm- und Hofuhren sind vorräthig und mit Garantie billig zu verkaufen beim Uhrmacher **E. Günther,** Schmiedebrücke 60.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Diejenigen Personen, welche zur Versorgung und zum Wohle der sie überlebenden Familie auf **leichte** und **sichere** Weise ein Kapital ersparen wollen, finden hierzu bei der **seit 20 Jahren bestehenden** Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft vortheilhafte Gelegenheit.

Gegen jährliche, halbjährliche oder vierteljährliche Zahlungen nur mäßiger Beiträge übernimmt die obige Gesellschaft für jedes Mitglied die Ersparung eines, entweder bei seinen Lebzeiten oder nach seinem Tode zahlbaren, vorher bestimmten Kapitals.

Für den vorsorglichen Gatten, Vater, Bruder oder Freund bedarf es mithin meistens nur geringer Opfer, um seine Familie oder die ihm sonst theuren Personen vor drückender Noth zu bewahren, die, wie die Erfahrung lehrt, leider nur zu häufig durch raschen, unerwarteten Todesfall über sie einbricht.

Nähere mündliche Auskunft und Erklärung, so wie Geschäftsprogramme über die verschiedenen Versicherungs-Arten werden bei dem unterzeichneten Agenten der Gesellschaft jederzeit bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Breslau, im Juni 1857. [4401]

F. Klocke, Haupt-Agent
F. A. Froböß, Agent
H. Schwinge, "
der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Thuringia in Erfurt.

Grund-Kapital: Drei Millionen Thaler.

Prämieneinnahme im J. 1855	**451,696**	**Thlr.**	**18 Sgr.**
Prämie und Schadenreserve	**174,986**	"	— —
Kapitalreserve	**10,000**	"	— —

Die Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" gewährt Versicherung gegen Beschädigungen an Leben und Gesundheit durch Unglücksfälle **auf Reisen jeder Art**, die innerhalb der Grenzen Europas zu Wasser und zu Lande, oder mit Dampf- und Packetschiffen zwischen europäischen Häfen unternommen werden. Auch die Beschädigung **bei einer gewöhnlichen Ausfahrt per Wagen ist in die Versicherung mit inbegriffen**.

Firmen, welche ihre Geschäftsreisenden versichern, können sich vorbehalten, daß **Ihnen** bei vorkommenden Unglücksfällen die zutreffenden Entschädigungsgelder ausgezahlt werden.

Die Prämien sind **fest** und **äußerst billig**, und dabei hat der Versicherte nach näherer Maßgabe des besonderen Reglements noch **Anspruch an die Hälfte des Geschäftsgewinnes** der Gesellschaft.

Den ausführlichen Prospekt, so wie jede gewünschte Auskunft ertheilen **die in den einzelnen Städten angestellten Agenten** mit Bereitwilligkeit, und sind dieselben ermächtigt, Versicherungen **sofort** abzuschließen. [2817]

Die Kinderversorgungskasse der Versicherungsgesellschaft „Thuringia"

[4408]

verschafft den Eltern sichere Gelegenheit, den Kindern nach zurückgelegtem 21. Lebensjahre ein Kapital von solcher Höhe zu erwerben, die zu erzielen weder dem einzelnen Mitgliede, noch einer Sparkasse möglich ist. Die eingezahlten Beiträge vergrößern sich durch Zins und Zinseszins, durch die Erbschaften von den inzwischen verstorbenen Mitgliedern und durch die den Kassen zufließenden festen Antheile an dem jährlichen Geschäftsgewinne der Gesellschaft und werden am Schlusse jener Periode nach der Zahl der erworbenen Antheile unter die lebenden Mitglieder vertheilt. Außer der höheren Verzinsung der Einlagen bietet die Gesellschaft auch durch die Einrichtung einen besonderen Vortheil, daß sie jede beliebige Einlage, zu beliebiger Zeit, annimmt und das Mitglied nicht verpflichtet, eine gewisse Reihe von Jahren feste Beiträge zu zahlen, indem sie annimmt, daß eine derartige Verpflichtung und — bei eintretenden ungünstigen Verhältnissen — die damit verbundenen Verluste manchen Familienvater von einer Betheiligung abhalten dürften.

Die Gesellschaft hat jedoch für Diejenigen, die sich zu fortlaufenden festen Beiträgen zu verpflichten geneigt sind, auch die bisher übliche Kinderversorgung mit regelmäßigen Beiträgen eingerichtet.

Gegenwärtig sind für jede der beiden Einrichtungen 12 verschiedene, durchaus von einander getrennte Kinderversorgungskassen für die im Jahre 1846 bis 1857 geborenen Kinder eröffnet, deren Ausschüttung am Ende der Jahre 1867 bis 1878 erfolgt.

Ausführliche Prospekte und Antragsformulare, sowie jede gewünschte nähere Auskunft über diese und jede andere Versicherungsart der Gesellschaft ertheilen mit Bereitwilligkeit die Herrn Spezial-Agenten:

Otto Bobrzyk, Neumarkt Nr. 13, Ober-Amtm. **Petersen,** Friedrichsstr. Nr. 13, **J. Deutschert,** Antonienstr. Nr. 16, Kalkulator **Treutmann,** Langegasse Nr. 7 und die General-Agenten **Lübbert u. Sohn**, Junkernstr. Nr. 2.

Die Sparkasse der Versicherungsgesellschaft „Thuringia"

[4409]

nimmt auf kürzere und längere Zeit Kapitale von 10 Thaler aufwärts an und gewährt darauf die festen jährl. Zinsen von 3½ pCt. Die Verzinsung nimmt bei Einlagen von mehr als 300 Thlr. 3 Tage nach der Einzahlung, bei kleineren Beträgen nach 8 Tagen ihren Anfang und läuft bis zum Tage der Rückzahlung. Die von der Gesellschaft ausgestellten Dokumente enthalten auf der Rückseite die Werthsvermehrung des Kapitals durch Zinsenzuwachs. Die Dokumente können an Andere übertragen, in der Regel auch bei der Gesellschaft vor dem Fälligkeitstermine realisirt werden. Außerdem gewährt die Gesellschaft auf die von ihr ausgestellten Dokumente gegen übliche Zinsen Vorschüsse bis zum Werthe der Dokumente.

Zur Entgegennahme von Einlagen, sowie zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft sind gern bereit die Herrn Special-Agenten:

Otto Bobrzyk, Neumarkt Nr. 13, Ober-Amtm. **Petersen,** Friedrichsstr. Nr. 13. **J. Deutschert,** Antonienstr. Nr. 16, Kalkulator **Trautmann,** Langegasse Nr. 7 und die General-Agenten **Lübbert u. Sohn**, Junkernstr. Nr. 2.

Ausverkauf!

Meine seit 23 Jahren am **Roßmarkt Nr. 14** bestehende **Leinen-Waaren-Handlung** bin ich genöthigt durch den stattgefundenen Verkauf des Hauses binnen **Kurzem** anderweitig zu verlegen und beabsichtige demnach mit den bestehenden Waaren-Beständen zu **räumen.**

Ich empfehle demnach: **Leinene Waaren, Damast-Tischzeuge, Servietten, Handtücher, leinene Taschentücher, Futter-Kattune, Shirting, Doppel-Kattune ꝛc.** der gefälligen Beachtung von Wiederverkäufern, wie auch für den Privatgebrauch zu Ausstattungen u. dgl.

Sämmtliche Waaren verkaufe ich, um eine möglichst schnelle Aufräumung zu erzielen, **10 pCt. unter dem Kostenpreise.** — Die Verlegung meines Geschäftslokals werde ich seiner Zeit zur Kenntniß eines geehrten Publikums bringen.

[5357] **L. Nagelschmidt, Roßmarkt 14.**

---

* * Waldwoll-Extrakt, * * *

zur Benutzung der außerordentlich **heilkräftigen** balsamischen Bäder gegen rheumatische, gichtische und nervöse Leiden;

Waldwoll-Schlafdecken,

dergl. Matratzen und Keilkissen, als gesündeste und angenehmste Lagerstatt bekannt, empfiehlt:

Die **Haupt-Niederlage** von **Louis Berner,**
Ring Nr. 8, in den 7 Churfürsten. [4416]

Th. Bitterolf, Graveur, Elisabetstraße Nr. 3, empfiehlt sich zur Anfert. jeder Art Graveurarbeit. [5354]

Ein junger Mann

von angenehmem Aeußeren, im Leinen- und Manufaktur-Waarenfache routinirt und in der doppelten ital. Buchführung und Correspondenz geübt, sucht als **Reisender** oder **Buchhalter** bald oder zu Johanni eine Stellung in gleichviel welcher Branche.

Geneigte Offerten werden unter W. & C. # 200 Breslau poste rest. erbeten. [5347]

Ein junger Mann, der mit dem Eisen- und Metall-Handel in allen seinen Theilen vollständig vertraut ist, sowie auch genügende Kenntnisse für's Kolonialwaaren-Geschäft besitzt, sucht pr. 1. Juli d. J. ein anderweitiges Engagement. Gütige Offerten unter Chiffre A. Z. 10 poste rest. Hirschberg. [4399]

Ein **Kommis** von auswärts, **Materialist,** der mit **Komtoirarbeiten** und **Buchführung** vertraut ist, auch polnisch spricht, sucht zum **1. Juli d.** ein anderweitiges Engagement. Gef. fr. Offerten unter M. C. H. befördert die Exped. d. Ztg. [4380]

Ein im Posamentir-, Band-, Strumpf- und Weißwaaren-Geschäft routinirter junger Mann, welcher auch Schlesien bereist, sucht bald oder zum 1. Juli ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten: H. No. 100 Frankenstein poste rest.

Ein **Hauslehrer** jüdischen Glaubens wird nach auswärts sofort gesucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilen: **Gebr. Rügner,** Ring 52.

Ein hiesiger Kaufmann, der mehrere Jahre ein Geschäft für eigene Rechnung geführt und dasselbe freiwillig niedergelegt hat, sucht eine Stellung als Reisender. Herr **Philipp Algöver,** Kupferschmiedestraße 48—49, wird die Güte haben, auf gefällige Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen. [5366]

[5329] **Ein Revierjäger,**

durch gute Zeugnisse empfohlen, sucht einen Posten, und wird auf gefällige Anfragen Herr Kaufmann **Emil Reimann,** Schmiedebrücke Nr. 1 nähere Auskunft ertheilen.

Ein moralischer, gewandter, korrekter **Schreiber** sucht eine Stelle. Ansprüche mäßig. Adresse: G. F. 18 poste restante franco Breslau. [5365]

Ein verheiratheter **Mühlen-Werkführer,** welcher die besten Zeugnisse aufweisen kann, auch mit der Dampf-Maschine vertraut ist, und die nöthigen praktischen Baukenntnisse besitzt, sucht zum 1. Juli d. J. ein Unterkommen. — Briefe dieserhalb werden unter der Adresse F. S. poste restante, Polkwitz, erbeten. [4377]

Reisenden nach Dresden
wird der
„Preuß. Hof" in Dresden,
im Mittelpunkt der Stadt bestens empfohlen.
[4376] Logis à Person 10 Ngr.

Billard-Offerte.

Eine Auswahl **Billards** und mit **Gummibanden** nach neuester **pariser** und **wiener** Bauart, steht, so wie ein neuer Dukodillien-Tisch aus Nußbaumholz zum Verkauf. Auch wird das **Ueberziehen** der **Billards** stets übernommen. [5341]

Letzner, Breitestraße Nr. 42.

Varinas-Cigarren!
alte gelagerte Waare, das Tausend 9 Thlr., hundert Stück 27 Sgr., 1 Stück 4 Pf. bei
[5359] **T. H. Schmidt,** Hummerei 38.

Vor Ankauf der verlorenen Gewinnloose Nr. 25,357 a b, 42,470 a 4ter Klasse 115ter Lotterie wird hiermit gewarnt. [5321]

Steuer, königl. Lotterie-Einnehmer.

!! Wergene Wolle-Leinwand!! 60 Pfd. schwere, und **36** Pfund schweres **blaues** Royal fein **Packpapier,** auch schöner **Wollefaden** ist billig zu haben bei **M. L. May,** Karlsstraße 21. **Auch alle Sorten Sack- u. Pack-Leinen,** und **fertige Säcke** sind daselbst. [5332]

Die bereits angezeigten zwei russischen Wagenpferde (Hengst und Wallach) stehen im Hotel zur goldenen Gans, und sollen Montag Vorm. 10 Uhr gefahren werden. Das Nähere im Comtoir Junkernstraße Nr. 16.

Gustav Herzog,

Zimmer-Maler in Breslau, Ufergasse 1,
empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur Ausführung jeder Art **Zimmer-** und **Schilder-Malerei,** so wie **Oelanstrich,** zu den reellsten Preisen und bittet um geneigte Aufträge. [4334]

Mein Restaurations-Geschäft

befindet sich nicht mehr im **grünen Adler,** sondern

Albrechtsstraße Nr. 3,

im ersten Viertel vom Ringe [4329]

F. A. Rogall.

Pariser Keller,

Ring Nr. 19, im Hause des Herrn **Immerwahr.**
Großes Concert mit humoristischen Vorträgen von der berühmten Gesellschaft der Herren **Mayer** und **Weber** aus Wien.
Gleichzeitig empfehle ich meine vorzügliche Küche zu jeder Tageszeit, so wie die besten Weine und feine Biere. Logen für Familien sind zu haben. Um gütige Beachtung bittet: [4222] **B. Hoff.**
Anfang des Concerts Früh um 10 Uhr, des Abends um 7 Uhr.

Tapeten- u. Teppich-Fabrik

aus Berlin [4306]
von

Gustav Cornel u. Comp.,

Breslau, Ring 54,
empfiehlt das größte Lager franz. und deutscher

Papier-Tapeten,

letztere das Stück von 2½ Sgr. an;
Sopha-Teppiche, zu 2¾ Thlr., 3 Ellen lang, 2 Ellen breit.

Pianoforte-Fabrik

Julius Mager [4211]

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügel-Instrumente,** sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construction.

Engl. u. deutsche Pferdedecken, Chabracken, Schlaf- und Reisedecken,

zu billigsten Fabrikpreisen bei [4307]

Gustav Cornel u. Comp.,
Ring 54, Naschmarktseite.

Französische Patent-Corsets ohne Naht

empfehlen: **A. Lauterbach u. Comp., Ring Nr. 2.**
[4312]

A. Lauterbach u. Comp., Ring Nr. 2,

empfehlen ihr gut assortirtes Lager angefangener und fertiger bunter Stickereien, Häkel- und Filetarbeiten, sowie die dazu nöthigen Materialien. [4269]

Die Weinhandlung von C. Krause,

[4196] **Nikolaistraße Nr. 8,**
verbunden mit vier komfortabel eingerichteten Zimmern zur Aufnahme für geschlossene Gesellschaften,
erlaubt sich der Besitzer derselben zur freundlichen Beachtung angelegentlich zu empfehlen.

Feine pariser und berliner Korbwaaren

empfehlen: **A. Lauterbach u. Comp., Ring Nr. 2.**
[4313]

Die Tischzeug- u. Leinwandhandlun

Wilhelm Regner,

Ring Nr. 29, goldne Krone,
empfiehlt ihr sorgfältig ausgewähltes Lager von **weißer Leinwand, Tischgedecken** und **Handtüchern** von **guter Rasenbleiche** zu noch **billigem Preise.** [4997]

Atelier des Theater-Malers Th. Schreiter,

(Ring Nr. 48, im Manheimerschen Hause).
Photographien in allen Grössen, schwarz und in Farben, Abnahmen von Gemälden, Daguerreotypen und Kupferstichen, sowie
Gemälde, in Oel und Aquarell, werden unter Garantie der Aehnlichkeit ausgeführt. [5055]

Für Hühneraugen- leidende nur noch bis **zum 15. d. M.** von 10—1 und 3—6 U. Schmiedebrücke 48 im Hôtel de Saxe zu sprechen. Adressen und Bestellungen zur Behandlung außer meiner Wohnung (von 7—10 Uhr Morgens) werden einen Nachmittag zuvor entgegen genommen. [5354] **Ludwig Oelsner,** Fußarzt.

G. Hartzig u. Comp.,

Cigarren- und Tabak-Handlung,

Schmiedebrücke Nr. 67, vis-à-vis der Wurstfabrik des Herrn C. F. Dietrich, empfehlen ihr Lager von importirten **Havanna-, Bremer** und **Hamburger Cigarren** zur geneigten Abnahme. [5352]

Pianino's und Flügel-Instrumente,

in Mahagoni-, Polisander- und Kirschbaumholz, empfiehlt die Niederlage: Neueweltgasse Nr. 5.

Mein Weingeschäft

befindet sich nicht mehr **Nikolaistraße Nr. 80,** sondern

Nikolaistraße Nr. 8,

[4241] neben dem weißen Roß.
Carl Krause.

Zahnärztliche Anzeige.

Ich beehre mich, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich am Sonntag Früh den 14. Juni d. J. in Breslau wieder eintreffen und bis Dinstag den 16. Juni daselbst im Hotel zur goldenen Gans zu sprechen sein werde.
Berlin, den 25. Mai 1857. [3988]
Dr. **C. Blume,** Hofzahnarzt,
wohnhaft in Berlin: Unter den Linden 41.

Ein Kandidat des höheren Lehramts, musikalisch, sucht bald oder zu Johanni eine Hauslehrerstellung. Portofreie Offerten sub A. B. C. werden poste rest. Breslau erbeten.

Durch den Tod meines Schwieger-Vaters bin ich Willens, meinen wohlbekannten

Gasthof

in **Gorkau-Rosalienthal** bei Zobten, einer der schönsten Gegenden Schlesiens, mit oder ohne Acker zu verkaufen. Auch sind hier noch einige **Sommer-Logis** zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheile ich selbst. [4375]
Hielscher, Gasthof- und Gutsbesitzer.

Eine tüchtige **Landwirthschafterin,** die sich durch gute Empfehlungen über ihre Zuverlässigkeit legitimirt, wird zu Johanni d. J. gesucht. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt. [4341]
Nieder-Kunzendorf bei Freiburg.
Das Dominium.

Bad Altwasser.

Den 21. d. M. eröffne ich meine Restauration in Altwasser, worauf ich zu achten bitte.
Breslau, den 6. Juni 1857. [5308]
A. S. Hahn, Hotel garni, Karlsplatz 2.

Ein neuer **7oktaviger Polixander-Flügel** nach der neuesten Konstruktion — **Preis 230 Thlr.** — steht sofort zu verkaufen Klosterstraße Nr. 13, 2. Etage. [5294]

Ziegelei-Verkauf.
Dieselbe ist nahe der Chaussee und der Odervorstadt zu Breslau belegen; die Gesammtfläche beträgt circa 15 Morgen, auf welcher sich 2 Oefen, mehrere Trockenschuppen und Ziegelmeister-Wohnung befinden.
Näheres beim Eigenthümer, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 14 zu Breslau. [5300]

Farben,

trocken und in Oel abgerieben, Leinölfirniß, weißer engl. Zinkweißfirniß, Siccatif, so wie engl. Siccatifpulver, Copal-, Bernstein- und Damar-Lacke empfiehlt billigst: [2968]
C. C. Preuß, Schweidnitzerstr. Nr. 6.

Damentaschen, Reisetaschen

in großer Auswahl, bei **B. K. Schieß,**
[3760] Ohlauerstr., Markt-Ecke.

Zu verkaufen

sind 4 große Oelgemälde, 3 von alten Meistern, 1 aus neuerer Zeit. Näheres Ohlauerstraße Nr. 44 in der Brunnen-Handlung.

Zu verkaufen
ein fast neuer Chaisenwagen, ganz und halb zu decken: Ohlauerstraße Nr. 44 in der Brunnen-Handlung. [5287]



Elegante ostpreuß. **Reit-** und **Wagenpferde** stehen zum Verkauf bei [3160]
Th. Stahl, Gartenstr. 35.

Pflanzen-Offerte.

Weißkraut-Pflanzen pro Schock 9 Pf., weiße Erd- oder Unterkohlrüben, Rotabaga, gelbe, schwedische und grauhäutige, rothköpfige Riesen-Unterkohlrüben-Pflanzen, pro Schock 4 Pf., offerirt: [4304]
Friedrich Gustav Pohl,
Oltaschin, Kreis Breslau.

Zur geneigten Beachtung.

Unsere restaurirten **Wein-Lokalitäten** erlauben wir uns dem gütigen Besuche hiermit bestens zu empfehlen. [4078]

J. Simmchen u. Comp.,

Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Knochenmehl und Schwefelsäure

offeriren:

Nitschke und Comp.,

Schuhbrücke Nr. 5. [5140]

Meerschaumsachen

werden abgezogen und aufgesotten bei
[4129] **Escher,** Reuschestraße Nr. 6.

Zu verkaufen



sind bei dem Dominium Wiegschütz bei Kosel 200 Mutterschaafe und 100 Schöpse. [5176]

Antonienstraße Nr. 10

ist von Michaelis d. J. bis Johanni 1858 eine **herrschaftliche Wohnung,** im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen. Näheres ertheilt Herr **Ludwig Heyne** daselbst erste Etage.

Wegen Todesfalls ist das den **Adamschen** Erben zu Strelitz bei Namslau gehörige, aus circa 150 Morgen incl. Wald und Wiesen bestehende **Freigut** mit vollständigem Inventarium, bei 3000 Thaler Anzahlung, zu verkaufen, durch **F. Lauther,** Büttnerstraße Nr. 8 zu **Breslau.** [5164]

Die Buchhandlung
von **Joh. Urban Kern** in **Breslau Ring Nr. 2,**
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Werken über **Land-** und **Hauswirthschaft, Gartenbau, Thierheilkunde, Viehzucht, Agrikultur-Chemie, Technologie, Brennerei** und **Brauerei** 2c. [4247]

Mehl-Preise der Phönix-Mühle.

Versteuert.

25 Pfd. fein Weizenmundmehl Nr. 00. 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.

25	Pfd. f. Weizenmehl	0.	46	Sgr.	3	Pf.		25	Pfd. f. Roggenmehl	I.	27	Sgr.	6	Pf.
25	— f. dito	I.	42	—	6	—		25	— Hausbackenmehl		23	—	9	—
25	— dito	II.	37	—	6	—		25	— Roggenmehl	II.	21	—	3	—
25	— dito	III.	21	—	3	—		25	— Roggenmehl	III.	18	—	9	—
25	— dito	IV.	16	—	3	—		25	— dito	IV.	15	—	„	—
25	— Futtermehl		8	—	9	—		25	— Futtermehl		10	—	„	—
25	— Kleie		6	—	3	—		22	— Kleie		7	—	6	—

Unversteuert.

55 Pfd. fein Weizenmundmehl Nr. 00. 3 Thlr. 9 Sgr. — Pf.

55	Pfd. f. Weizenmehl	0.	93	Sgr.	6	Pf.	55	Pfd. f. Roggenmehl	I.	52	Sgr.	3	Pf.
55	— =	I.	85	—	3	—	55	— Hausbackenmehl		44	—	„	—
55	— =	II.	74	—	3	—	55	— Roggenmehl	II.	38	—	6	—
55	— =	III.	38	—	6	—	55	— =	III.	33	—	„	—
55	— =	IV.	27	—	6	—	55	— =	IV.	24	—	9	—

Breslau, am 7. Juni 1857. [4833]
Die Direktion. Leopold Neustädt.

Eduard Kionka,

Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung, Rouleaux- und Wachstuch-Fabrik,

Ring Nr. 42, Ecke der Schmiedebrücke,
hält fortwährend großes Lager von gebleichten Leinen jeder Gattung und empfiehlt namentlich:
unter Garantie für rein Leinen:
6/4, 6½/4, 8/4, 10/4, 12/4, 13/4 breit, **gutes Handgespinnst-Leinen,** dem Bielefelder fast ganz gleich, à Schock von 8 bis 50 Thlr.,
6/4, 6½/4, 8/4, 10/4, 12/4, 13/4 breite **Creas-Leinen,** à Schock von 8 bis 40 Thlr.,
Bielefelder Leinen, à Stück von 20 Thlr. an bis 100 Thlr.,
leichte **schlesische Leinen** von Maschinen-Garn, à Schock von 6 Thlr. an bis 20 Thlr.
Ferner:
Großes Lager aller Arten **Schachwitz** und **Damast-Tischzeug, Handtücher, Kaffee-Servietten** und dergleichen.
Herren- und **Damen-Hemden** in allen Façons, von Handgespinnst und Bielefelder Leinen, wie auch von Shirting gearbeitet, das Dutzend von 8 Thlr. an bis 100 Thlr. [4397]

Das **Wannenbad** und die **Flußbäder für Herren und Damen** in der **Lindererschen Bade-Anstalt** an der **Matthiaskunst** (am Ende der Schuhbrücke) sind eröffnet. [4254]

Die **Wellenbäder** in der ehemals Kroll'schen Badeanstalt, so wie die **Dampf-** und **Wannenbäder** daselbst werden dem geehrten Publikum ergebenst empfohlen. Die Abonnements-Billets der früheren Jahre sind nur noch giltig bis Ende Juni d. J. [4257]

Guts-Verkauf!

K. B. No. 70. Mit 2500 Thlr. Anzahlung ist eine Besitzung mit 150 M. Areal, mit mächtigem Torfstich, ¾ M. von der nächsten Eisenbahn-Station, im Kreise Bunzlau, zu verkaufen und ertheilt spezielle Auskunft die
Güter-Agentur,
Preußische Straße Nr. 615 in Groß-Glogau. [4390]

Güter-Verkauf!

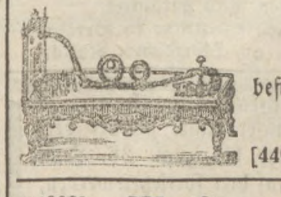
Herren, welche sich in der Provinz Schlesien oder Posen ankaufen wollen, können Güter — fast jeder Größe, größtentheils nahe an Eisenbahnen liegend, deren Einnahme theils nur auf Ackerbau und Viehzucht, theils auch auf Forst, so wie auch auf Steinkohlengruben, Erzlager, Hüttenwerke und großartige Fabriken basirt ist — zum Kauf nachgewiesen werden durch die
Güter-Agentur,
Preußische Straße Nr. 615 in Gr.-Glogau. [4389]



Die Regen- u. Sonnenschirm-Fabrik von Franz Päzolt's Nachfolger,

Ohlauerstraße Nr. 2,
empfiehlt ihr reich assortirtes Lager der neuesten und geschmackvollsten Sachen zu den billigsten Preisen.

Franz Päzolt's Nachfolger,
[4395] Ohlauerstraße Nr. 2, neben der Kornecke.



Die erste

Centrifugal-Kegelbahn-Fabrik

befindet sich in der Billard-Fabrik des

A. Wahsner,
[4400] **Nikolai-Straße Nr. 27.**

[4999] **Mahagoni, Polixander, Nußbaum,**
massiv und in **Fournieren, Buchsbaum-, Eben-, Rosen** und **Pockholz** (lignum sanctum), **Claviaturbelege** von **Elfenbein** und **Knochen,** empfiehlt in größter Auswahl billigst: **S. M. Davidsohn,** Blücherplatz 7.

Asphaltirte Dachpappen,

vorzüglicher Qualität, offerirt centner- als schockweise zu den billigsten Preisen:
[4316] **C. G. Schlabitz,** Katharinenstraße Nr. 6.

Eau de Cologne doubl echt von Joh. Mar. Farina in Köln a. Rh., das ganze Flacon 10 Sgr., das halbe 5 Sgr. empfehlen: [4270]

A. Lauterbach und Comp., Ring 2.